Pol. Sci.
Loc. Gov.
B

3 1761 09488580 3

# Die Ausgaben Nürnbergs von 1806 bis 1906.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der rechts- und staatswissenschaftlichen Doktorwürde

der

Hohen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Königlich Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg

vorgelegt von

**Siegfried Bing**
aus Nürnberg.

Leipzig
Druck von Greßner & Schramm.
1908.

Referent:

**Geheimer Hofrat Professor Dr. G. Schanz.**

---

Vorliegende Dissertation ist ein Bruchstück einer größeren Arbeit, welche gleichzeitig als Nr. XXXI der vom Geheimen Hofrat Professor Dr. Schanz herausgegebenen „Wirtschafts- und Verwaltungsstudien" unter dem Titel **„Die Entwicklung des Nürnberger Stadthaushalts von 1806 bis 1906"** erscheint (Leipzig, A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Nachf., Georg Böhme). Das Inhaltsverzeichnis der ganzen Arbeit ist der Dissertation beigegeben.

Meinem Vater!

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/dieausgabennrnbe00bing

# Vorwort.

Es ist mir eine liebe Pflicht, hier in erster Linie des Herrn Geheimen Hofrat Prof. Dr. Schanz in Dankbarkeit zu gedenken, als desjenigen, der zu dieser für mich als Nürnberger Kind in vieler Beziehung überaus lohnenden Arbeit die Anregung gegeben hat. — All den Herren der städtischen Verwaltung, die in liebenswürdigster Weise, meinen Wünschen entgegenkamen, meinen Dank auszusprechen, will ich auch an dieser Stelle nicht versäumen; eine besondere Erwähnung bin ich Herrn Sekretär Dietel schuldig, der mir bei der Durchsicht des umfangreichen Aktenmaterials mit seiner Sachkenntnis förderlich zur Seite gestanden hat.

Der Verfasser.

# Quellen.


Etats der kgl. Kommunaladministration zu Nürnberg für die Jahre 1811/12 bis 1817/18, im Stadtarchiv.

Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben bei der Stadtkämmerei des Stadtmagistrats zu Nürnberg für die Jahre 1818/19 bis 1868, im Stadtarchiv.

Summarische Übersichten über die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinderechnungen der Stadtgemeinde Nürnberg für die Jahre 1869 bis 1904 (seit 1896 als Anhänge zu den Verwaltungsberichten).

Verwaltungsberichte der Stadt Nürnberg für die Jahre 1869 bis 1904.

Voranschläge der Stadtkämmerei für die Jahre 1905 und 1906.

Berichte über die Gesundheitsverhältnisse und Gesundheitsanstalten in Nürnberg (Verein für öffentliche Gesundheitspflege der Stadt Nürnberg) seit dem Jahre 1890.

Einblicke in den Stadthaushalt Nürnbergs von 1818 an, Nürnberg 1868.

Mummenhoff, Geschichte der Stadt Nürnberg Abteilung IV des Adreßbuchs von Nürnberg 1905 und 1906.

Sander, Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs, dargestellt auf Grund ihres Zustandes von 1431—1446, Leipzig 1902.

v. Schuh, Die Stadt Nürnberg im Jubiläumsjahr 1906, Nürnberg 1906.

Stadt Nürnberg, Das städtische Verwaltungswesen, Nürnberg 1906.

Terhaerst, Denkschrift aus Veranlassung der Eröffnung des neuen Gaswerks in Nürnberg, Nürnberg 1906.

Die Sammlungen der Ortspolizeilichen Vorschriften aus den Jahren 1815; 1836; 1842; 1851; 1864; 1887; 1896; 1904 (diese mit Nachträgen bis 31. Dezember 1906).

Döllinger, Sammlung der im Gebiete der inneren Staatsverwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen. Elfter Band, Gemeinde- und Stiftungswesen enthaltend, München 1838.

Weber, Neue Gesetz- und Verordnungssammlung für das Königreich Bayern, München 1880 ff.

Statistisches Jahrbuch des deutschen Reichs, Jahrgänge 1904 und 1906.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Bayern, Jahrgang 1905.

# Inhaltsverzeichnis.


Seite

Einleitung . . . . . 1
I. Hauptstück: Nürnbergs Bevölkerungszahl und Flächeninhalt . 3
II. Hauptstück: Die Ausgaben der Stadt . . . . . 6
1. Stadtverwaltung . . . . . 6
2. Sicherheit . . . . . 13
a) Polizei . . . . . 13
b) Feuerlöschwesen . . . . . 17
c) Straßenbeleuchtung . . . . . 20
d) Vorkehrungen gegen Hochwasser . . . . . 22
3. Armenpflege und soziale Fürsorge . . . . . 23
a) Armenpflege . . . . . 25
b) Soziale Fürsorge . . . . . 30
4. Gesundheitswesen und öffentliche Reinlichkeit . . . . . 32
a) Allgemeines . . . . . 32
b) Eigentliche Heilanstalten . . . . . 33
c) Bade-Anstalten . . . . . 34
d) Begräbniswesen . . . . . 36
e) Sonstige Ausgaben für Gesundheitswesen . . . . . 37
f) Straßenreinigung und Besprengung . . . . . 37
g) Müllabfuhr und Grubenentleerung . . . . . 40
h) Viehhof und Schlachthof . . . . . 42
5. Bauwesen . . . . . 44
6. Unterricht — Wissenschaft — Kunst . . . . . 56
a) Die Schule . . . . . 56
b) Sonstige Ausgaben . . . . . 67
7. Schuldverzinsung und Tilgung . . . . . 69
III. Hauptstück: Die ordentlichen Einnahmen . . . . . 70
Vorbemerkung . . . . . 70
I. Teil: Die privatwirtschaftlichen Einnahmen . . . . . 72
1. Die Einnahmen aus Grundvermögen . . . . . 72
2. Die Einnahmen aus Gewerbebetrieben . . . . . 77
a) Das Unschlittgeschäft . . . . . 77
b) Die Wasserwerke . . . . . 78
c) Das Gaswerk . . . . . 83
d) Das Elektrizitätswerk . . . . . 88
e) Die Straßenbahn . . . . . 91

II. Teil: Die gemeinwirtschaftlichen Einnahmen . . . . . 94
1. Die Gebühren . . . . . 94
a) Allgemeines . . . . . 94
b) Gebühren der allgemeinen Verwaltung . . . . . 95
c) Gebühren im Gebiete des Gewerbes, Handels und Verkehrs . . . . . 98
d) Sonstige Gebühren und Beiträge . . . . . 104
2. Die selbständigen Gemeindesteuern . . . . . 107
a) Vorbemerkung . . . . . 107
b) Die Verbrauchssteuern . . . . . 108
α) Der Fleischaufschlag . . . . . 108
β) Der Getreide und Mehlaufschlag . . . . . 111
γ) Der Lokalmalzaufschlag . . . . . 114
δ) Das Abwurfholz . . . . . 119
c) Die Hundegebühr — eine Luxussteuer . . . . . 119
d) Die Besitzveränderungsabgabe — eine Verkehrssteuer 121
3. Die Gemeindeumlagen . . . . . 123
IV. Hauptstück: Die Anleihen als außerordentliche Einnahmen, Vermögen und Schulden der Stadt . . . . . 126
V. Hauptstück: Rückblick und Ausblick . . . . . 150
Anhang: 18 Übersichten über Hauptrechnungen . . . . . 170

# Einleitung.

Am 15. September 1906 war ein Jahrhundert vergangen, seit zum ersten Male die weißblaue Fahne Bayerns über den Mauern Nürnbergs wehte, ein Jahrhundert neuer Blüte und neuen Wachstums für die alte Stadt. Stolz auf den gewaltigen Aufschwung, den sie genommen, konnte die Stadt den vielen hunderttausend Gästen, die sie sich zu einer Jubiläumsausstellung geladen, neben den ehrwürdigen Denkmälern einer längst entschwundenen Blüteperiode die Erzeugnisse ihres neuzeitlichen Schaffens vor Augen führen. Auch an Rückblicken auf das letzte Jahrhundert hat es beim Jubelfeste der Stadt nicht gefehlt; besonders die Stadtverwaltung selbst hatte in einer eigenen historischen Ausstellung interessantes Material für das Wachsen und Werden der Stadt geboten.

Einen Beitrag zur Geschichte der Großstadt-Entwicklung will auch die vorliegende Arbeit geben, indem sie versuchen will, in großen Zügen die Entwicklung des städtischen Haushalts in der bayerischen Zeit darzulegen. Zugleich aber soll die Arbeit auch ein weiteres Glied in einer Kette von wissenschaftlichen Schriften recht jungen Datums bilden, in den Schriften über die Finanzgeschichte deutscher Städte. Wie Kähler in seiner Habilitationsschrift[1]) hervorhebt, ist es eine mit der Jugend der Finanzwissenschaft überhaupt zusammenhängende, gleichwohl aber bedauerliche Tatsache, daß der modernen Finanzentwicklung deutscher Städte bisher ein so geringes Interesse geschenkt wurde. Ist auch seitdem die eine und andere Abhandlung[2]) erschienen, so bedeuten doch diese Schriften gegenüber der überreichen Fülle unbearbeiteten Materials, nur eine Besserung, keineswegs aber eine Abhilfe des Mangels. Es erscheint daher jede Betätigung auf diesem Felde dankbar, auch wenn sie mit vielleicht nicht zureichenden

[1]) Kähler, Die preußischen Kommunalanleihen unter besonderer Berücksichtigung einer Zentralisation des Kommunalkredits, Halle 1897, Einleitung.

[2]) Zu meiner Kenntnis sind gekommen: Erfurt, Halle a. S., Magdeburg, Osnabrück; teilweise auch Berlin und Düsseldorf.

Kräften unternommen wird; dies gilt im vorliegenden Falle um so mehr, als meines Wissens die Finanzentwicklung einer bayerischen Stadt überhaupt noch nicht Gegenstand einer Untersuchung war.

Zur Aufklärung über die Arbeit sei hier noch folgendes vorausgeschickt: Seit dem Jahre 1869 wurde alljährlich, den Bestimmungen der neuen „Gemeindeordnung für Bayern diesseits des Rheins" entsprechend, neben der Kämmereiabrechnung ein mit den Jahren immer umfangreicher werdender Verwaltungsbericht von der Stadt herausgegeben. Das Material für diese Zeit lag mir daher fast vollständig[1]) vor. Von 1834[2]) bis 1868 sind regelmäßig wenigstens die Abschlüsse der Kämmereirechnung gedruckt vorhanden. Für die früheren Jahre war ich dagegen lediglich auf die vorhandenen Akten angewiesen, so daß die Arbeit auf wirkliche Vollständigkeit für diese Jahre nicht unbedingt Anspruch erheben kann.

Vor das Jahr 1811 aber reichen die vorhandenen Rechnungen überhaupt nicht zurück; in diesem Jahre wurde zum ersten Male von der Königl. Kommunal-Administration Nürnberg ein Etat[3]) aufgestellt. Was ich über diese frühere Zeit habe finden können, waren lediglich die Erträgnisse einiger öffentlich-rechtlicher und privatwirtschaftlicher Einnahmequellen der Stadt, nicht aber ein genaueres Bild ihrer Einnahmen und Ausgaben.

Da Kämmereirechnung und Verwaltungsbericht jeweils erst etwa $1^1/_2$ Jahre nach Abschluß des Rechnungsjahres gedruckt erscheinen, so mußte ich mich für die Jahre 1905 und 1906 auf die Voranschläge stützen.

---

[1]) Die Kämmereirechnung für 1879 war für mich nicht erhältlich.

[2]) 1834 erfolgte die Revision des Gemeindeedikts von 1818.

[3]) Wiedergegeben im Anhang.

# Erstes Hauptstück.

## Nürnbergs Bevölkerungszahl und Flächeninhalt.

Als die alte reichsstädtische Herrlichkeit Nürnbergs erlosch, da war aus der einst so blühenden und mächtigen Handelsstadt eine kleine Landstadt geworden, der der alte im 16. Jahrhundert entstandene Gürtel der alten Ringmauern und Gräben längst viel zu weit war.

Der Kommissariatsbericht gibt für das Jahr des Übergangs an Bayern die Bevölkerung der Stadt mit 25 176 Seelen an, das ist ungefähr die gleiche Zahl wie sie Sander[1]) für das Jahr 1436, also für eine Zeit, die weit vor dem Höhepunkt der Nürnberger Entwicklung lag, berechnet. Die geordneten Zustände nach langen Wirrnissen und Nöten waren offenbar dem Wachstum der Stadt sehr förderlich; denn die durchschnittliche jährliche Seelenzunahme beträgt in den ersten Jahren unseres Abschnittes — mit Ausnahme von 1810 bis 1812 — gegen 4 %, so daß die ersten 20 Jahre eine Vermehrung der Einwohnerzahl um etwa die Hälfte bringen. Die weitere Bevölkerungszunahme war sehr schwankend — 0,24 % zwischen 1846 und 1849 gegen 3,38 % zwischen 1864 und 67 —, doch war Nürnberg auch zu Ende der siebziger Jahre noch nicht wieder in die Reihe der deutschen Großstädte eingerückt.

Erst vom Jahre 1882, dem Jahre der ersten bayerischen Landesausstellung in Nürnberg, datiert ein neuer Aufschwung. Im Jahre 1881 war das erste Hunderttausend überschritten worden, mächtig wuchs die tätige Stadt über ihre alten Grenzen hinaus, größere Städte wie Magdeburg, Hannover wurden rasch überholt; am Schlusse des alten Jahrhunderts war die Viertelmillion überschritten, das neue Jahr wird das dritte Hunderttausend bringen.

In der folgenden Tabelle sind die genauen Angaben enthalten:[2])

[1]) Sander, Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs, Leipzig 1902 S. 909.

[2]) Entnommen aus „Das städtische Verwaltungswesen", herausgegeben vom Stadtmagistrat. Nürnberg 1906, Allgem. Teil S. 17.

**Einwohnerzahl Nürnbergs 1806—1906.**

| Jahr | Einwohnerzahl | Zunahme | In Prozenten jährlich |
|---|---|---|---|
| 1806 | 25 176 | | |
| 1810 | 28 544 | 3 368 | 3,34 |
| 1812 | 26 569 | — 1 975 | — 3,71 |
| 1818 | 26 854 | 285 | |
| 1822 | 31 665 | 4 811 | 4,04 |
| 1825 | 33 018 | 1 353 | |
| 1827 | 37 012 | 3 994 | |
| 1830 | 39 870 | 2 858 | 2,51 |
| 1834 | 44 456 | 4 586 | 2,76 |
| 1837 | 44 863 | 407 | 0,30 |
| 1840 | 46 824 | 1 961 | 1,44 |
| 1843 | 48 267 | 1 443 | 1,02 |
| 1846 | 50 460 | 2 193 | 1,49 |
| 1849 | 50 828 | 368 | 0,24 |
| 1852 | 53 638 | 2 810 | 1,81 |
| 1855 | 56 398 | 2 760 | 1,69 |
| 1858 | 59 177 | 2 779 | 1,62 |
| 1861 | 62 797 | 3 620 | 2,00 |
| 1864 | 70 492 | 7 695 | — |
| 1867 | 77 895 | 7 403 | 3,38 |
| 1871 | 83 214 | 5 319 | 1,67 |
| 1875 | 91 018 | 7 804 | 2,27 |
| 1880 | 99 519 | 8 501 | 1,80 |
| 1885 | 114 891 | 15 372 | 2,91 |
| 1890 | 142 590 | 27 699 | 4,41 |
| 1895 | 162 386 | 19 976 | 2,63 |
| 1900 | 261 081 | 98 695 | — |
| 1905 | 294 344[1]) | 33 263 | 2,43 |

Dabei ist zu bemerken, daß den Angaben für 1806, 1810, 1812, 1818, 1827 und 1830 amtliche Kommissariatsberichte zugrunde liegen, daß von 1834 an die Ergebnisse der Zollvereinszählungen, von 1871 an die der Reichsvolkszählungen verwendet sind. Die Angaben für 1822 und 1825, die lediglich auf Aktennotizen beruhen, können auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben.[2])

Wie außerordentlich rasch die schließliche Entwicklung Nürnbergs vor sich ging, möge ein Vergleich mit den rheinischen Großstädten,[3]) die doch Mittelpunkte von Handel und Industrie sind, lehren:

[1]) Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1906.

[2]) Für die zwischen den Zählungen liegenden Jahre sind den in der Arbeit sich findenden Berechnungen die Zahlen zugrunde gelegt, die sich durch die Berechnung der Bevölkerungsbewegung ergeben.

[3]) Nach Brand, Studien zur Verwaltungs- ꝛc. Geschichte von Düsseldorf 1902. S. 137.

**Die Bevölkerungszunahme Nürnbergs und der rheinischen Großstädte im 19. Jahrhundert.**

| Jahr | Nürnberg | Crefeld | Düsseldorf | Köln | Elberfeld |
|---|---|---|---|---|---|
| 1810 | 28 000 | 15 000 | 20 000 | 46 000 | 19 000 |
| 1830 | 40 000 | 18 000 | 28 000 | 62 000 | 30 000 |
| 1850 | 51 000 | 37 000 | 41 000 | 97 000 | 49 000 |
| 1870 | 81 000 | 58 000 | 68 000 | 149 000 | 70 000 |
| 1890 | 143 000 | 107 000 | 145 000 | 282 000 | 120 000 |
| 1900 | 262 000 | 107 000 | 214 000 | 372 000 | 157 000 |

Mit Ausnahme von Köln, das 1810 um 64 %, 1900 — trotz viel bedeutenderer Einverleibungen — nur um 42 % mehr Einwohner zählte als Nürnberg, ist letzteres allen diesen Städten weit vorausgeblieben.

Es war notwendig auf das Wachstum der Bevölkerung so im einzelnen einzugehen. Denn alle ziffermäßigen Angaben über Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben würden in der Luft hängen, wenn nicht gleichzeitig auch die Zahl der Menschen, für die sie gemacht wurden, mit bekannt wird. Nur wenn wir das Verhältnis zwischen beiden Größen kennen, können wir Lehren daraus entnehmen.

Neben die Bevölkerungszahl tritt als zweiter, wenn auch nicht gleichberechtigter Faktor in dieser Beziehung der Flächeninhalt des Stadtgebiets. Solange die Zunahme des Stadtgebiets in ungefähr gleichem Tempo mit der der Bevölkerung vor sich geht, wird sie eine wahrnehmbare Änderung des Verhältnisses zwischen Bevölkerungsbewegung und Ausgabensteigerung nicht zur Folge haben; sowie aber aus irgend einem Grunde das Wachstum an Fläche ein rascheres als das an Einwohnerzahl wird, bringen die mit Einverleibungen notwendig verbundenen Kosten für die Angliederung der neuen Teile an die bestehenden Sicherheits- und Wohlfahrtseinrichtungen eine verhältnismäßig stärkere Belastung pro Kopf der Bevölkerung hervor.

Was nun die Einverleibungen Nürnbergs betrifft, so kam zu der mit Mauern umgebenen Altstadt, die eine Fläche von nur 1,6 qkm hat, bereits am 24. Juli und bezw. am 12. Dezember 1825 die nur durch die Mauern von der früheren Stadt getrennten Vororte Gostenhof, Wöhrd, St. Johannis, Glockenhof, Gleisbühl, Tafelhof und Maxfeld mit einer Gesamtgröße von 8,3 qkm, am 1. Januar 1865 Steinbühl mit 1,4 qkm hinzu. Von größter Bedeutung aber waren die seit 1898 vorgenommenen Einverleibungen fast sämtlicher benachbarter Ortschaften mit insgesamt 51,2 qkm Flächeninhalt. Damit

hat die Stadt Nürnberg eine im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl riesige Größe — 64,2 qkm gegen 63,5 qkm des Berliner Stadtgebiets! — erreicht. Die völlige Angliederung dieser Bezirke konnte natürlich in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum nicht erfolgen, die meisten der durch die Einverleibung verursachten Ausgaben stehen deshalb der Stadt noch bevor, wenn wir auch schon die Folgen in den erhöhten Aufwendungen für Straßenbau, Schulen, Beleuchtung usw., sowie in der durch die Übernahme der Schulden der einverleibten Vorortgemeinden werden wahrnehmen können.

---

# Zweites Hauptstück.

## Die Ausgaben der Stadt.

Das Ziel jedes Haushalts, eines Privaten wie eines Staates oder einer Gemeinde, ist die Herbeiführung einer Übereinstimmung zwischen Einnahmen und Ausgaben. Während aber beim Privathaushalt stets die Einnahme eine gegebene ist, der sich der Betrag der Ausgaben anzupassen hat, ist umgekehrt, wie beim Staats-, so auch beim Gemeindehaushalt der erforderliche Bedarf, sei es durch die staatliche Gesetzgebung, sei es durch die Notwendigkeit, bestimmte Aufgaben auf wirtschaftlichem oder geistigem Gebiet zu erfüllen, sei es durch freie Erwägung der Zweckmäßigkeit, festgelegt und mit seinem Wachsen muß auch die Ergiebigkeit der Einnahmequellen sich steigern.

Der natürlichen Entwicklung der Dinge wird zweckmäßig auch eine Arbeit über einen Gemeindehaushalt folgen.

Ich will daher zunächst mit Darstellung der Ausgaben der Stadt beginnen, und darnach erst die der Einnahmen folgen lassen, an die sich ein Überblick über Vermögen und Schuldenstand ganz natürlich anschließen kann.

### 1. Stadtverwaltung.

Eine der ersten Folgen des Übergangs der Stadt an Bayern war der Verlust ihrer Selbstherrlichkeit. Diese Änderung war um so einschneidender als der Gedanke der Selbstverwaltung, der in

Preußen gerade in jener Zeit durch die Steinschen Reformen Eingang fand, in Bayern noch keine Stätte hatte. Darum konnte von einem Bürgermeister und ähnlichen städtischen Beamten, deren Existenz wir heute fast für etwas dem Stadtbegriffe wesentliches halten, keine Rede sein; es wurde vielmehr eine „Königl. subdelegierte Kommission" an die Spitze der Stadtverwaltung gestellt, die Polizei ihr aber nicht angegliedert; für diese wurde eine eigene gleichgeordnete Behörde, die „Königl. Polizeidirektion" errichtet. Beide unterstanden dem zu jener Zeit in Nürnberg befindlichen „General-Landeskommissariat" für Franken.

Der reichsstädtische „Rat" wurde sofort aufgelöst, dagegen bestand das Kollegium der „Genannten" des größeren Rats als letzter Überrest der Vergangenheit zur Erleichterung der Übergangszeit noch bis 1811 fort. In diesem Jahre trat ein Munizipalrat von 5 Personen an seine Stelle.

**Ausgaben für Stadtverwaltung in den Jahren 1811—1818.**[1])

| Jahr | Communal-Oberadministration | Communaladministration | Administration des Getreide-Aufschlags und des Unschlittkaufgeschäfts. Bau- und Marktpersonal | Pensionen der Quieszenten | Regie-Ausgaben | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1811—12 Voranschlag | 2 935 | 2 657 | 12 287 | 3 162 | 9 604 | 30 645 |
| 1811—12 | 2 962 | 2 246 | 9 962 | 3 162 | 10 081 | 28 413 |
| 1812—13 | 3 257 | 2 246 | 13 465 | 2 331 | 7 729 | 29 028 |
| 1813—14 | 2 074 | 2 246 | 15 633 | 1 440 | 4 091 | 25 484 |
| 1814—15 | 1 826 | 2 657 | 15 209 | 686 | 4 135 | 24 513 |
| 1816—17 | 1 707 | 2 657 | 15 384 | 1 259 | 8 041 | 29 048 |
| 1817—18 | 2 492 | 2 657 | 15 016 | 837 | 6 930 | 27 932 |

Da die neuen Behörden im Interesse der Stadt geschaffen waren, so war es offenbar nur billig, daß diese einen Teil der dadurch entstandenen Kosten trug. Sowohl zur „Administration" wie zur „Oberadministration" war ein jährlicher Zuschuß zu leisten. Im übrigen waren die Personalausgaben für die Verwaltung nicht allzu groß. Lediglich das Personal, dessen die Stadt zur Ausübung ihres

[1]) Der leichteren Vergleichbarkeit halber sind sämtliche Angaben in Mark umgerechnet. Rechnungsjahr bis 1867: vom 1. Oktober bis 30. September.

Unschlittgeschäftes, zur Überwachung der Bauten und des Markts bedurfte, sind zu nennen. Einen weiteren Posten bildeten dann noch die Gehälter der „Quieszenten" das heißt der vormals reichsstädtischen Beamten und Bediensteten, die mit der Umwandlung ihre Stelle verloren und eine entsprechende neue nicht gefunden hatten. Die Rechnungen der Kommunaladministration bringen die einzelnen Posten.

Die zentralistische Tendenz des Verwaltungswesens war mit der wirtschaftlichen Entwicklung des durch die Erwerbungen Napoleonischen Gedenkens mächtig gewachsenen Landes nicht in Einklang zu bringen, und die notwendige Folge war, daß die Stein-Hardenbergschen Reformen auch in Bayern Nachahmung fanden. Es folgte das Gemeindeedikt vom 15. August 1818, das den Städten und Märkten die Selbstverwaltung brachte. Diese vollständige Änderung des Rechte- und Pflichtenkreises verlangte naturgemäß auch eine Neuordnung des Verwaltungskörpers. Nachdem die Wahl von Gemeindebevollmächtigten erfolgt war, wurden am 26. September 1818 2 Bürgermeister, 3 rechtskundige Magistratsräte, 1 Polizeikommissär und 12 bürgerliche Magistratsräte gewählt. Die Bezüge wurden festgesetzt:

für den 1. Bürgermeister auf . . . . 4800 Mark
„ „ 2. „ „ . . . . 3086 „
„ die rechtskundigen Räte auf . . . 2057 „
„ die Sekretäre auf . . . . . 1370—1714 Mk.,

die bürgerlichen Räte erhielten lediglich eine „Remuneration" von je 343 Mark. Neben den Stadtbehörden bestand das die Aufsicht führende „Stadtkommissariat" bis 1872 fort; zu seinen Kosten wurde von der Stadt ein Zuschuß geleistet, der, das erste Jahr abgerechnet, zwischen 1200 und 3000 Mark schwankte. Unter diesen Umständen stellen sich die Ausgaben der Verwaltung für die nächste Zeit folgendermaßen dar:

| Jahr | Personal-Ausgaben[1]) ℳ | Real-Ausgaben ℳ | Summe ℳ |
|---|---|---|---|
| 1818—19 | 65 740 | 18 560 | 84 300 |
| 1820—21 | 65 828 | 23 722 | 89 550 |
| 1822—23 | 73 498 | 9 963 | 83 461 |
| 1824—25 | 81 475 | 13 122 | 94 597 |
| 1826—27 | 94 151 | 15 862 | 110 013 |
| 1828—29 | 101 652 | 16 460 | 118 112 |
| 1830—31 | 99 399 | 12 958 | 112 357 |
| 1832—33 | 96 316 | 24 624 | 120 960 |

[1]) Kosten für die Aufsichtsbehörde eingerechnet.

Die unverhältnismäßig hohen Beträge dürfen dabei nicht auffallen. Die städtischen Rechnungen aus dieser Zeit begreifen unter „Verwaltung" unausgeschieden alle Personalausgaben, soweit sie nicht die im nächsten Abschnitt zu behandelnde Polizei betreffen, vor allem also auch das Personal der Stadtkämmerei, des Bauamts, der Marktaufsicht, des Unschlittgeschäftes, selbst der Stiftungen, Ausgaben also, die für die spätere Zeit bei den einzelnen Gruppen sich verteilt finden. Die Ausgaben für den Magistrat selbst können in dieser Zeit nicht erheblich gestiegen sein. Die Gehalte sind auch nach Umfluß der Periode im wesentlichen die gleichen: die neugeschaffene Stelle des Baurats ist ebenso besoldet, wie die der rechtskundigen Magistratsräte, die bürgerlichen Räte haben eine Erhöhung ihrer Remunerationen auf 514 Mark erfahren, dafür ist der Gehalt des zweiten Bürgermeisters auf 2 742 Mark zurückgegangen.

Die Revision des Gemeindeedikts von 1818 im Jahre 1834 brachte glücklicherweise auch eine etwas genauere Behandlung der einzelnen Rechnungen, so daß für die folgende Zeit die Ausgaben für den Magistrat sich ohne die der übrigen Ressorts ermitteln lassen. Die Behördeneinteilung, wie sie in den ersten 15 Jahren der gemeindlichen Selbstverwaltung geschaffen worden waren, bewährte sich offenbar sehr gut, denn trotz des Heranwachsens der Stadt bedurfte es keiner Erweiterung der bestehenden Organisation, wie die im Verlaufe der nächsten 35 Jahre im wesentlichen gleichbleibenden Ausgaben für die städtische Verwaltung beweisen.

**Ausgaben für die Stadtverwaltung 1833—68.**

| Jahr | Personal-Ausgaben ℳ | Real-Ausgaben ℳ | Summe ℳ |
|---|---|---|---|
| 1833—34 | 32 582 | 15 609 | 48 191 |
| 1836—37 | 38 229 | 15 944 | 54 173 |
| 1839—40 | 38 420 | 16 448 | 54 868 |
| 1842—43 | 40 319 | 13 039 | 53 358 |
| 1845—46 | 40 145 | 16 169 | 56 294 |
| 1848—49 | 37 990 | 15 471 | 53 461 |
| 1851—52 | 35 676 | 15 451 | 51 127 |
| 1854—55 | 35 600 | 14 518 | 50 118 |
| 1857—58 | 39 514 | 15 875 | 55 389 |
| 1860—61 | 39 103 | 12 515 | 51 618 |
| 1863—64 | 40 089 | 18 599 | 59 688 |
| 1866—67 | 53 538 | 41 820 | 95 358 |

Das Jahr 1869 brachte die Gemeindeordnung, die noch heute die Grundlage der Rechtsverhältnisse der bayerischen Gemeinden ist.

Der allgemeinen Entwicklung folgend erweiterte sie abermals den Kreis der Rechte und Pflichten der Kommunalverwaltungen bedeutend. Das machte sich nicht nur in den einzelnen neuen Zweigen städtischer Aufgaben bemerkbar, sondern auch in den Kosten der allgemeinen Stadtverwaltung geltend. Die Personalausgaben stiegen bereits 1871 auf 69 324 Mark, 1872 auf 74 612 Mark, 1875 auf 87 849 Mark. Und nun geht es in dieser Richtung unaufhaltsam weiter, so daß sich die letzten 30 Jahre so darstellen:

**Ausgaben für Stadtverwaltung seit 1876.**

| Jahr | Ausgaben für den Magistrat ℳ | Sonstige persönliche Ausgaben ℳ | Sächliche Ausgaben ℳ | Summa ℳ |
|---|---|---|---|---|
| 1876 | 41 380 | 45 896 | 31 693 | 118 969 |
| 1878 | 43 150 | 55 693 | 24 869 | 123 702 |
| 1880 | 43 081 | 65 430 | 30 444 | 138 955 |
| 1882 | 41 777 | 76 391 | 64 296 | 182 464 |
| 1884 | 42 060 | 81 174 | 67 775 | 191 009 |
| 1886 | 53 324 | 90 413 | 67 321 | 211 058 |
| 1887 | 53 811 | 105 957 | 83 169 | 242 937 |
| 1888 | 54 573 | 116 947 | 86 469 | 257 989 |
| 1889 | 59 120 | 118 072 | 98 496 | 275 688 |
| 1890 | 63 587 | 136 413 | 94 236 | 294 236 |
| 1891 | 63 541 | 146 001 | 97 516 | 307 058 |
| 1892 | 67 433 | 162 782 | 104 983 | 335 198 |
| 1893 | 67 179 | 179 445 | 113 591 | 360 215 |
| 1894 | 73 267 | 188 789 | 110 784 | 372 840 |
| 1895 | 73 208 | 203 192 | 124 590 | 400 990 |
| 1896 | 75 343 | 208 794 | 84 646 | 368 783 |
| 1897 | 75 293 | 214 168 | 105 875 | 395 336 |
| 1898 | 73 451 | 244 087 | ? | . |
| 1899 | 75 894 | 325 821 | ? | . |
| 1900 | 87 475 | 337 602 | 160 017 | 585 094 |
| 1901 | 94 496 | 372 433 | 174 140 | 641 069 |
| 1902 | 94 930 | 399 036 | 162 888 | 656 854 |
| 1903 | 100 240 | 384 597 | 167 665 | 652 502 |
| 1904 | 103 485 | 398 684 | 150 949 | 653 118 |
| 1905 | 104 811 | 416 762 | 171 627 | 693 200 |
| 1906 | 105 985 | 424 945 | 185 300 | 716 430 |

Noch lehrreicher ist vielleicht die folgende Zusammenstellung, die zeigt, daß nicht allein die bestehenden Teile des Verwaltungskörpers ständig erweitert und vergrößert werden mußten, sondern daß auch die wachsende Größe der Stadt, die sich mehrenden sozialpolitischen Aufgaben neue Ressorts schufen.

## Persönliche Ausgaben der Stadtverwaltung.

| Sparte | 1880 ℳ | 1885 ℳ | 1890 ℳ | 1895 ℳ | 1900 ℳ | 1906 ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Magistratskollegium | 43 081 | 43 753 | 63 587 | 73 208 | 87 475 | 105 985 |
| 2. Sekretär d. Kollegiums d. Gemeindebevollmächtigten | 2 160 | 3 737 | 5 435 | 6 380 | 7 600 | 9 340 |
| 3. Oberbuchhaltung und Stadthauptkasse | 18 392 | 25 453 | 38 512 | 49 332 | 59 892 | 75 575 |
| 4. Hauptregistratur | 8 112 | 11 863 | 18 127 | 19 283 | 24 665 | 34 630 |
| 5. Haupteinlauf und Expedition | 1 696 | — | 4 389 | 6 490 | 14 531 | 20 790 |
| 6. Schreibstube (Hauptkanzlei) | 6 414 | 7 893 | 8 118 | 16 654 | 26 086 | 32 670 |
| 7. Gemeindliches Vermittlungsamt | 2 820 | 2 548 | 2 735 | 5 833 | 9 965 | 5 700 |
| 8. Rechnungsprüfungsamt | 4 170 | 9 810 | 15 454 | 17 430 | 20 428 | 21 668 |
| 9. Städtisches statistisches Amt | — | — | — | — | 9 287 | 15 120 |
| 10. Einwohneramt | 11 685 | 12 379 | 21 485 | 25 636 | 45 672 | 69 220 |
| 11. Amt für Gewerbe, Verehelichung, Heimatsachen | 2 270 | 3 933 | 5 832 | 8 537 | 13 874 | 8 850 |
| 12. Städtische Arbeitsnachweisstelle | — | — | — | 646 | 5 697 | 6 220 |
| 13. Vollzugsamt | — | — | — | — | 88 780 | 88 976 |
| 14. Ratsdiener und Rathausaufseher | 7 685 | 8 048 | 16 331 | 46 991 | 6 641 | 10 530 |
| 15. Kranken- und Invalidenversicherung | — | — | — | — | 1 487 | 1 935 |
| 16. Freie ärztliche Behandlung städtischer Bediensteter | — | — | — | — | 1 500 | 1 800 |
| 17. Schreibhilfe für den Gemeindewaisenrat | — | — | — | — | 1 496 | 3 570 |
| 18. Allgemeiner Dienst | — | — | — | — | — | 18 291 |
| Summe | 108 089 | 129 418 | 200 000 | 276 421 | 425 077 | 530 930 |

Die Mehrausgaben sind freilich auch durch eine Erhöhung der Gehälter bedingt, mit der die Stadt rascher und reichlicher bei der Hand war, als es die Staatsverwaltung zu tun in der Lage war. Der Anfangsgehalt der Rechtsräte, der 1896 noch 4500 Mark betragen hatte, stieg 1899 auf 5100 Mark und beträgt heute 5500 Mark; parallel damit stieg der Gehalt der Ratsassessoren und Ingenieure von 3650 auf 4050 und 4350 Mark, der der mittleren Beamten I. Klasse von 2400 auf 3000 Mark, II. Klasse von 1920 auf 2400 Mark. Aber mehr als an diesen Gehaltserhöhungen lag an dem Anwachsen des Beamtenheeres der Mehrbedarf. In der kurzen Zeit von 1896 bis 1902 (in die allerdings auch die bedeutenden Einverleibungen fallen) haben sich die Ziffern so verschoben:

1896: 10 rechtskundige oder technische Magistratsmitglieder; 25 obere Beamte
1902: 11 „ „ „ „ 48 „ „
1896: 110 mittlere Beamte; 341 niedere Beamte und Bedienstete
1902: 160 „ „ 442 „ „ „ „

Damit ist aber die Zahl der städtischen Angestellten keineswegs erschöpft, denn abgesehen von der Polizeimannschaft zählt der Verwaltungsbericht für 1902 noch 460 Beamte und Bedienstete im weitern Sinn und 310 Beamte und Bedienstete im Nebenamt auf. Das gibt insgesamt die stattliche Zahl 1431, das heißt mehr als $^1/_2$ % der gesamten Einwohnerschaft.

Zum Schluß noch ein kurzer Überblick über die Gesamtausgaben und ihre Entwicklung während des ganzen Zeitraums. Wir sehen — absolut betrachtet — ein stetiges, noch dazu immer schnelleres Anwachsen der Ausgaben, das jedoch in keinem Verhältnis steht zu der Steigerung der städtischen Ausgaben überhaupt. Trotzdem aber der Prozentsatz des Anteils an den allgemeinen Ausgaben beständig abnimmt und heute nicht einmal mehr der 7. Teil dessen ist, was er vor 90 Jahren war, so bedeuten die Verwaltungsausgaben doch eine steigende Belastung der Bevölkerung.

| Jahr | Ausgaben für Verwaltung ℳ | Prozent der Gesamt-Ausgaben | Auf den Kopf d. Bevölkerung ℳ |
|---|---|---|---|
| 1815—16 | 19 691 | 18 % | 0,74 |
| 1835—36 | 53 800 | 16,6 % | 1,21 |
| 1855—56 | 64 469 | 13 % | 1,14 |
| 1865—66 | 80 489 | 8,3 % | 1,10 |
| 1875 | 110 275 | 4,4 % | 1,22 |
| 1885 | 197 068 | 4,2 % | 1,76 |
| 1895 | 401 011 | 4,2 % | 2,52 |
| 1906 | 702 557 | 2,5 % | 2,32 |

Als Teil der städtischen Verwaltungsbehörden erscheint auch die Amtsanwaltschaft, die nach Artikel 55 des bayerischen Ausführungsgesetzes vom 23. Februar 1879 zum Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz von Gemeindebeamten zu besorgen ist. Doch sind die Ausgaben dafür nur gering, weil der Staat, ausgehend von dem Grundgedanken, daß die gesamte ordentliche Gerichtsbarkeit Aufgabe des Staates sei, eine Entschädigungspflicht anerkannt hat. Es betrugen:

| | Die Ausgaben | Der Staatszuschuß |
|---|---|---|
| 1888: | 13 401 | 8 400 |
| 1893: | 13 161 | 11 000 |
| 1898: | 24 783 | 17 000 |
| 1903: | 34 401 | 22 000 |
| 1906: | 36 700 | 22 000 |

## 2. Sicherheit.

### a) Polizei.

Wie wir gesehen haben, wurde im Jahr 1806 die Polizeiverwaltung einem Königlichen Kommissär übergeben; damit war auch für die „Freireuter", „Streifer", „Einspänner" und wie sonst die reichsstädtischen Polizeiorgane alle hießen, das Ende ihrer Wirksamkeit gekommen. Die Stadt hatte lediglich eine Anzahl Nachtwächter zu besolden, wozu noch die geringen Kosten für die besonderen Nachtwachen zu Meßzeiten kamen:

**Ausgaben für Sicherheit 1811—1818.**

| Jahr | Nachtwachen | Nachtwachen zu Meßzeiten |
|---|---|---|
| | ℳ | ℳ |
| 1811—1812 | 7 697 | 250 |
| Voranschlag 1811—1812 | 8 296 | 765 |
| 1812—1813 | 8 502 | 240 |
| 1813—1814 | 8 361 | 237 |
| 1814—1815 | 8 095 | 206 |
| 1816—1817 | 8 028 | 247 |
| 1817—1818 | 7 774 | 247 |

Auch nachdem die Stadt 1818 die Polizei wieder selbst übernommen und einen eigenen Polizeikommissär aufgestellt hatte, zeigen die Kämmereirechnungen keine höheren Ausgaben. Das liegt offenbar daran, daß zunächst eine Reihe von Posten, die eigentlich hierher gehören, bei der Verwaltung untergebracht sind, wenigstens bis

1824/25, wo der Betrag mit einem Male auf mehr als das Dreifache sich steigert. Der Staat leistet zu den durch die Polizei erwachsenen Kosten einen Zuschuß von jährlich 16071 bis 16629 Mark, die das Äquivalent für die von der „unmittelbaren" Stadt gleichzeitig innegehabte Distriktspolizei bildeten.

Ausgaben für Sicherheit: 1818/19: 7481 M. 1828/29: 34854 M.
1823/24: 10385 M. 1833/34: 34819 M.

Von 1835 an haben sich dann die Ausgaben für Polizei mit auffallender Gleichmäßigkeit weiter entwickelt, wie die beiden folgenden Tabellen veranschaulichen.

**Kosten der Polizeiverwaltung 1835—1880.**

| Jahr | Besoldung | Unterhaltung und Transport der Gefangenen | Sonstige sächliche Ausgaben | Gesamtausgabe | das ist auf den Kopf der Bevölkerung |
|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1835/36 | 37 268 | 1 761 | 2 701 | 41 730 | 0,91 |
| 1840/41 | 38 818 | 2 682 | 2 400 | 43 900 | 0,94 |
| 1845/46 | 42 393 | 3 852 | 3 027 | 49 272 | 0,99 |
| 1850/51 | 42 792 | 4 983 | 4 243 | 52 018 | 1,00 |
| 1855/56 | 59 229 | 3 798 | 5 129 | 68 156 | 1,21 |
| 1860/61 | 66 008 | 2 805 | 5 037 | 73 850 | 1,20 |
| 1865/66 | 99 262 | 413 | 8 008 | 107 663 | 1,40 |
| 1870 | 111 590 | — | 7 188 | 118 758 | 1,46 |
| 1875 | 168 138 | — | 11 764 | 179 902 | 2,00 |
| 1880 | 206 299 | — | 8 197 | 214 496 | 2,17 |

**Kosten der Polizeiverwaltung 1885—1906.**

| Jahr | Polizei-Dienst-Kommando | Spähe-Polizei | Schutzmannschaft | Baupolizei | Sächliche Ausgaben | Gesamtausgabe | das ist auf den Kopf der Bevölkerung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1885 | — | 18 896 | 199 129 | 20 459 | 21 617 | 260 901 | 2,31 |
| 1890 | — | 18 261 | 244 925 | 40 045 | 29 079 | 335 309 | 2,40 |
| 1892 | 3 600 | 22 323 | 261 695 | 42 549 | 55 935 | 386 102 | 2,64 |
| 1894 | 3 600 | 24 377 | 297 585 | 42 697 | 54 231 | 422 590 | 2,76 |
| 1896 | 2 560 | 24 963 | 313 528 | 46 956 | 63 514 | 451 521 | 2,72 |
| 1898 | 3 600 | 27 033 | 335 343 | 49 829 | 62 533 | 479 338 | 2,50 |
| 1900 | 4 750 | 35 922 | 442 227 | 76 071 | 94 585 | 673 555 | 2,51 |
| 1902 | 11 370 | 41 456 | 473 224 | 88 445 | 96 659 | 711 358 | 2,65 |
| 1904 | 13 230 | 43 580 | 489 386 | 94 613 | 95 236 | 733 046 | 2,60 |
| 1906 | 16 750 | 45 444 | 560 930 | 95 585 | 110 046 | 838 214 | 2,88 |

Es ist sehr zweckmäßig, hier eine Tabelle über die Ausgaben der größeren preußischen Städte für ihre Polizei, sowie die Ausgaben des Staates für diesen Zweck zum Vergleich beizuziehen. Bekanntlich hat ja der preußische Staat von der Befugnis, die Polizeiverwaltung in den größeren Städten selbst zu übernehmen, in weit größerem Umfang Gebrauch gemacht als Bayern, das sich für die unmittelbaren Städte das gleiche Recht[1]) vorbehalten, gleichwohl aber nur in München eine K. Polizeidirektion errichtet hat. Es mag sein, daß die Einrichtung einer staatlichen Polizei manche Schattenseiten hat, daß sich nicht selten bei dem Nebeneinanderbestehen der beiden heterogenen Behörden eine Reibung bemerkbar macht, jedenfalls bedeutet sie für den Stadtsäckel eine nicht unwesentliche Erleichterung.

**Kosten der Ortspolizeiverwaltung preußischer Städte.**[2])

| Städte | Ausgaben auf Staatskosten | Ausgaben auf Gemeindekosten | Auf den Kopf der Bevölkerung |
|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ |
| Berlin . . . | 7 984 148 | 1 438 544 | 6,45 |
| Breslau . . . | 588 142 | 123 084 | 2,17 |
| Cöln . . . . | 351 909 | 171 368 | 2,01 |
| Frankfurt a./M. | 542 0-0 | 213 785 | 4,41 |
| Königsberg . . | 338 531 | 48 569 | 2,16 |
| Hannover . . | 328 405 | 58 236 | 1,98 |
| Düsseldorf . . | — | 167 842 | 1,06 |
| Danzig . . . | 260 209 | 47 941 | 2,47 |

Die Ausgaben der Gemeinden sind durchweg bedeutend niedriger als die Nürnbergs, die 1896 — auf dieses Jahr beziehen sich offenbar die Zahlen — mehr als 450000 Mark betrugen.

Die gleichmäßige Steigerung der Ausgaben zeigt uns, daß die Kosten für Polizeiverwaltung notwendig mit zunehmender Bevölkerung steigen, und zwar in stärkerem Maße als die Bevölkerungsziffer. Das erstere ist ohne weiteres verständlich, das letztere hat seinen Grund darin, daß mit der Größe der Stadt auch hier die Verzweigung der Tätigkeit zunimmt.

Daß neben der Vermehrung der Polizeimannschaften, wie sie die folgenden Übersichten zur Darstellung bringen, auch Gehaltserhöhungen den Betrag der Ausgaben beeinflußt haben, ist eigentlich selbstverständlich: es schwankte der Gehalt der Wachtmeister 1899

[1]) Gemeindeordnung für die Landesteile diesseits des Rheins von 1869 Art. 98.

[2]) Die Tabelle ist dem Artikel „Gemeindefinanzen" im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften" entnommen.

zwischen 1910 und 2210, die der Schutzleute zwischen 1410 und 1810 Mark, 1906 dagegen zwischen 2000 und 2500 bzw. 1500 und 2100 Mark.

**Zahl der Polizeimannschaften.**

| Funktionen | 1882 | 1889 | 1897 | 1906 |
|---|---|---|---|---|
| 1. Beamte (Hauptmann, Leutnant usw.) | . | . | 2 | 3 |
| 2. Wachtmeister . . . . | 9 | 10 | 14 | 25 |
| 3. Schutzleute . . . . . | 108 | 127 | 166 | 249 |
| 4. Nachtschutzleute . . . . | 68 | 72 | 110 | 170 |
| 5. Sonstige Angestellte . . | . | . | . | 65 |

Mit der Polizeiverwaltung steht eine Reihe von städtischen Anstalten in engem Zusammenhang, deren finanzielle Wirkung am besten hier angeschlossen wird.

Das sind in erster Linie die Standesämter, die durch das sogenannte Personenstandsgesetz vom 6. Februar 1875 geschaffen wurden. Das Nürnberger Standesamt wurde 1876 errichtet, 1900 in zwei selbständige Ämter für die beiden Stadthälften geteilt.

Ausgaben für das Standesamt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1888: | 8324 Mark, | 1898: | 10845 Mark, |
| 1890: | 10167 „ | 1900: | 26375 „ |
| 1892: | 11360 „ | 1902: | 26081 „ |
| 1894: | 11328 „ | 1904: | 26046 „ |
| 1896: | 10109 „ | 1906: | 27885 „ |

Dabei sind die Einnahmen, die sich aus der bei Ausfertigung von Urkunden und Ermächtigungen und bei der Einsichtnahme von Registern erhobenen Gebühr von 50 Pfg. ergeben und deren Gesamtbetrag in den letzten Jahren je etwas über 5000 Mark betrug, bereits abgerechnet.

Weniger bedeutend sind die Ausgaben für das Gewerbeschiedsgericht, seit 1891 Gewerbegericht. Sie betrugen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1888: | 415 Mark, | 1900: | 11559 Mark, |
| 1891: | 5519 „ | 1903: | 12764 „ |
| 1894: | 6857 „ | 1906: | 16745 „ |
| 1897: | 7811 „ | | |

Auch das Amtsblatt, das in den Jahren 1873 bis 1896 als Beilage erst der „Stadtzeitung", dann des „Fränkischen Kurier" erschienen war, erfordert, seitdem es selbständig ausgegeben wird,

ährlich zunehmende Zuschüsse. Das Adreßbuch dagegen bringt alljährlich einen kleinen Reinertrag, dessen größter Teil dem städtischen Ausschmückungsfond überwiesen wird.

### b) Feuerlöschwesen.

Es hat in Nürnberg, wie anderwärts, ziemlich lang gedauert, bis man die Bedeutung einer guten Organisation des Feuerlöschwesens für die Stadtgemeinde erfaßt hat. Es war allerdings schon zu Beginn des Jahrhunderts eine Regelung der Pflicht- und der freiwilligen Feuerwehr erfolgt, es waren Feuerwachen in der Stadt errichtet worden, die allnächtlich mit ein paar Mann besetzt waren — sie erhielten dafür jeweils den Betrag von 51 Pfg., — ja die Stadtverwaltung hatte sogar noch ein für damalige Begriffe Übriges getan und, abgesehen von den kleinen Entlohnungen der am Brandplatz erschienenen Mitglieder der Pflichtfeuerwehr schon vor 1815 auch Prämien für die erste und zweite an der Brandstätte eintreffende Spritze in Aussicht gestellt: 10 Mark für die erste, 4 Mark 71 Pfg. für die zweite. Aber alle diese Ausgaben taten dem Stadtsäckel nicht sehr wehe, selbst wenn in einzelnen Jahren auch für Instandhaltung der Löschgeräte Summen ausgesetzt werden mußten, z. B. 1824/25 der Betrag von 1946 Mark. Das zeigt die folgende Übersicht:

**Ausgaben für Feuerlöschwesen 1811—1868.**

| | ℳ | | ℳ |
|---|---|---|---|
| 1811/12 | 625 | 1849/50 | 3 411 |
| 1817/18 | 680 | 1852/53 | 886 |
| 1823/24 | 2 983 | 1855/56 | 2 172 |
| 1826/27 | 133 | 1858/59 | 6 421 |
| 1829/30 | 619 | 1861/62 | 1 408 |
| 1832/33 | 311 | 1864/65 | 8 782 |
| 1834/35 | 713 | 1867/68 | 12 497 |
| 1846/47 | 2 239 | | |

Die Beträge waren sehr schwankend: sie waren ja vollkommen abhängig von der Zahl der in jedem Jahre stattgehabten Brände.

Dieser Zustand dauerte im wesentlichen bis ins Jahr 1869. Erst dann begann man, im Hinblick auf die Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung, mit der Schaffung einer Berufsfeuerwehr mit deren Zentralisation durch Schaffung einer möglichst in der Stadtmitte gelegenen „Hauptfeuerwache“ (1872). Die Organisation wurde von da an planmäßig weitergeführt, die Geräte dem Stand der Technik entsprechend ergänzt, über das ganze Stadtgebiet ein

Netz von Melde- und Sprechstellen und von Hydranten gezogen, mit dem Anwachsen der Stadt auch eine selbständige Nebenfeuerwache errichtet (1902). Zu Beginn des Jahres 1906 betrug der Personalstand 164 Mann städtische Berufsfeuerwehr und 1383 Mann freiwillige Feuerwehr in insgesamt 23 Abteilungen. Mit dieser Zahl steht Nürnberg an der Spitze aller deutschen Städte. Nach Snay[1]) wies die Stadt bereits 1902 nicht weniger als 1760 Feuerwehrmannschaften auf gegen 1036 bzw. 874 von München und Berlin. An Material waren 1906 2 Gas- und 2 Dampfspritzen, 138 Feuermeldestellen, 97 telephonische Sprechstellen mit insgesamt 270 km Leitungen, sowie 1935 Wasserpfosten vorhanden.[2])

Die Entwicklung der Ausgaben war dementsprechend von 1876 an:

**Ausgaben für das Feuerlöschwesen 1876—1887.**

| | ℳ | | ℳ |
|---|---|---|---|
| 1876 | 33 089 | 1883 | 40 319 |
| 1877 | 47 072 | 1884 | 43 590 |
| 1878 | 61 980 | 1885 | 43 087 |
| 1881 | 57 814 | 1886 | 59 914 |
| 1882 | 41 643 | 1887 | 58 328 |

Für die letzten 20 Jahre sind der besseren Übersicht halber die Rechnungsposten einzeln angeführt:

(Hierzu die Tabelle auf der folgenden Seite.)

Trotz alledem stellten sich die Ausgaben in Nürnberg im Verhältnis zu denen anderer Städte durch das Überwiegen der freiwilligen Feuerwehr nicht hoch, wie die folgende Übersicht[3]) über die 12 größten deutschen Städte für das Jahr 1902 beweist:

| | Gesamtausgaben ℳ | auf den Kopf[4]) ℳ |
|---|---|---|
| Berlin | 2 231 667 | 110,0 |
| Hamburg | 1 421 367 | 73,5 |
| München | 568 570 | 64,7 |
| Leipzig | 505 771 | 74,6 |
| Breslau | 407 717 | 79,6 |
| Dresden | 382 551 | 61,6 |
| Cöln | 209 706 | 66,1 |
| Frankfurt a. M. | 387 770 | 122,6 |
| **Nürnberg** | **129 490** | **41,5** |
| Hannover | 219 009 | 85,6 |
| Magdeburg | 290 077 | 121,6 |
| Düsseldorf | 223 416 | 64,8 |

[1]) Statistisches Jahrbuch deutscher Städte. 13. Jahrgang. 1906. S. 111.

[2]) Angaben aus „Städtisches Verwaltungswesen" Heft „Sicherheit, Reinlichkeit, Gesundheitspflege" S. 1 ff.

[3]) Snay, a. a. O. S. 119. [4]) Hier nur Ausgaben der Stadt.

## Ausgaben für Feuerlöschwesen 1888—1906.

| Jahr | Summe der Einnahmen | Davon Staatszuschuß | Ausgaben für Feuerbeschau | Feuertelegraph | Turmwachen | Unterhaltung der Requisiten | Feuerwachen | Unterhaltung der Wasserpfosten | Summe der Ausgaben | Reinausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1888 | 4 116 | 2 600 | 3 965 | 4 718 | 5 322 | 6 285 | 17 403 | 4 886 | 60 332 | 56 216 |
| 1889 | 3 263 | ? | 4 168 | 4 004 | 5 468 | 7 285 | 16 551 | 5 505 | 59 484 | 56 220 |
| 1890 | 4 273 | 2 900 | 4 599 | 6 115 | 5 459 | 8 628 | 17 517 | 5 252 | 60 343 | 56 073 |
| 1891 | 10 782 | 8 750 | 5 190 | 5 705 | 5 686 | 6 858 | 18 188 | 4 758 | 67 867 | 57 084 |
| 1892 | 7 619 | 6 100 | 5 367 | 5 317 | 5 750 | 7 385 | 16 963 | 7 861 | 65 574 | 57 955 |
| 1893 | 8 242 | 6 300 | 6 015 | 5 052 | 5 698 | 7 026 | 16 802 | 6 935 | 62 187 | 53 945 |
| 1894 | 8 418 | 6 370 | 5 324 | 6 288 | 5 582 | 7 145 | 20 379 | 5 772 | 64 020 | 55 602 |
| 1895 | 8 676 | 6 550 | 6 444 | 6 669 | 5 709 | 9 549 | 19 728 | 5 931 | 68 041 | 59 330 |
| 1896 | 8 538 | 6 800 | 6 400 | 6 503 | 5 542 | 9 223 | 19 535 | 5 957 | 70 268 | 61 730 |
| 1897 | 9 043 | 7 100 | 6 884 | 6 605 | 5 592 | 12 407 | 18 779 | 6 243 | 74 102 | 65 059 |
| 1898 | 9 144 | 7 300 | 6 836 | 9 505 | 5 706 | 14 953 | 20 066 | 6 056 | 79 562 | 70 418 |
| 1899 | 15 851 | 13 300 | 7 446 | 10 740 | 5 986 | 13 880 | 21 274 | 7 001 | 87 136 | 71 285 |
| 1900 | 16 122 | 13 900 | 9 392 | 12 663 | 6 018 | 20 334 | 23 021 | 7 718 | 99 273 | 83 151 |
| 1901 | 18 409 | 16 300 | 10 120 | 14 248 | 6 682 | 24 052 | 21 946 | 7 985 | 108 505 | 90 136 |
| 1902 | 19 772 | 17 500 | 10 302 | 21 735 | 6 508 | 26 700 | 36 556 | 8 046 | 141 837 | 122 064 |
| 1903 | 19 583 | 17 500 | 10 693 | 14 362 | 6 734 | 20 737 | 45 585 | 7 962 | 141 828 | 122 245 |
| 1904 | 20 014 | 17 500 | 10 147 | 16 764 | 6 475 | 16 862 | 46 429 | 8 461 | 141 396 | 121 382 |
| 1906 | 19 886 | 17 500 | 14 395 | 16 798 | 6 900 | 18 315 | 53 094 | 8 500 | 167 614 | 147 728 |

### c) Straßenbeleuchtung.

Es gibt kaum einen Zweig städtischer Verwaltung, in dem der Wandel von Zeiten und Anschauungen, der Unterschied zwischen einst und jetzt so offenbar wird, wie bei der Straßenbeleuchtung. Ganz abgesehen davon, daß der oberflächliche Beurteiler heute häufig die mehr oder weniger gute Kritik über die Leitung einer Stadt von der größeren oder geringeren Helligkeit abhängig macht, die nachts in den Straßen herrscht, ist man in den letzten Jahrzehnten überhaupt erst zu der Anschauung gelangt, daß eine gute Straßenbeleuchtung nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Sicherheit des Gemeinwesens hat. Der jahrhundertelang behauptete Standpunkt, wer nachts auf die Straße gehe, müsse eben auch für Licht Sorge tragen, ist glücklich überwunden.

Nach diesen Bemerkungen kann es nicht mehr verwunderlich erscheinen, daß von einer öffentlichen Beleuchtung in Nürnberg erst so spät die Rede ist. Und doch — als im Jahre 1762 zum ersten Mal sieben schwache Öllämpchen nachts die Stellen angaben, wo sich Rathaus und Feuerwache befanden, da dürfte Nürnberg noch nicht allzuviele Vorgänger gehabt haben.

Freilich war dieser erste Versuch noch lange keine Straßenbeleuchtung in unserm Sinn — erst 1792 schritt man dazu, eine allgemeine Beleuchtung tatsächlich einzuführen. Als Lichtquelle dienten mit Repsöl gespeiste Lampen, die meist an quer über die Straße gespannten Ketten hingen, ähnlich wie man heute Spannungen für Bogenlampen ausführt. Die Lampen wurden rasch vermehrt. Im Jahre 1836 betrug ihre Anzahl 382 innerhalb der Ringmauern und 69 im Burgfrieden, wie ein Polizei-Verwaltungsbericht[1]) aus diesem Jahre meldet.

Freilich, was sonst noch alles in diesem Berichte enthalten ist, das gibt auch davon Kunde, daß die Helligkeit in den Straßen der Stadt noch eine recht problematische gewesen sein muß. Denn in 3 Jahren brannten die Lampen in zusammen 751 Nächten nur 4111 Stunden. Die Lampen im Burgfrieden aber wurden überhaupt nur in der Zeit vom Oktober bis Anfang März angezündet. Trotzdem waren die Ausgaben für Straßenbeleuchtung nicht gering.

[1]) Terhaerst, Denkschrift zur Eröffnung des neuen Gaswerks Nürnberg 1906.

Sie betrugen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1811/12[1]) Voranschl. | 857 | Mark, | 1829/30 | 26568 | Mark, |
| 1811/12 | 421 | „ | 1832/33 | 23502 | „ |
| 1814/15 | 732 | „ | 1835/36[2]) | 33071 | „ |
| 1817/18 | 958 | „ | 1838/39 | 17381 | „ |
| 1820/21 | 17682 | „ | 1841/42 | 29280 | „ |
| 1823/24 | 20222 | „ | 1844/45 | 32194 | „ |
| 1826/27 | 19092 | „ | 1847/48 | 26437 | „ |

Das bedeutet für das Jahr 1844 immerhin eine Belastung von 66 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung.

Das Jahr 1846 brachte endlich die lang erstrebte Fertigstellung des neuen Gaswerkes, dessen bessere Lichtquelle man sich sofort zu nutze machte: Am 1. Dezember 1847 erstrahlten die Straßen der Stadt im Lichte der 638 neuen Gaslaternen, was allgemeine Bewunderung erregte, wie der Chronist berichtet. Damit hatte sich Nürnberg in dieser Richtung an die Spitze der bayerischen Städte gestellt. Auf dieser Grundlage wurde dann weiter gebaut und die Lampen beständig vermehrt. Dabei betrugen die Ausgaben:

| Jahr | Ausgaben ℳ | Zahl der Gaslaternen | Ausgaben auf den Kopf der Bevölkerung ℳ |
|---|---|---|---|
| 1850/51 | 26 344 | . | 0,51 |
| 1853/54 | 31 714 | . | 0,58 |
| 1856/57 | 32 388 | . | 0,57 |
| 1859/60 | 40 961 | . | 0,68 |
| 1862/63 | 39 580 | . | 0,61 |
| 1865/66 | 49 331 | . | 0,68 |
| 1868 | 52 929 | . | 0,67 |
| 1871 | 59 222 | 1 201 | 0,72 |
| 1874 | 82 966 | 1 387 | 0,94 |
| 1877 | 1 14 828 | 1 609 | 1,23 |
| 1880 | 1 22 788 | 1 794 | 1,24 |
| 1883 | 1 12 370 | 1 985 | 1,06 |
| 1886 | 1 25 961 | 2 044 | 1,08 |

Mittlerweile hatte man auch, zum ersten Male in Deutschland, den Versuch gemacht, mit Bogenlampen Teile der Straßen und Plätze zu beleuchten. Die Idee dazu war von Schuckert, dem Be-

[1]) Bis 1817/18 nur als Beiträge bezeichnet: von wem die Hauptlast getragen wurde, ist mir nicht bekannt geworden.

[2]) Von 1835—1845 sind die Feuerlöschkosten unausgeschieden unter den Ausgaben für Beleuchtung inbegriffen.

gründer der weltbekannten Nürnberger elektrischen Fabrik, ausgegangen. Es wurden zunächst im Jahre 1883 3 Bogenlampen aufgestellt, für die eine, durch das Gefälle des Fischbachs getriebene, Turbinenanlage die nötige Energie lieferte. Im Jahre 1885 folgten weitere 7 Bogenlampen. Allein, wie gesagt, es war nur ein Versuch und so blieb es einstweilen dabei: im allgemeinen behaupteten sich die Gaslaternen und in einigen wenigen Außenbezirken die Petroleumlampen.

Ein Umschwung trat erst 1896 ein, als das neu errichtete Elektrizitätswerk die Möglichkeit gab, das wegen seiner großen, gleichmäßigen Helligkeit für belebte Straßen unzweifelhaft geeignetste Licht der Bogenlampen in großem Maßstab zu verwerten. Gleichzeitig begann man Versuche mit dem neuen Gasglühlicht, die so günstige Resultate ergaben, daß bis Ende des Jahres 1898 sämtliche vorhandenen Gasflammen mit Glühstrümpfen versehen waren. Die Einrichtung bedeutete neben der größeren Helligkeit der Glühlichtbrenner eine nicht unbeträchtliche Ersparnis. Die schon fast ganz verschwundenen Petroleumlampen erfuhren im Jahre 1900 eine Vermehrung dadurch, daß in vielen einverleibten Gemeinden Gas noch nicht vorhanden war.

Die Bedienung der Gas- und Petroleumlampen erfolgt durch das städtische Gaswerk, es erhält für die Petroleumbeleuchtung die Selbstkosten ersetzt, für das verbrauchte Gas 10 Pfg. pro Kubikmeter; das Elektrizitätswerk erhält für die Kilowattstunde Stromverbrauch 20 Pfg. So stellen sich die Ausgaben für Beleuchtung in den letzten 20 Jahren folgendermaßen dar:

(Tabelle hierzu Seite 23.)

### d) Vorkehrungen gegen Hochwasser.

Sie umfassen in der Hauptsache lediglich die Beobachtungen des Pegnitz-Pegels in Lauf und Hersbruck, dann die Beschaffung und Unterhaltung der Kähne, die bei Hochwasser den Verkehr in den überfluteten Teilen der Stadt vermitteln sollen, und die Unterhaltung der Eisbrecher vor den Brücken. In den letzten Jahren sind für Ausarbeitung eines Projektes zur Sicherung der im Überschwemmungsgebiet gelegenen Straßen und Plätze Beträge ausgesetzt worden. Die verhältnismäßig geringfügigen Kosten sind für frühere Jahrgänge zum Teil in den Feuerlöschkosten mit verrechnet; seit 1882 ausgeschieden, stellen sie sich folgendermaßen dar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1882: | ℳ 1 446 | 1896: | ℳ 502 |
| 1884: | „ 877 | 1898: | „ 54 |
| 1886: | „ 196 | 1900: | „ 166 |
| 1888: | „ 2 392 | 1902: | „ 1 802 |
| 1890: | „ 361 | 1904: | „ 5 408 |
| 1892: | „ 643 | 1905: | „ 7 250 |
| 1894: | „ 923 | 1906: | „ 4 310 |

## 3. Armenpflege und soziale Fürsorge.

Die Armenpflege ist seit der Anerkennung der Zweckmäßigkeit staatlicher Fürsorge für die Bedürftigen in stets wachsendem Maß ein Zweig städtischer Verwaltungstätigkeit geworden. Trotzdem wird der Abschnitt, der in der vorliegenden Abhandlung ihrer Besprechung gewidmet ist, keinen allzu breiten Raum einnehmen. Denn so interessant es auch sein würde, die Kosten der Armenfürsorge und der Einrichtungen, die einer Verarmung vorbeugen sollen, übersichtlich

**Straßenbeleuchtung 1888—1906.**

| Jahr | Kosten der Straßenbeleuchtung mit Gas ℳ | mit Petroleum ℳ | mit Elektrizität ℳ | Gesamtausgaben für Straßenbeleuchtung ℳ | Zahl der Gaslaternen | Petroleumlampen | Bogenlampen | Ausgaben auf den Kopf der Bevölkerung ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1888 | 132 276 | 2 192 | 2 683 | 137 058 | 2 329 | ? | 10 | 1,09 |
| 1889 | 136 910 | 1 859 | 2 741 | 141 510 | 2 445 | ? | 10 | — |
| 1890 | 141 784 | 1 419 | 3 311 | 146 514 | 2 534 | 27 | 10 | — |
| 1891 | 152 601 | — | 2 453 | 154 054 | ? | 27 | 10 | 1,06 |
| 1892 | 158 232 | 1 206 | 3 667 | 63 105 | ? | 27 | 10 | — |
| 1893 | 173 242 | 1 087 | 3 983 | 178 311 | ? | 27 | 10 | — |
| 1894 | 182 550 | 1 125 | 3 826 | 187 501 | 2 933 | 25 | 10 | 1,22 |
| 1895 | 191 113 | 1 080 | 3 513 | 195 704 | 3 031 | 25 | 10 | — |
| 1896 | 126 797 | 1 163 | 35 268 | 163 218 | 2 768[1] | 30 | 133 | — |
| 1897 | 120 120 | 1 135 | 73 508 | 194 763 | 2 768[2] | 22 | 211 | 1,11 |
| 1898 | 144 905 | 3 339 | 91 606 | 239 850 | 3 062[3] | 25 | 244 | — |
| 1899 | 191 354 | 15 961 | 101 923 | 309 238 | 3 751 | 208 | 260 | — |
| 1900 | 172 430 | 15 042 | 103 240 | 290 712 | 4 078 | 227 | 260 | 1,14 |
| 1901 | 170 893 | 19 276 | 103 682 | 293 868 | 4 197 | 318 | 260 | — |
| 1902 | 166 382 | 21 136 | 105 158 | 292 675 | 4 244 | 321 | 271 | — |
| 1903 | 166 510 | 22 190 | 110 661 | 299 361 | 4 304 | 340 | 290 | 1,10 |
| 1904 | 169 695 | 23 170 | 114 407 | 307 272 | 4 398 | 340 | 291 | — |
| 1905 | 190 000 | 24 000 | 115 790 | 329 790 | 4 532 | 271 | 316 | — |
| 1906 | 176 000 | 24 000 | 125 800 | 325 800 | ? | ? | ? | 1,11 |

[1]) Davon 163 mit Glühlicht.
[2]) Davon 677 mit Glühlicht.
[3]) Durchweg Glühlicht.

darzustellen, so fällt doch eine derartige Aufgabe aus dem Rahmen einer Arbeit, die sich lediglich mit dem Haushalt der Stadt Nürnberg befassen will.

Daß aber der Einfluß der Armenpflege und der Wohlfahrtseinrichtungen auf die Gestaltung des Haushalts ein verhältnismäßig geringer war, ist zum großen Teil den Stiftungen für wohltätige Zwecke zuzuschreiben, deren bedeutende Summen noch in den reichsstädtischen Zeiten ihren Ursprung haben, wenn sie auch erst im Laufe des letzten Jahrhunderts ihren eigentlichen Ausbau erfuhren. Ihr Vermögensstand belief sich bereits im Jahre 1819, als der Stadt die bis dahin von der Königl. Regierung innegehabte Verwaltung der Stiftungen wieder überlassen wurde, auf 7066973 Mark und stieg im Jahre 1880 auf 10336818 Mark, im Jahre 1904 auf 17253454 Mark, so daß für den reinen Zweck in diesem Jahre Aufwendungen in der Höhe von über einer halben Million möglich waren, was ungefähr den regelmäßigen Ausgaben einer Stadt von 20—25000 Einwohnern entspricht. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß auch heute noch ein bedeutender Teil der Ausgaben für Bedürftige nicht in den Rechnungen der Stadtkämmerei erscheint.

Dies gilt vor allem für verschiedene „Spitäler" und Pfründneranstalten, die teilweise bis auf Stiftungen des Mittelalters zurückgehen und zum Teil bis heute Mittel der Gemeinde nicht in Anspruch genommen haben, wie das 1339 gestiftete „Heilig-Geist-Spital", oder doch wenigstens sehr lange mit ihrem eigenen Vermögen und privaten Zuwendungen auszukommen vermochten, wie das spätestens gleichfalls in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandene „Findel- und Waisenhaus", das 1480 gestiftete St. Sebastianspital.

Ganz allein in diesen Stiftungen ist die geringere Belastung durch Armenpflege und Wohlfahrtsausgaben freilich nicht zu suchen, sie ist vielmehr auch darin begründet, daß die Armenpflege zu einer gesetzlichen Pflicht erst durch das Gesetz vom 29. April 1869 gemacht wurde und dann erst unter den notwendigen städtischen Ausgaben auch die für die Armenpflege erscheinen. Obwohl wir aber in den Kämmereirechnungen nichts davon wahrnehmen, wurde gleichwohl die Bürgerschaft schon früher zu Beiträgen für die Armenpflege herangezogen. —

Eine Polizei-Verordnung vom Jahre 1838 bestimmt die Erhebung von „Armen-Pflichtbeiträgen" nach Maßgabe der von den Einwohnern entrichteten Gewerbe- und Familiensteuer, so zwar, daß einer

Gewerbesteuer von 30 Kreuzern ein „Almosen“ von 2 Kreuzern
einer „ „ 1 Gulden „ „ „ 3 „
„ „ „ 2 „ „ „ „ 4 „
entsprach und so weiter, je 1 Gulden Gewerbesteuer 1 Kreuzer Almosen mehr, bis zu 9 Gulden. Dann
einer Gewerbesteuer von 12 Gulden ein „Almosen“ von 10 Kreuzern
„ „ „ 16 „ „ „ „ 12 „

Der Höchstbetrag an Almosen war 1 Gulden, der bei einem Gewerbesteuerbetrag von 100 Gulden erreicht wurde.

In den Haushaltsrechnungen stellt sich dann die Entwicklung folgendermaßen dar:

### a) Armenpflege.

Wie erwähnt, sind die in den Rechnungen enthaltenen Ausgaben für wohltätige Zwecke zunächst sehr gering; es sind lediglich die persönlichen und sächlichen Ausgaben für die Wohltätigkeitsstiftungen, die gebucht sind.

**Ausgaben für den Wohltätigkeitsstiftungszweck 1835—68.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1835/36 | 4 697 Mark | 1853/54 | 9 049 Mark |
| 1838/39 | 4 697 „ | 1856/57 | 6 580 „ |
| 1841/42 | 6 592 „ | 1859/60 | 7 887 „ |
| 1844/45 | 9 346 „ | 1862/63 | 8 443 „ |
| 1847/48 | 6 605 „ | 1865/66 | 8 554 „ |
| 1850/51 | 9 261 „ | 1868 | 10 410 „ |

Die gesetzliche Armenfürsorge regelt sich nach dem Gesetz vom 24. April 1869, betreffend die öffentliche Armen- und Krankenpflege, das im Königreich Bayern heute noch gilt, während fast im ganzen übrigen Reichsgebiet das sogenannte „Unterstützungswohnsitzgesetz“ vom 6. Juni 1870 in Geltung ist. Das bayerische Gesetz bestimmt die Aufgaben der öffentlichen Armenpflege wie folgt: 1. Hilfsbedürftige Personen zu unterstützen, 2. der Verarmung entgegenzuwirken.[1]) So kurz der Satz, so groß ist seine Bedeutung.

Wie dieser Zweck im einzelnen erreicht werden soll, schreibt das Gesetz gleichfalls selbst im Artikel 11 vor.

Danach „ist es Aufgabe der Armenpflege:

1. Den ganz oder teilweise arbeitsunfähigen Personen die zur Erhaltung des Lebens unentbehrliche Nahrung, Kleidung Wohnung, Heizung und Pflege zu gewähren;
2. Kranken die erforderliche ärztliche Hilfe nebst Pflege und Heilmitteln zu verschaffen und insbesondere Geisteskranke, welche

[1]) Armengesetz Art. 1.

der notwendigen Aufsicht und Pflege entbehren, in einer Irrenanstalt unterzubringen;

3. für die einfache Beerdigung mittelloser verstorbener Personen zu sorgen, wobei jedoch eine Verpflichtung zur Bezahlung von Stolgebühren nicht besteht;
4. armen Kindern die erforderliche Erziehung und Ausbildung zu verschaffen."

Es ist bei der Wichtigkeit der Aufgabe und der Schwierigkeit ihrer Lösung begreiflich, daß man dem erstrebten Ziel auf mannigfache Weise näher zu kommen sich bemüht hat; und so sehen wir in den verschiedenen Städten auch eine verschiedene Einteilung der örtlichen Armenpflege.

In Nürnberg ist die ganze Stadt in eine — im Laufe der Jahre sich stets mehrende — Anzahl von Distrikten eingeteilt, deren jeder einem der gewählten Armenpflegschaftsräte — im Gegensatz zu den im Artikel 22 des Armengesetzes bestimmten „gesetzlichen" Armenpflegschaftsräten — zugeteilt ist. Man hat dabei angestrebt, die Distrikte so zu verkleinern (etwa 60 ständig unterstützte Arme in jedem), daß eine genügend differenzierte Behandlung der einzelnen Bedürftigen gewährleistet erscheint. Dabei vermied man jedoch, zu dem den Höhepunkt der Individualisierung darstellenden „Elberfelder System" überzugehen, „weil es für den Armen, der diese Armenpflege als eine polizeiliche Beaufsichtigung zu empfinden und zu betrachten geneigt ist, lästig werden kann, so daß ihm die Wohltat zur Plage wird."[1])

Begrifflich scheidet sich die Armenpflege in eine offene und eine geschlossene. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß bei der offenen Armenpflege der zu Unterstützende in seiner Wohnung und dem Kreis seiner Familie belassen wird, während bei der geschlossenen die Aufnahme in eine Kranken- oder Pfründneranstalt eintritt. Welche der beiden Kategorien Anwendung zu finden hat, ist natürlich nach dem Einzelfall zu entscheiden; es geht nicht an, wie es häufig geschieht, generell der einen oder andern den Vorzug zu geben. In Nürnberg wird die geschlossene Armenpflege grundsätzlich dann angewendet, „wenn die Arbeitsunfähigkeit, als dauernd, vorzugsweise von Alter herrührend, bezeichnet werden muß."[2]) Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich am besten die Zahlen selbst sprechen. Sie stellen sich für die ersten beiden Jahrzehnte der Geltung des Armengesetzes folgendermaßen dar:

[1]) Schuh, Die Stadt Nürnberg im Jubiläumsjahr 1906. S. 443.
[2]) Verwaltungsbericht für das Jahr 1896.

**Ausgaben für Armenpflege 1869—1889.**

| Jahr | Gesamtausgaben der Armenpflege ℳ | Davon städtischer Zuschuß ℳ | Dieser macht Prozent Gemeinde-Auslagen % | Auf den Kopf der Bevölkerung ℳ |
|---|---|---|---|---|
| 1869 | 254 673 | 168 601 | 70 | 2,09 |
| 1870 | 222 736 | 133 149 | — | — |
| 1871 | 228 778 | 143 743 | — | — |
| 1872 | 243 956 | 153 771 | — | — |
| 1873 | 237 615 | 154 543 | — | — |
| 1874 | 286 149 | 197 027 | 41 | 1,75 |
| 1875 | 277 771 | 181 800 | — | — |
| 1876 | 313 537 | 205 300 | — | — |
| 1877 | 319 669 | 223 500 | — | — |
| 1878 | 344 597 | 296 830 | 42 | 3,12 |
| 1879 | 377 924 | ? | — | — |
| 1880 | 480 680 | 323 953 | — | — |
| 1881 | 427 402 | 313 172 | — | — |
| 1882 | 412 750 | 329 058 | — | — |
| 1883 | 417 295 | 304 096 | — | — |
| 1884 | 407 078 | 288 377 | 32 | 2,65 |
| 1885 | 418 217 | 280 091 | — | — |
| 1886 | 465 515 | 322 503 | — | — |
| 1887 | 403 752 | 287 616 | — | — |
| 1888 | 412 721 | 279 014 | — | — |
| 1889 | 427 893 | 295 810 | 21,5 | 2,23 |

Die Ausgaben setzen also zunächst in der Übergangsperiode hoch ein und gehen dann verhältnismäßig zurück, was jedenfalls 2 Gründe hat: die bessere Einteilung gegenüber der Anfangszeit und die in diesen Jahren zunächst einsetzende wirtschaftliche Hochkonjunktur. Dafür steigert die dann folgende Krise die Armenausgaben wieder ganz bedeutend, eine alte Erfahrung, die sich hier am Einzelfall bestätigt. Von der Mitte der achtziger Jahre an macht sich dann die neue Arbeitergesetzgebung bereits wohltätig bemerkbar.

Von 1889 an steigen zunächst die Zuschüsse der Stadt; nur die 1892 durchgeführte Absonderung der Ausgaben für das St. Sebastianspital wirkt erleichternd. 1894—1896 zeigt sich dann ein abermaliger Rückgang der Ausgaben; seit 1896 jedoch sind sie ständig gestiegen.

Es scheint mir von Interesse, zunächst einmal die Kosten aller einzelner Gebiete, in denen sich die Armenpflege betätigt, ausgesondert für die letzten 10 Jahre zu bringen.

(Tabelle Seite 28.)

Man sieht den Löwenanteil haben immer mehr die dauernden Unterstützungen: wenn sie am Anfang der Periode noch wenig über ein Drittel der Gesamtsumme betrugen, sind sie gegen das Ende fast auf die Hälfte angewachsen. An zweiter Stelle stehen die Ausgaben

## Ausgaben für Armenpflege im einzelnen 1896—1906.

| Jahr | I Amtsführung | II Geldunterstützungen | III Unterstützung durch Naturalien | IV Vorübergehende Unterstützungen | V Krankenpflege | VI Sorge für Geisteskranke | VII Unterhalt und Erziehung von Kindern | VIII Sorge für Armenwohnung und Beschäftigung | IX Beerdigung Armer | X Schulunterricht Minderbemittelter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1896 | 15 141 | 187 287 | 45 142 | 71 394 | 32 833 | 72 820 | 39 006 | 13 896 | 8 815 | 4 331 |
| 1897 | 16 745 | 191 848 | 43 751 | 61 825 | 41 512 | 72 128 | 39 648 | 15 506 | 9 849 | 4 622 |
| 1898 | 18 346 | 203 287 | 43 288 | 67 069 | 49 604 | 74 244 | 41 111 | 17 102 | 11 481 | 5 034 |
| 1899 | 21 460 | 249 466 | 41 694 | 53 082 | 55 576 | 80 651 | 45 486 | 22 160 | 15 856 | 8 285 |
| 1900 | 22 481 | 299 908 | 47 171 | 69 508 | 66 461 | 88 559 | 44 353 | 23 070 | 16 820 | 9 451 |
| 1901 | 25 750 | 349 701 | 52 266 | 60 236 | 69 142 | 93 199 | 47 742 | 25 208 | 16 148 | 10 942 |
| 1902 | 28 918 | 399 725 | 64 673 | 66 382 | 77 505 | 101 486 | 56 319 | 25 800 | 16 729 | 12 617 |
| 1903 | 30 536 | 411 694 | 67 844 | 65 585 | 85 590 | 120 015 | 59 778 | 26 676 | 18 780 | 14 642 |
| 1904 | 32 575 | 420 618 | 66 967 | 66 360 | 88 751 | 127 181 | 61 110 | 29 810 | 16 203 | 15 220 |
| 1905 | 33 600 | 448 000 | 73 332 | 76 500 | 100 610 | 130 400 | 69 191 | 28 814 | 19 600 | 16 450 |
| 1906 | 34 593 | 426 500 | 71 708 | 75 256 | 96 930 | 133 940 | 68 060 | 29 980 | 17 000 | 17 400 |

für Geisteskranke, die in verschiedenen Anstalten wie Neuendettelsau, Polsingen, Himmelkron, Bruckberg und andern untergebracht sind; daneben hat die allgemeine Krankenfürsorge mehr und mehr Bedeutung erlangt, relativ von allen Posten sogar am meisten. Das ist ein Umstand, der nur zu begrüßen ist, denn er beweist nicht etwa, daß die Zahl der Kranken in den letzten Jahren so gestiegen ist, sondern daß dank den Verbesserungen der Armenbehörde auch tatsächlich die Möglichkeit geschaffen worden ist, da einzugreifen, wo ein augenblickliches Bedürfnis dafür entstanden ist. Das Bild der Gesammtausgaben und der Kämmereizuschüsse ist dann das folgende:

**Gesamtüberblick über die Kosten der Armenpflege 1896—1906.**

| Jahr | Gesamtausgabe der Armenpflege | Davon Kämmereizuschüsse | | |
|---|---|---|---|---|
| | | Gesamtbetrag | = % der Gemeinde-Umlagen | auf den Kopf der Bevölkerung |
| | ℳ | ℳ | | ℳ |
| 1896 | 513 572 | 312 667 | 15,8 | 1,88 |
| 1897 | 516 776 | 322 676 | 15,4 | 1,84 |
| 1898 | 547 889 | 420 118 | 18,2 | 2,19 |
| 1899 | 610 744 | 462 950 | 18,8 | 1,92 |
| 1900 | 704 616 | 551 517 | 16,9 | 2,15 |
| 1901 | 767 645 | 576 517 | 17,2 | 2,18 |
| 1902 | 867 257 | 663 165 | 17,9 | 2,48 |
| 1903 | 918 594 | 736 160 | 17,7 | 2,71 |
| 1904 | 944 639 | 748 466 | 18,2 | 2,67 |
| 1905 | 1 024 011 | 833 896 | 20,8 | 2,88 |
| 1906 | 1 000 140 | 811 804 | 19,3 | 2,69 |

Von den oben aufgeführten Einzelposten fallen die in Spalte II, III, IV, VIII, IX, X unter den Begriff der offenen, die in Spalte V, VI, VII unter den Begriff der geschlossenen Armenpflege.[1]) Als ein Teil der geschlossenen Pflege stellt sich auch das schon mehrfach erwähnte St. Sebastianspital dar; seit 1892, also seitdem eine selbständige Rechnung darüber geführt wird, betrugen die Zuschüsse der Stadt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1892: | 78 143 | Mark | 1900: | 101 997 | Mark |
| 1893: | 75 836 | „ | 1901: | 98 151 | „ |
| 1994: | 81 232 | „ | 1902: | 100 049 | „ |
| 1895: | 53 929 | „ | 1903: | 96 913 | „ |
| 1896: | 62 334 | „ | 1904: | 98 237 | „ |
| 1897: | Mehreinnahme | | 1905: | 104 292 | „ |
| 1898: | 19 452 | „ | 1906: | 109 855 | „ |
| 1899: | 66 775 | „ | | | |

[1]) Bei den Ausgaben für „Unterhalt und Erziehung armer Kinder" ist ein geringer Zuschuß zum Waisenhaus inbegriffen. Der weitaus größte Betrag ist für Kinder in Privatpflege aufgewendet.

Vergleicht man die Gesamtausgabe der Armenpflege mit den dazu geleisteten Zuschüssen der Kämmerei, so findet man, daß der Prozentsatz der letzteren ein immer höherer wird. Das hat darin seinen Grund, daß auf der einen Seite die Ansprüche immer mehr sich steigern, auf der andern Seite aber die Beträge der anderweitigen Einnahmen genau geregelt sind — sie setzen sich im wesentlichen zusammen aus Erträgnissen spezieller Stiftungen, Ersatzleistungen auf Grund des Armengesetzes, Abgaben von Schaustellungen und Tanzmusiken und Neujahrsglückwunschenthebungskarten — und daher immer gleich bleiben.

### b) Soziale Fürsorge.

Es ist schon vorhin der günstigen Wirkungen gedacht worden, die die sogenannte Arbeitergesetzgebung auf die Ausgaben für Armenpflege ausgeübt hat. Auf der anderen Seite allerdings brachte die Gesetzgebung der Stadt auch eine Reihe von Ausgaben, vor allem für Bildung und Unterhaltung der Gemeindekrankenkassen, dann für Durchführung der Invaliden-, Unfall- und Altersversicherung, die auf dem gleichen Gebiete sich bewegen, lauter Ausgaben, die die Stadt als öffentlich-rechtliche Körperschaft zu tragen hat. Dagegen treten die Ausgaben, die die Stadt als Privatwirtschaftssubjekt, als Arbeitgeberin, durch die gesetzlichen Bestimmungen zu übernehmen genötigt war, in den Rechnungen nicht hervor, da sie jeweils einfach in die Personalausgaben der verschiedenen Verwaltungszweige eingerechnet wurden; darüber läßt sich also eine Statistik nicht aufstellen.

Für die anderen Zweige der Gesetzgebung waren die Ausgaben:

| Jahr | Gemeindekrankenkasse | Ausführung der Invaliden-, Unfall-, Alters-Versicherung |
|---|---|---|
| | ℳ | ℳ |
| 1885 | 34 003 | — |
| 1887 | 41 648 | — |
| 1889 | 13 908 | — |
| 1891 | 15 582 | 13 179 |
| 1893 | 26 982 | 12 753 |
| 1895 | 34 019 | 12 709 |
| 1897 | 38 597 | 14 731 |
| 1899 | 50 892 | 18 468 |
| 1901 | 66 930 | 23 362 |
| 1903 | 76 203 | 23 606 |
| 1905 | 89 799 | 28 120 |
| 1906 | 93 253 | 28 450 |

Neben diesen durch Reichsgesetz bedingten Ausgaben hat die Stadt schon frühzeitig auch aus eigenem für ihre Beamten und Bediensteten Fürsorgeanstalten geschaffen: Bereits 1840 wurde eine Pensions- und Unterstützungskasse für Polizeimannschaften, 1853 eine Pensionsanstalt für Hinterbliebene von Volksschullehrern begründet. 1875 trat dann die städtische Pensionsanstalt ins Leben, die auch dem Invalidengesetz angepaßt wurde. Ihr gehören sämtliche Beamte an — höhere Beamte und mittlere Beamte beider Klassen —, ferner die gesamte Schutzmannschaft und die aus ihr hervorgegangenen Bediensteten, die sämtlichen Volksschullehrer und Lehrerinnen, Verweser und Verweserinnen, sowie diejenigen Lehrer, welchen die Rechte der Volksschullehrer eingeräumt sind.

Daneben wurde dann 1901 auch eine „Versorgungskasse für nicht-pensionsberechtigte Bedienstete der Stadt Nürnberg" errichtet, nachdem sich das bis dahin durchgeführte System der von Fall zu Fall bewilligten Sustentationen als mit den sozialpolitischen Anschauungen moderner Zeit unvereinbar erwiesen hatte.

Da bei der Errichtung der städtischen Pensionsanstalt zu wenig Wert auf eine genügende Vermögensansammlung gelegt worden war, sind die Zuschüsse, die die Stadt zu leisten hatte, in den letzten Jahren recht erheblich gestiegen.

| Jahr | Ausgaben für Pensionen ℳ | Jahr | Ausgaben für Pensionen ℳ | Jahr | Ausgaben für Pensionen ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1835/36 | 9 459 | 1865/66 | 15 418 | 1891 | 32 521 |
| 1838/39 | 13 040 | 1868 | 16 265 | 1893 | 47 784 |
| 1841/42 | 11 018 | 1871 | 18 721 | 1895 | 72 173 |
| 1844/45 | 12 675 | 1874 | 18 293 | 1897 | 69 592 |
| 1847/48 | 15 028 | 1877 | 19 109 | 1899 | 62 869 |
| 1850/51 | 13 683 | 1881 | 17 899 | 1901 | 96 562 |
| 1853/54 | 16 072 | 1883 | 26 265 | 1903 | 112 158 |
| 1856/57 | 16 567 | 1885 | 25 626 | 1905 | 175 087 |
| 1859/60 | 15 820 | 1887 | 25 314 | 1906 | 183 868 |
| 1862/63 | 13 193 | 1889 | 31 398 | | |

Als spezielle Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter ist die 1888 begonnene Einrichtung von „Arbeiterspeiseräumen",[1]) d. h. Räumlichkeiten, die den Arbeitern zur Einnahme des Mittagessens zur Verfügung stehen und im Winter auch zu diesem Zwecke geheizt sind, sowie die seit 1890 eingeführten Fabrik-

[1]) Im Jahre 1906: 8 Räume.

visitationen zu erachten. Die Ausgaben für die seit 1895 bestehende „Arbeitsnachweisstelle" sind bereits in den allgemeinen Verwaltungskosten enthalten.

| Jahr | Arbeiter-Speiseräume | Fabrikvisitation |
|---|---|---|
| | ℳ | ℳ |
| 1888 | 1 503 | |
| 1890 | 1 909 | 3 165 |
| 1894 | 2 004 | 3 657 |
| 1898 | 2 018 | 3 451 |
| 1902 | 2 322 | 4 822 |
| 1906 | 2 365 | 5 046 |

## 4. Gesundheitswesen und öffentliche Reinlichkeit.

### a) Allgemeines.

Bei den Ausgaben für Gesundheitswesen wiederholt sich die Erscheinung, die wir beim Armenwesen wahrgenommen haben: erheblich werden die Beträge erst sehr spät, erst im letzten Drittel des Jahrhunderts. Die Gründe sind wohl hier die gleichen wie dort: die von den Gesetzen auferlegten Lasten waren in den Zeiten mangelnder — oder doch wenigstens verschwindend geringer — sozialer Fürsorge nicht so schwer, daß es neben den aus den Wohltätigkeitsstiftungen zur Verfügung stehenden Beträgen noch erheblicher Aufwendungen bedurft hätte. Der erste Voranschlag für das Jahr 1811/12 sieht lediglich die Verpflegungskosten der Wahnsinnigen, sowie die Besoldungen der „geschworenen Weiber" — der Hebammen — und des städtischen Vieharztes mit insgesamt 735 Mark vor. In Wirklichkeit blieben die Ausgaben mit 135 Mark noch weit dahinter zurück, und sinken in den folgenden Jahren, wo man sich auf eine geringe Sustentation der geschworenen Weiber beschränkte, gar noch weiter auf 50—70 Mark jährlich. Die im Etat von 1811 vorgesehenen 343 Mark für Straßenreinigung wurden dagegen überschritten.

Ausgaben für Straßenreinigung 1811/12: 673 Mark
1814/15: 712 „
1817/18: 686 „

Auch nach 1818 waren die Ausgaben noch ganz unbedeutend, wobei die Unterhaltung der in der Pegnitz vor deren Einfluß in die Stadt befindlichen, zeitweise allerdings mit der Königl. Militär-

schwimmschule vereinigten Badeanstalten, freilich in einzelnen Jahren — z. B. 1821/22 — Zuschüsse bis über 1000 Mark erforderte. Im allgemeinen aber blieben auch jetzt noch die Ausgaben für „Lazarette, Sanität, Badeanstalten, Anatomie und Chirurgie" unter 1000 Mark.[1])

Gesondert liefen die Ausgaben für Straßenreinigung. Diese wurde von der Stadt nicht in eigener Regie betrieben, sondern sie war auch für diejenigen Teile von Straßen und Plätzen, die den bestehenden Ortsstatuten zufolge die Stadt selbst zu reinigen hatte, an Unternehmer gegen eine bestimmte vertragsmäßige Vergütung vergeben. Sehr wirtschaftlich war das freilich nicht, wie wir im folgenden sehen:

**Ausgaben für Straßenreinigung:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1818/19: | 966 Mark | 1828/29: | 2 899 Mark |
| 1822/23: | 1 553 „ | 1831/32: | 1 547 „ |
| 1825/26: | 1 543 „ | 1834/35: | 1 147 „ |

Seit 1835 erscheinen die Kosten der Straßenreinigung unausgeschieden in den allgemeinen Ausgaben für Gesundheitswesen: auch die Impfkosten kommen jetzt dazu, so daß für die folgenden Jahre sich dieses Bild ergibt:

**Ausgaben für Gesundheitswesen 1835—68.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1835/36: | 3 475 Mark | 1853/54: | 7 367 Mark |
| 1838/49: | 3 980 „ | 1856/57: | 7 815 „ |
| 1841/42: | 3 770 „ | 1859/60: | 7 610 „ |
| 1844/45: | 3 387 „ | 1862/63: | 12 219 „ |
| 1847/48: | 3 863 „ | 1865/66: | 15 584 „ |
| 1850/51: | 3 775 „ | 1868 : | 19 285 „ |

Die Vervielfältigung der Arbeitsgebiete, mit der eine starke Vermehrung der Ausgaben überhaupt Hand in Hand geht, nötigen für die letzten 4 Jahrzehnte zur gesonderten Behandlung der einzelnen Sparten.

### b) Eigentliche Heilanstalten.

Mit ihnen brauchen wir uns nicht lange zu beschäftigen. Bis zum Jahre 1894 hatte der eigentliche Stadthaushalt mit dem Krankenhaus überhaupt nichts zu schaffen. Die Rechnungen für dasselbe wurden gesondert geführt; die Ausgaben, die von 167 000 Mark im

[1]) Im Jahre 1829/30 z. B. nur 111 Mark.

Jahre 1880 auf 248 000 Mark im Jahre 1894 langsam gestiegen waren, wurden, abgesehen von den etwa 30 000 Mark Zuschüssen der Wohltätigkeitsstiftungen, durch die Krankenhausbeiträge und die Verpflegungsersätze, die von Privaten oder dem „Sicherungsverband für das allgemeine Krankenhaus“ [1]) entrichtet wurden, gedeckt.

Im Jahre 1895 erst wurde die Abrechnung für das Krankenhaus in die Kämmereihauptrechnung herübergenommen. Zunächst waren die Einnahmen noch größer als die Ausgaben. Mittlerweile hatte aber die zunehmende Einwohnerzahl der Stadt und der durch die reichsgesetzliche Regelung der Krankenversicherung sich ergebende größere Andrang von Kranken die Schaffung eines neuen Krankenhauses notwendig gemacht. Seine Eröffnung erfolgte 1897, seine Erbauungskosten betragen bis jetzt fast 4 Millionen Mark.

Seitdem sich dadurch zu den regelmäßigen Ausgaben des Krankenhauses auf den Zweck und die laufende Unterhaltung noch die erheblichen Beträge für Verzinsung und Amortisation des Baukapitals gesellten, wuchsen die Ausgaben mehr und mehr über die Einnahmen hinüber, dies um so fühlbarer, als gleichzeitig auch die weitergehenden sozialen Forderungen den Betrieb des Krankenhauses selbst stetig verteuerten, so daß heute nicht einmal mehr die Ausgaben auf den Zweck allein durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden. Im einzelnen zeigt die Einnahmen und Ausgaben die folgende Tabelle.

(Tabelle Seite 35.)

Die beiden Anstalten, die neben dem städtischen Krankenhaus von 1891 bzw. 1892 bis zur Inbetriebnahme des neuen Hauses bestanden, das Reservespital und das Genesungshaus, kommen hier nicht weiter in Betracht, da nur einmal (1892) das Reservespital erheblichere Kosten im Betrag von 11 370 Mark verursacht hat.

### c) Badeanstalten.

Von den verschiedenen Badeanstalten, die Eigentum der Stadt sind, erwuchsen nur durch die Flußbäder Kosten; das Flußbad an der Wöhrder Wiese war stets ein Freibad, dazu kam 1899 ein zweites in Mögeldorf und späterhin noch ein drittes in der Rednitz. Die übrigen Bäder haben durch die Benutzungsgebühren die Kosten ihres Betriebs mit wenig Ausnahmen immer gedeckt, oder sogar einen Überschuß ergeben, wie regelmäßig das Dutzendteichbad. Auch zu den seit 1888 errichteten, sehr beliebten „Brausebädern“ waren nur in den Jahren 1897—99 Zuschüsse in der Höhe von insgesamt

[1]) Der Anschluß war für alle Angestellte bis zu einem gewissen Höchstgehalt obligatorisch.

| Jahr | Einnahmen | | | Ausgaben | | | | Rein-Ausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gesamt | davon Zuschuß v. Wohltätigkeits-stiftungen | Verpflegungs-kostenersätze | Gesamt | auf die Verwaltung | auf den Zweck | auf Verzinsung und Amortisation | |
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1895 | 308633 | 38473 | 236352 | 288120 | 17671 | 163327 | — | (Überschuß) |
| 1896 | 339224 | 42992 | 269750 | 314588 | 15621 | 239202 | — | ( „ ) |
| 1897 | 376387 | 40945 | 305598 | 378276 | 23131 | 310249 | — | 1889 |
| 1898 | 441505 | 40900 | 363026 | 636332 | 28161 | 393966 | 198000 | 194827 |
| 1899 | 501344 | 40845 | 424030 | 693101 | 30703 | 441456 | 197375 | 191757 |
| 1900 | 493569 | 40410 | 425345 | 704124 | 31573 | 457313 | 192335 | 210555 |
| 1901 | 511554 | 40891 | 443522 | 748234 | 35155 | 498380 | 189837 | 236679 |
| 1902 | 499577 | 41028 | 430814 | 737565 | 144174[2]) | 380464 | 180000 | 237988 |
| 1903 | 505822 | 41589 | 436379 | 747248 | 148751 | 387925 | 180000 | 241426 |
| 1904 | 619861 | 41547 | 548829[1]) | 762861 | 149937 | 399251 | 180000 | 143000 |
| 1905 | 637130 | 41540 | 567220 | 782569 | 156408 | 402600 | 189525 | 145439 |
| 1906 | 669230 | 41360 | 596100 | 813080 | 160510 | 425300 | 189525 | 143856 |

[1]) Die großen Reinausgaben zwangen zu einer bedeutenden Erhöhung der Sätze.

[2]) Die Besoldungskosten für Ärzte, Wärter, Krankenschwestern usw., früher unter „Ausgaben auf den Zweck", erscheinen hier zum ersten Mal unter dem Titel „Verwaltung".

38238 Mark nötig. Für die Flußbäder stellen sich die Reinausgaben seit 1872:

**Reinausgaben für die Flußbäder:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1872: | 2669 Mark | 1890: | 3897 Mark |
| 1875: | 2863 „ | 1893: | 5013 „ |
| 1878: | 6289 „ | 1896: | 6389 „ |
| 1881: | 3527 „ | 1899: | 8225 „ |
| 1884: | 2716 „ | 1902: | 6268 „ |
| 1887: | 3322 „ | 1905: | 10864 „ |

### d) Begräbniswesen.

Auch bei den Friedhöfen war das Gebührenprinzip stets so durchgeführt, daß größere Fehlbeträge dabei vermieden wurden.

Die Stadt besitzt im ganzen drei Friedhöfe, davon kommt hier nur der Zentralfriedhof,[1]) der größte unter allen Friedhöfen, in Betracht; neun weitere Friedhöfe sind zum größten Teil Eigentum der Kirchenverwaltungen. Auch auf diesen aber besitzt die Stadt Leichenhäuser, für die der Beisetzungszwang besteht.

Die Unterhaltungskosten der Leichenhäuser werden durch die Gebühren zum größten Teil gedeckt, der Zentralfriedhof wirft einen Überschuß ab, selbst wenn man die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals mitrechnet.

Über die Höhe der Gebühren wird weiter unten in anderem Zusammenhang zu sprechen sein. Hier, wo es sich darum handelt, die Größe der Ausgaben festzustellen, genügt es, wenn wir Einnahmen und Ausgaben im ganzen gegenüberstellen.

| Jahr | Leichenhäuser | | Zentralfriedhof | |
|---|---|---|---|---|
| | Einnahmen ℳ | Ausgaben ℳ | Einnahmen ℳ | Ausgaben ℳ |
| 1881 | 3840 | 5281 | 25064 | 19518 |
| 1883 | 3878 | 5213 | 27244 | 9738 |
| 1885 | 3775 | 7003 | 30682 | 6374 |
| 1887 | 4615 | 7182 | 34040 | 19505 |
| 1889 | 4675 | 7602 | 37150 | 33283 |
| 1891 | 4502 | 7460 | 44137 | 38231 |
| 1893 | 5337 | 7800 | 46104 | 41759 |
| 1895 | 5944 | 7578 | 48625 | 48614 |
| 1897 | 5683 | 7460 | 60256 | 48262 |
| 1899 | 9671[2]) | 14645[3]) | 72137 | 59311 |
| 1901 | 8064 | 10383 | 83715 | 51745 |
| 1903 | 8039 | 11755 | 92042 | 54348 |
| 1905 | 8123 | 12153 | 99255 | 94473[3]) |
| 1906 | 8100 | 12370 | 101446 | 92556 |

[1]) Jetzt Westlicher Friedhof; ursprünglich 17 ha groß.

[2]) Mehrung der Zahl der Leichenhäuser infolge der Einverleibungen.

[3]) Mehrung hauptsächlich durch Verzinsung und Amortisation des für eine Erweiterung aufgewendeten Kapitals.

### e) Sonstige Ausgaben für Gesundheitswesen.

Hierher gehören neben dem Stadtarzts-Dienst vor allem die Kosten, die aus der Vornahme der in Nürnberg übrigens schon seit 1808 zur Durchführung gelangenden Schutzpockenimpfung erwachsen: Die Stadt hat an den Königl. Bezirksarzt und dessen Assistenten für jede mit Erfolg vollzogene Impfung den Betrag von 50 Pf. zu zahlen und außerdem auch noch das nötige Schreibpersonal usw. zu stellen.

Größer sind die Ziffern, die die Lebensmittelkontrolle aufweist. Hier handelt es sich in erster Linie um die im Jahre 1884 entstandene, seitdem öfter erweiterte „Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel", die 1904 neben dem mittleren und unteren Personal bereits dreier wissenschaftlichvorgebildeter Beamte bedurfte. Im Zusammenhang mit dieser Anstalt unterliegt der Verkehr mit animalischen Nahrungsmitteln und mit Brotwaren der Überwachung durch den städtischen Bezirkstierarzt.

Des weiteren sind hier noch die Vorkehrungen gegen Seuchen zu erwähnen, deren Hauptbestandteil neben den Einrichtungen zur Verhütung der Hundstollwut und zur Beschaffung von Serum usw. die 1884 als eine der ersten Anstalten in Deutschland errichtete Desinfektionsanstalt bildet. Ihre Kosten werden durch Gebühren nur zum kleineren Teil gedeckt.

Endlich gehören noch hierher die seit einer Reihe von Jahren in Betrieb gesetzten Spielplätze für Kinder, die einer der wesentlichsten hygienischen Forderungen für das heranwachsende Geschlecht der Großstadt: Bewegung in freier Luft, Geltung verschaffen sollen, ohne daß sie freilich bis jetzt nach Art und Zahl eine wirkliche Erfüllung des Verlangten brachten. Die Ausgaben für alle diese Gebiete stellen sich folgendermaßen dar.

(Hierzu Tabelle Seite 38.)

### f) Straßenreinigung und Besprengung.

Schon oben bei dem Abschnitt über die Straßenbeleuchtung ist davon die Rede gewesen, daß gewisse Äußerlichkeiten leicht zum Maßstab für die Leitung eines Gemeinwesens überhaupt gemacht werden. Was dort für die Beleuchtung gemeint war, gilt heute in kaum geringerem Maße für die Straßenreinigung.

Freilich, bis man sich zu der Überzeugung von der Wichtigkeit einer geregelten Straßenreinigung durchgerungen hat, hat es lange genug gedauert. Dabei darf Nürnberg den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß es der Straßenreinigung schon verhältnismäßig

| Jahr | Ärztlicher Dienst | Impfwesen | Lebensmittelkontrolle | Vorkehrung gegen Seuchen | Kinderspielplätze |
|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1880 | 1 456 | 1 777 | 4 918 | 110 | — |
| 1882 | 1 746 | 1 848 | 10 803 | 225 | — |
| 1884 | 2 259 | 2 010 | 10 873 | 20 | — |
| 1886 | 2 127 | 3 142 | 11 135 | 1 424 | — |
| 1888 | 2 644 | 2 612 | 11 440 | 4 475 | 697 |
| 1890 | 3 461 | 3 043 | 11 727 | 6 748 | 1 805 |
| 1892 | 3 580 | 3 473 | 6 542 | 6 295[2]) | 877 |
| 1894 | 4 113 | 3 398 | 7 675 | 21 207 | 1 021 |
| 1896 | 4 260 | 3 493 | 10 603 | 8 794 | ? |
| 1898 | 5 930 | 4 488 | 14 174[1]) | 10 881 | 1 157 |
| 1900 | 5 715 | 6 075 | 36 740 | 13 646 | 15 312 |
| 1902 | 8 152 | 6 657 | 31 817 | 11 830 | 9 508 |
| 1904 | 8 528 | 6 780 | 39 174 | 14 247 | 9 424 |
| 1906 | 8 660 | 7 000 | 41 001 | 14 873 | 9 680 |

sehr frühzeitig sein Augenmerk zugewendet hat, wenn auch beispielsweise von der polizeilichen Verordnung des Jahres 1815, wonach jeder Hausbesitzer zu einer wöchentlich zweimal vorzunehmenden Säuberung der vor seinem Anwesen befindlichen Straßen verpflichtet war, während die Reinigung der freien Plätze von der Stadt übernommen wurde, noch ein weiter Weg bis zu modernen Anschauungen ist.

Immerhin hat auch in den früheren Zeiten die Straßenreinigung schon einen verhältnismäßig großen Teil des Haushalts eingenommen. Darüber haben bereits die Tabellen zu Anfang dieses Abschnittes Einzelheiten gebracht.

Die Reinigung derjenigen Straßenflächen, für die der Stadt selbst die Reinigungspflicht oblag, war bis 1888 an Unternehmer gegen vertragsmäßige Vergütung vergeben. Von 1889 an übernahm die Stadt die Leistung durch eigene Arbeiter. Einmal soweit gegangen, war es natürlich, daß die Stadt auch — erst versuchsweise, dann allgemein — auf Wunsch der Hausbesitzer die Reinigung der vor den Häusern belegenen Straßenteile besorgte. Dafür erhob die Stadt 20 Pfg. pro Quadratmeter jährlich bei täglicher Reinigung. Die von der Stadt übernommene Reinigung wurde bald auch auf Eis und Schnee ausgedehnt — erst gegen Ersatz der Selbstkosten, dann gegen eine weitere feste Zahlung von 20 Pfg. pro Quadratmeter.

Schließlich ging die Stadt so weit, den Beitrittszwang zur

[1]) Mehrung bedingt durch die Neuorganisation der Untersuchungsanstalt.
[2]) Vergrößerung der Desinfektionsanstalt.

städtischen Straßenreinigung einzuführen. Es war nun ganz richtig, daß mit dem Augenblick, wo die Leistung der Hausbesitzer an die Stadt so zu einer Gebühr im strengen Sinn des Wortes[1]) wurde, wo der freie Wettbewerb ausgeschaltet war, die Stadt die Sätze ermäßigte: die Gebühr wurde auf 10 Pfge. pro Quadratmeter der zu reinigenden Fläche festgesetzt. In der Straßenreinigung war in allen diesen Fällen auch das Straßensprengen mit inbegriffen, das allerdings bis in die siebziger Jahre nur in den chaussierten, nicht aber auch den gepflasterten Straßen stattfand.

Die Ausgaben für die Straßenreinigung stellen sich dann folgendermaßen dar:

**Kosten der Straßenreinigung bis 1894.**

| Jahr | Eigentliche Straßenreinigung ℳ | Besprengung der Straßen ℳ | Abfuhr von Eis und Schnee[2]) ℳ | Summe |
|---|---|---|---|---|
| 1811/12 | — | — | — | 673 |
| 1821/22 | — | — | — | 1 468 |
| 1831/32 | — | — | — | 1 547 |
| 1870 | 6 206 | 4 265 | in Sp. I inbegr. | 10 471 |
| 1873 | 15 289 | 4 419 | 6 245 | 25 953 |
| 1876 | 16 819 | 5 802 | 16 921 | 39 542 |
| 1879 | 34 538 | 8 139 | 19 185 | 61 862 |
| 1882 | 34 244 | 6 714 | 7 160 | 47 918 |
| 1884 | 34 770 | 13 637 | 4 953 | 53 360 |
| 1886 | 38 967 | 20 761 | 12 868 | 72 596 |
| 1888 | 38 448 | 18 341 | 13 090 | 69 879 |
| 1890 | 51 001 | 11 126 | 6 141 | 68 268 |
| 1892 | 71 092 | 17 333 | 21 968 | 110 393 |
| 1894 | 83 890 | 17 316 | 10 525 | 111 731 |

(Tabelle Seite 40.)

Nicht nur absolut, sondern auch relativ ist die Steigerung der Ausgaben für Straßenreinigung eine riesige: Kaum ein anderer Zweig städtischer Verwaltung hat mit dieser Regelmäßigkeit von Jahr zu Jahr eine so große Mehrbelastung auch auf den Kopf der Bevölkerung gebracht. Erst als die nach den Einverleibungen 1899 und 1900 neugeschaffenen Einrichtungen zur Durchführung gelangt waren, trat ein verhältnismäßiges Zurückgehen ein.

[1]) Darüber weiter unten des näheren.

[2]) Diese Summen schwanken natürlich sehr, da sie vollkommen von dem meteorologischen Charakter des Winters abhängig sind.

**Ausgaben für Straßenreinigung seit 1894.**

| Jahr | Reinigung der gepflasterten Straßen ℳ | Reinigung der chaussierten Straßen ℳ | Gesamtausgaben ℳ | Ersatzleistungen Privater ℳ | Reinausgaben ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1895 | 131 255 | 66 304 | 197 559 | 75 392 | 122 167 |
| 1896 | 95 681 | 65 914 | 161 595 | 60 211 | 101 384 |
| 1897 | 125 820 | 72 077 | 197 897 | 71 292 | 114 605 |
| 1898 | 208 812 | in der 1. Spalte | 208 812 | 84 480 | 124 332 |
| 1899 | 397 815 | inbegriffen | 397 845 | 142 451 | 255 394 |
| 1900 | 347 772 | 119 487 | 467 259 | 158 468 | 308 791 |
| 1901 | 412 738 | 112 983 | 525 721 | 165 111 | 360 610 |
| 1902 | 344 653 | 132 792 | 477 445 | 171 885 | 305 560 |
| 1903 | 311 331 | 127 625 | 438 956 | 178 631 | 260 325 |
| 1904 | 334 917 | 128 761 | 463 678 | 180 361 | 283 317 |
| 1905 | 362 241 | 135 654 | 497 895 | 188 548 | 309 247 |
| 1906 | 337 166 | 139 594 | 476 760 | 197 368 | 279 392 |

| Jahr | Gesamtausgaben für Straßenreinigung ℳ | das ist auf den Kopf der Bevölkerung ℳ |
|---|---|---|
| 1811/12 | 673 | 0,02 |
| 1821/22 | 1 468 | 0,05 |
| 1831/32 | 1 547 | 0,04 |
| 1871 | 24 930 | 0,30 |
| 1876 | 39 542 | 0,42 |
| 1881 | 54 204 | 0,53 |
| 1886 | 72 596 | 0,62 |
| 1891 | 87 843 | 0,60 |
| 1896 | 161 595 | 0,97 |
| 1901 | 525 751 | 1,99 |
| 1906 | 476 760 | 1,57 |

### g) Müllabfuhr und Grubenentleerung.

Die Müllabfuhr war bis 1868 ziemlich ungeregelt. Die Abfälle wurden in öffentlichen und privaten Dungstätten untergebracht, aus denen sie von den Bauern der Umgebung geholt wurden. 1868 wurde dann mit je einem Unternehmer für die nördliche und südliche Stadthälfte die Leerung der Dungstätten gegen einen Bauschbetrag von 1371 Mark vertraglich vereinbart. Diese Bauschbeträge stiegen im Laufe der Zeit auf 24500 Mark.

Die Abholung war anfänglich kostenlos für die Hausbesitzer erfolgt; das bedeutete für diese, die sonst die Entleerungskosten zu

zahlen gehabt hätten, eine Bevorzugung gegenüber ihren Mietern. Erst im Jahre 1877 ging man dazu über, Beiträge nach der Zahl der Kochstellen zu erheben: 1 Mark 20 Pfg. für die gewöhnliche, 3 Mark 60 Pfg. für die eines Speisehauses.

Der Widerspruch, der darin lag, daß die Stadt an die Unternehmer eine — natürlich beständig einer Neuregelung bedürftige — Bauschsumme zahlte, während sie selbst viel zweckmäßiger von jeder einzelnen Kochstelle eine Gebühr erhob, wurde erst 1888 beseitigt: von nun an erhielt der Unternehmer jeweils 90% der auf 1 Mark 80 Pfg. für die Kochstelle erhöhten Gebühr. Dabei lag der ganze Verkehr zwischen den Teilnehmern an der Müllabfuhr und deren Unternehmer, wie überhaupt alle einschlägigen Verwaltungsgeschäfte in den Händen des Magistrats.

Auf diese Weise entwickelte sich ganz von selber der heutige Zustand heraus: der städtische Eigenbetrieb. Seine Übernahme erfolgte am 1. Januar 1899. Im Gegensatz zur Straßenreinigung besteht jedoch ein Beitrittszwang nicht. Die Gebühr für die einzelnen Kochstellen beträgt nunmehr 2 Mark; diejenigen für Speisehauskochstellen werden von Fall zu Fall festgesetzt.

Auch die Grubenentleerung ist seit einigen Jahren in städtischem Eigenbetrieb. Nachdem die Fäkalien lange Zeit zusammen mit den Hausabfällen in Dunggruben aufbewahrt und von Landleuten abgeholt worden waren, wurde 1886 die pneumatische Leerung durch Verordnung an ihre Stelle gesetzt. Die Leerung wurde 2 Privatunternehmungen übertragen.

Dann erwarb die Stadt 1895 die eine, 1899 die andere Anstalt käuflich und begann einen großzügigen Betrieb durchzuführen. In der weiteren Umgebung Nürnbergs wurden drei große Sammelgruben mit einem Kostenaufwand von fast einer Viertelmillion angelegt, die während der Wintermonate zur Aufnahme der Fäkalien dienen. Von dort aus werden sie durchschnittlich zum Preise von 15 Pfg. pro Hektoliter an die Landleute abgegeben.

An die folgende Übersicht über die Ausgaben der Stadt für Müllabfuhr und Grubenentleerung und die Einnahmen aus Gebühren und Fäkalienverkauf möge sich eine Übersicht über die Nettoausgaben der Stadt für Reinlichkeit zum Beweise der Wichtigkeit dieses Postens im Stadthaushalt anschließen.

(Tabelle Seite 42.)

Es betrugen also allein in den letzten 12 Jahren die ungedeckten Ausgaben hierfür über 3000000 Mark.

Es wäre wünschenswert, hier einen Vergleich mit andern deut-

| Jahr | Müllabfuhr | | Grubenentleerung | | Rein-Ausgaben für öffentliche Reinigung |
|---|---|---|---|---|---|
| | Einnahmen | Ausgaben | Einnahmen | Ausgaben | |
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1895 | 61 424 | 64 680 | — | — | 138 297 |
| 1896 | 65 327 | 69 526 | 110 254 | 108 995 | 120 901 |
| 1897 | 69 043 | 73 540 | 106 022 | 87 422 | 127 031 |
| 1898 | 76 026 | 77 958 | 119 202 | 104 967 | 128 860 |
| 1899 | 89 527 | 98 656 | 188 559 | 174 993 | 270 812 |
| 1900 | 99 785 | 112 976 | 237 713 | 192 828 | 298 442 |
| 1901 | 104 569 | 121 983 | 236 824 | 251 027 | 409 305 |
| 1902 | 109 778 | 128 421 | 228 382 | 216 959 | 335 248 |
| 1903 | 113 826 | 130 174 | 241 943 | 218 463 | 263 311 |
| 1904 | 119 058 | 144 219 | 257 316 | 229 182 | 293 019 |
| 1905 | 122 030 | 148 679 | 250 000 | 232 800 | 331 262 |
| 1906 | 131 035 | 158 475 | 278 000 | 255 280 | 326 639 |

schen Städten zu bringen. Allein gerade für dieses Gebiet haben die vorliegenden Ziffern um deswillen wenig Wert, weil fast in jeder Stadt der Aufgabenkreis der Gemeinde ein anderer ist, somit das Nebeneinanderstellen von Zahlen ohne lange Erklärungen mehr verwirrt als fördert.

Nur das eine ist hier zu betonen, daß wenig Städte in der Übernahme dieser Aufgaben so weit gegangen sind wie gerade Nürnberg.

Ich möchte aber die Kommunalisierung für richtig halten. Oben habe ich schon darauf hingewiesen, daß an einer wirklich guten Straßenreinigung die ganze Gemeinde interessiert ist. Es mag nun die Monopolisierung dieser Tätigkeiten in einer Hand, die auch noch die Verordnungsgewalt hat, manche Härten mit sich bringen, jedenfalls ist doch eine zielbewußte und einheitliche Durchführung der notwendigen Maßregeln weit mehr gewährleistet, als da wo freier Wettbewerb herrscht. Das ist vom Standpunkt der Allgemeinheit nur wünschenswert.

### h) Viehhof und Schlachthof.

In den vorliegenden Abschnitt nehmen wir am besten auch das, was über die Ausgaben für Viehhof und Schlachthof zu sagen ist, auf. —

Der Viehhandel Nürnbergs war bereits anfangs der siebziger Jahre so bedeutend geworden, daß der zu seiner Verfügung stehende Markt nicht mehr ausreichte. Die Stadt baute daher im Südwesten einen neuen Schlachthof, der, anfangs mehr den Eindruck des Pro-

visorischen hervorrufend, bald in großer und fester Anlage ausgebaut wurde.

Das Bedürfnis nach einer besseren Beaufsichtigung der Schlachtstätten führte zu der Errichtung des Schlachthofes, der 1891 vollendet wurde.

Obwohl die Ausgaben beider Anstalten in starker Kurve wuchsen, wurden sie doch von den Einnahmen, die sich aus verschiedenen Gebühren und dem Ertrage des Futtergeschäftes zusammensetzten, regelmäßig mehr als gedeckt, wobei allerdings die Stadt von der Möglichkeit der Regulierung des Erträgnisses durch Erhöhung der Gebühren Gebrauch machte. Über die Einnahmen wird weiter unten noch zu sprechen sein. Die Einzelheiten über die Entwicklung der Ausgaben bringe ich in den folgenden Tabellen; sie setzen sich im wesentlichen zusammen aus den Gehältern und Löhnen, den sächlichen Ausgaben der Verwaltung und vor allem den Beträgen für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals.

**Ausgaben für Vieh- und Schlachthof 1881—1901.**

| Jahr | Ausgaben für Verzinsung und Tilgung ℳ | Gesamtausgaben ℳ | Jahr | Ausgaben für Verzinsung und Tilgung ℳ | Gesamtausgaben ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1881 | ? | 22 081 | 1893 | 175 086 | 303 687 |
| 1883 | ? | 33 631 | 1895 | 178 781 | 397 739 |
| 1885 | ? | 37 351 | 1897 | 184 345 | 482 525 |
| 1887 | ? | 55 981 | 1899 | 198 269 | 523 829 |
| 1889 | 46 821 | 76 409 | 1901 | 232 585 | 618 640 |
| 1891 | 76 703 | 153 031 | | | |

**Ausgaben für Vieh- und Schlachthof und ihr Verhältnis zu den Gesamteinnahmen 1902—1906.**

| Jahr | Sächliche Ausgaben ℳ | Masch.-Betrieb ℳ | Futtergeschäft ℳ | Persönlich. Ausgaben ℳ | Gesamtausgaben ℳ | Reinausgaben ℳ | Reineinnahmen ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1902 | 24 835 | 42 245 | 58 611 | 97 586 | 705 612 | 35 115 | — |
| 1903 | 25 408 | 47 501 | 59 235 | 100 770 | 717 889 | 14 978 | — |
| 1904 | 27 582 | 51 827 | 66 604 | 103 919 | 750 462 | — | 9 251 |
| 1905 | 29 110 | 59 200 | 67 621 | 112 439 | 791 197 | — | 14 968 |
| 1906 | 33 550 | 65 270 | 70 691 | 113 702 | 810 454 | — | 96 945 |

Auch das jetzt dem Schlachthof angegliederte, seit dessen Errichtung bestehende Trichinenschauamt bedarf infolge der bei der Fleischbeschau

erhobenen Gebühren keines Zuschusses. Die Ausgaben desselben betrugen:

| | | |
|---|---|---|
| 1892: | 32 239 | Mark |
| 1894: | 32 876 | „ |
| 1896: | 35 892 | „ |
| 1898: | 41 752 | „ |
| 1900: | 63 661 | „ |
| 1902: | 56 380 | „ |
| 1904: | 72 665 | „ |
| 1906: | 80 050 | „ |

## 5. Bauwesen.

Im Jahre 1868 erschien ein wahrscheinlich von dem damaligen 2. Bürgermeister Seiler verfaßtes anonymes Schriftchen über die Entwicklung der Nürnberger Gemeindefinanzen, in dem bei Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben darüber geklagt wird, daß die letzteren in gar keinem Verhältnis stünden zu den Aufgaben, die die Stadt eigentlich zu erfüllen hätte, deren Erfüllung aber dadurch zum großen Teil unmöglich gemacht würde. Der Anonymus weist speziell auch auf das Bauwesen hin, das darunter in allererster Linie zu leiden habe.

Das war nur zu zutreffend. Wenn wir heute, fast 40 Jahre später die Gesamtentwicklung des städtischen Bauwesens überblicken, so sehen wir einen tiefen Einschnitt im Jahre 1869. Vom Beginn der für unsre Arbeit wesentlichen Periode bis zum genannten Jahr im Bauwesen weiter nichts als ein mühsames Erhalten des Bestehenden; von einer Durchführung groß angelegter Projekte ist nirgends die Rede.

Es wäre unrecht, diese Zustände mit der mangelnden Einsicht derjenigen begründen zu wollen, die in jenen Zeiten das Regiment Nürnbergs in Händen hielten: der erste und schwerste Grund lag in der Unmöglichkeit der Geldbeschaffung. Stand doch der Stadt zur Durchführung von Neubauten nur das Erträgnis erst des erhöhten Fleischaufschlags, dann des Lokalmalzaufschlags und die Aufnahme kurzfristiger Darlehne, deren Verzinsung, und — wenn möglich! — Heimzahlung einen Teil der beschränkten ordentlichen Einnahmequellen der Stadt in Anspruch nahm, zur Verfügung.

Alles dies floß im „Schuldentilgungsfond" zusammen. Unter den Ausgaben des Schuldentilgungsfonds finden wir auch die Kosten der einzelnen Bauten verzeichnet: Der der Spitalbrücke in den Jahren 1840/43 mit 23 781 Mk., der Handelsgewerbeschule zwischen 1844 und 1846 mit 169 173 Mk., der Maxbrücke in den Jahren 1851 bis 1855 mit 63 377 Mk., des Umbaus der Schwabenmühle als

Wasserwerk — das größte Unternehmen der Stadt in dieser Zeit — mit 563 697 Mk., die sich auf die Jahre 1854 bis 1861 verteilen, daneben allerdings noch manche kleine Anlagen, Neubauten, Straßen-Erstellungen, Brückenreparaturen usw. Das ist alles Wesentliche, was in jenen Zeiten in Nürnberg Neues erstand.

Was die ordentlichen Ausgaben anlangt, so wollen wir hier zunächst die Übersicht über die ersten Jahre unseres Zeitabschnittes bringen:

| Jahr | Unterhaltung der Gebäude | Stadtmauer u. Brustwehr | Feuerlösch-Requisiten | Unterhaltung der Meßbuden | Unterhaltung des Pflasters | Wasser- und Brückenbau | Brunnenwesen | Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1811/12 | 4 286 | 6 000 | 1 205 | 1 200 | 13 714 | 5 143 | 8 571 | 40 119 |
| 1812/13 | 4 616 | — | — | 429 | 11 050 | 6 502 | 6 284 | 28 881 |
| 1813/14 | 4 655 | 2 571 | 1 570 | 948 | 18 577 | 10 716 | 11 768 | 50 805 |
| 1814/15 | 3 662 | 7 910 | 1 179 | 405 | 16 051 | 12 093 | 6 416 | 50 605 |
| 1815/16 | 2 639 | 6 192 | 1 417 | 468 | 17 478 | 6 817 | 6 530 | 41 541 |
| 1816/17 | 4 647 | 1 131 | 3 741 | 537 | 20 573 | 8 103 | 7 037 | 45 769 |
| 1817/18 | 2 323 | — | 583 | 555 | 46 350 | 7 097 | 2 946 | 59 854 |

Daß die städtischen Rechnungen das „Brunnenwesen" hier einrechnen, ist vollkommen richtig. Die Brunnen sind wirklich so lange ein Teil der Bauausgaben, als sich die Tätigkeit auf diesem Gebiet lediglich auf Unterhalt der bestehenden Brunnen beschränkt. Die ursprünglich vorgesehne Abteilung „Straßenbau" weist vorderhand überhaupt keine Einträge auf. Die Meßbuden, von denen hier die Rede ist, sind hölzerne Buden, die den Fieranten, die nicht in eigenen Buden ihre Waren auslegten, für jede Messe gegen eine mäßige Gebühr zur Verfügung standen, eine Einrichtung, die sich bis heute noch erhalten hat.

In den nächsten Jahren tritt eine wesentliche Änderung in den Ausgaben nicht ein.

**Ausgaben im Bauwesen 1818—1824.**

| Jahr | Straßenbau und Pflasterung | Brücken und Brunnen | Stockbauten | Verschönerungen | Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1818/19 | 7 034 | 6 677 | 5 428 | — | 19 139 |
| 1819/20 | 16 563 | 6 141 | 10 714 | — | 33 418 |
| 1820/21 | 20 800 | 5 453 | 13 054 | 23 724 | 63 031 |
| 1821/22 | 22 417 | 8 275 | 13 439 | 1 971 | 46 102 |
| 1822/23 | 24 627 | 8 936 | 4 428 | 2 531 | 40 742 |
| 1823/24 | 16 745 | 12 075 | 16 213 | 2 386 | 47 419 |
| 1824/25 | 10 269 | 17 279 | 11 703 | 4 288 | 43 539 |

Für den Zeitraum von 1825—1833 wurden die Baurechnungen getrennt von den übrigen geführt; dies ermöglicht für die genannten Jahre eine übersichtlichere Zusammenstellung:

**Ausgaben im Bauwesen 1825 bis 1833.**

| Jahr | Landbauten | Stadtpflaster | Straßenbau | Uferbau | Unterhalt der Kanäle | Unterhalt der Brücken | Brunnen | Öffentliche Sicherheit | Baugeräte | Baumaterial | Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1825/26 | 12 727 | 9 517 | 2 523 | 233 | 4 840 | 550 | 6 233 | 722 | 996 | 4 394 | 42 740 |
| 1826/27 | 7 587 | 11 228 | 8 372 | 290 | 5 566 | 593 | 7 108 | 901 | 729 | 5 173 | 47 547 |
| 1827/28 | 10 036 | 13 734 | 8 536 | 57 | 4 382 | 665 | 8 175 | 291 | 817 | 8 022 | 56 715 |
| 1828/29 | 10 191 | 14 129 | 6 278 | 47 | 5 162 | 591 | 11 289 | 331 | 833 | 5 515 | 54 366 |
| 1829/30 | 9 116 | 15 507 | 3 686 | 87 | 9 485 | 574 | 12 549 | 458 | 1 147 | 6 292 | 58 901 |
| 1830/31 | 5 922 | 10 900 | 2 926 | 723 | 8 541 | 1 052 | 14 555 | 602 | 2 450 | 4 893 | 51 564 |
| 1831/32 | 9 153 | 19 825 | 2 335 | 22 | 7 411 | 1 280 | 5 456 | 825 | 881 | 4 956 | 52 144 |
| 1833/34 | 9 508 | 17 844 | 3 397 | 66 | 6 656 | 1 431 | 4 725 | 2 071 | 467 | 3 469 | 49 634 |

Alle diese Aufwendungen wurden eigentlich nur für die alte Stadt innerhalb der Ringmauern gemacht.

Die nächste Periode bringt unter dem Titel „Auf Unterhaltung der Gemeindegebäude" zum ersten Mal gesondert alle die Ausgaben, die für die Leitung des Bauwesens und den Hochbau erwuchsen, soweit dieser nicht als außerordentlicher Bedarf aus Mitteln des Schuldentilgungsfonds zu decken war. Der Bau-„Behörde", wie sie in den Rechnungen genannt wird, war aber nicht blos das Hochbauwesen unterstellt, sondern alles das, was sich überhaupt auf Bauwesen bezog, also die Verschönerungen, die Unterhaltung des Pflasters innerhalb der Ringmauern und der im Burgfrieden belegenen Straßen, auch der Brücken und, wie wir oben schon gesehen haben, der Brunnen. Denn in Nürnberg hat man, im Gegensatz zu den meisten andern deutschen Städten, beim Bauwesen stets den Grundsatz befolgt, die Leitung in einer Hand zu vereinigen. Sonst ist zu den nachfolgenden Tabellen wenig zu bemerken. Sie zeigen im allgemeinen eine regelmäßige Weiterentwicklung, sodaß es vollkommen genügend erscheint wenn ich bloß ein über das andere Jahr aufführe.

(Hierzu Tabelle Seite 47.)

Mit dem Jahre 1869 kommt auch in das städtische Bauwesen neues Leben. Die Möglichkeit, nicht nur die ordentlichen Einnahmen, sondern auch die durch Ausnutzung des gemeindlichen Kredits zu gewinnenden außerordentlichen Einnahmen für das Bauwesen verwenden zu können, bot Aussicht, die langgehegten Pläne zu verwirklichen.

## Ausgaben im Bauwesen 1835—1868

| Jahr | I Baubehörde ℳ | II Ständige Bauausgaben[1]) ℳ | III Anschaffungen in das Baumagazin ℳ | IV Unterhaltung der Gebäude und Mauern ℳ | V Summe der Ausgaben auf Unterhaltung der Gemeindegebäude[2]) ℳ | VI Unterhaltung der Meßbuden und Verschönerungen ℳ | VII Unterhaltung des Pflasters ℳ | VIII Unterhaltung der Straßen um die Stadt ℳ | IX Unterhaltung des Wasser- und Brückenwesens ℳ | X Unterhaltung des Brunnenwesens | XI Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1835/36 | 6 378 | 485 | 7 240 | 8 484 | 22 587 | 3 146 | 23 334 | 1 439 | 8 341 | 6 929 | 65 776 |
| 1837/38 | 4 825 | 1 869 | 5 988 | 11 650 | 25 147 | 5 083 | 24 444 | 1 715 | 15 755 | 8 438 | 80 582 |
| 1839/40 | 5 947 | 1 421 | 6 300 | 19 575 | 38 527 | 6 398 | 20 298 | 2 472 | 9 705 | 9 613 | 87 013 |
| 1841/42 | 5 440 | 1 108 | 8 724 | 16 385 | 37 522 | 7 718 | 17 911 | 1 952 | 11 368 | 6 931 | 83 402 |
| 1843/44 | 4 816 | 1 123 | 12 040 | 17 632 | 41 016 | 11 373 | 15 644 | 3 708 | 13 441 | 7 163 | 92 345 |
| 1845/46 | 5 146 | 1 124 | 11 941 | 18 753 | 43 089 | 5 962 | 13 031 | 4 966 | 11 189 | 9 222 | 87 459 |
| 1847/48 | 5 218 | 1 411 | 6 755 | 19 154 | 38 498 | 6 975 | 17 141 | 4 583 | 11 359 | 8 670 | 87 226 |
| 1849/50 | 5 126 | 1 958 | 7 016 | 11 788 | 30 377 | 5 339 | 12 589 | 3 831 | 5 680 | 8 756 | 67 572 |
| 1851/52 | 5 040 | 261 | 7 874 | 19 102 | 39 354 | 7 396 | 17 742 | 10 162 | 7 078 | 8 021 | 89 753 |
| 1853/54 | 5 058 | 1 397 | 7 634 | 20 103 | 39 472 | 6 348 | 21 881 | 5 425 | 9 846 | 8 937 | 92 909 |
| 1855/56 | 5 112 | 1 297 | 8 728 | 19 465 | 40 483 | 6 623 | 16 812 | 6 347 | 11 499 | 6 783 | 88 547 |
| 1857/58 | 4 978 | 1 826 | 9 965 | 18 313 | 41 352 | 5 823 | 16 070 | 8 166 | 14 435 | 10 293 | 96 139 |
| 1859/60 | 6 166 | 1 025 | 8 258 | 37 516 | 59 176 | 7 012 | 21 687 | 10 841 | 11 679 | 8 141 | 118 506 |
| 1861/62 | 5 896 | 1 418 | 6 788 | 23 264 | 43 954 | 6 668 | 20 202 | 10 826 | 15 506 | 8 559 | 105 915 |
| 1863/64 | 10 282 | 2 505 | 9 102 | 31 064 | 59 640 | 6 933 | 33 906 | 24 199 | 15 146 | 17 531 | 157 355 |
| 1865/66 | 11 500 | 2 843 | 13 760 | 31 116 | 66 827 | 6 921 | 41 108 | 28 099 | 22 243 | 10 529 | 175 727 |
| 1868 | 12 734 | 3 851 | 9 355 | 26 659 | 59 725 | 10 623 | 24 170 | 27 585 | 28 358 | 8 801 | 159 262 |

[1]) Z. B. Kaminkehrerkosten, Brandassekuranz u. a.

[2]) Außer den Summen I—IV noch einige kleinere Beträge.

Wenn wir von den Hochbauten zunächst ganz absehen, so waren es drei Aufgaben, die, mehr oder weniger unter einander zusammenhängend, der Lösung harrten: eine Umgestaltung der Straßenverhältnisse in der Altstadt; die Neuanlage von Straßen in den lange eineinverleibten, aber wie wir schon oben aus der Beleuchtungsverordnung gesehen haben, manchmal recht stiefmütterlich behandelten Vororte, oder, wie wir sie jetzt wohl schon richtiger bezeichnen, Vorstädte; endlich die Durchführung einer Kanalisation.

Wir wollen mit dem letztgenannten anfangen. Kanäle gab es freilich schon lange in Nürnberg, von offenen Abzugsgräben ganz abgesehen. Wir wissen, daß bereits im Jahre 1465 der damalige „Stadtbaumeister" Tucher einen mit „Kornburger Schalen" gedeckten Abzugskanal vom heutigen Weinmarkt aus in die Pegnitz leitete;[1]) und solcher Kanäle gab es mehr. Aber mit einem das ganze Stadtgebiet überspannenden Kanalnetz im heutigen Sinn hatte das Ganze wenig Ähnlichkeit. Jetzt, anfangs der siebziger Jahre, begann man mit den Projektierungsarbeiten zu einem solchen, allein es dauerte noch geraume Zeit bis die darüber vorhandenen Meinungsverschiedenheiten beseitigt waren. Erst 1877 konnte man mit allen Kräften an die Ausführung des Werkes gehen.

Es waren 3 „Systeme" geplant, das heißt sämtliche Kanäle sollten in drei Hauptsammelkanäle einmünden, einen für die mit der Höhe des Grundwassers am meisten kämpfenden südlichen Vorstädte, einen für die innere Hälfte der südlichen Lorenzer Stadtseite, einen für die ganze nördliche Sebalder Stadthälfte. — Wie intensiv gearbeitet wurde, zeigen die Ausgaben bis 1881. Es gelang bis zu diesem Jahre den Hauptsammelkanal der südlichen Vorstädte und den der Sebalder Seite, der für das Gelände der bereits erwähnten 1882er Ausstellung von Wichtigkeit war, zu vollenden, während die Herstellung des 3. Kanals von der Regulierung des einen Teils des in Frage stehenden Gebiets durchfließenden Fischbachs abhängig war.

**Ausgaben für Kanalisation 1869—1881.**

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|
| 1869 | 5 989 | 1876 | 116 584 |
| 1871 | 25 537 | 1877 | 408 733 |
| 1872 | 89 812 | 1878 | 362 586 |
| 1873 | 20 159 | 1879 | 285 745 |
| 1874 | 19 913 | 1880 | 430 501 |
| 1875 | 31 158 | 1881 | 433 334 |

[1]) Verwaltungswesen der Stadt Nürnberg, Bauwesen, S. 33.

Natürlich wurden die Kosten dieser Arbeiten nicht allein aus gemeindlichen Mitteln gedeckt. Man erhob auch in Nürnberg wie anderwärts Kanalbeiträge. Es war ein Beitrag von jedem Grundstück zu entrichten, dessen Entwässerungsanlage an das städtische Kanalnetz angeschlossen wurde. Da aber davon nur bei bebauten Grundstücken die Rede sein konnte, so war naturgemäß je nach der Gegend, durch die der Kanal gerade geführt wurde, die Beitragssumme der einzelnen Jahre sehr verschieden. Beispielsweise betrug sie im Jahre 1880: 38 883 Mark, 1881: 83 492 Mark, während die Gesammtsumme in beiden Jahren, wie aus der obenstehenden Tabelle hervorgeht, fast genau die gleiche war; im Jahre 1882, in dem die Gesamtkosten nur 166 147 Mark betrugen, stiegen die Pflichtbeiträge sogar auf 98 262 Mark. Die genauen Ausführungen hierüber muß ich mir auf später aufsparen. Von 1882 bis 1897 wurde an dem völligen Ausbau des projektierten Kanalnetzes gearbeitet; dabei zeigten sich zum Teil auch, da, wie die Praxis lehrte, das angenommene Höchstmaß der Ablaufwassermenge beträchtlich hinter der Wirklichkeit zurückblieb, Umbauten des bereits fertiggestellten notwendig.

Im Jahre 1897 betrug die Länge der vollendeten Kanäle 134 667 m, die auf ihren Bau aufgewendeten Summen betrugen 4 317 017 Mark, so daß das laufende Meter auf etwa 32 Mark kam.

Im Jahre 1898 wurde dann die Erbauung eines neuen ganz großen Sammelkanals für die südlichen Vorstädte nötig, dessen Länge bei 3,35 m lichter Höhe und 8,5 m Tiefenlage am Ende des Kanals nicht weniger als 6 798 m beträgt. Die Ausgaben für die Jahre 1898 bis 1902 zeigen, wie bedeutend seine Kosten waren. Im ganzen sind die Kosten der Kanalisationsanlage für das letzte Vierteljahrhundert:

**Ausgaben für Kanalisation 1882—1904.**

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|
| 1882 | 166 147 | 1893 | 206 377 |
| 1883 | 274 120 | 1894 | 213 817 |
| 1884 | 250 750 | 1896 | 111 180 |
| 1885 | 140 973 | 1897 | 188 080 |
| 1886 | 179 714 | 1898 | 427 521 |
| 1887 | 153 811 | 1899 | 667 800 |
| 1888 | 206 722 | 1900 | 989 473 |
| 1889 | 227 889 | 1901 | 956 433 |
| 1890 | 219 290 | 1902 | 498 014 |
| 1891 | 208 797 | 1903 | 314 664 |
| 1892 | 175 310 | 1904 | 348 153 |

Neben den Anlagekosten sind natürlich auch die Kosten für Unterhalt der Kanäle erheblich gewachsen; sie sind aus ordentlichen Einnahmen gedeckt.

**Kosten der Kanalreinigung 1871—1906.**

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1871 | 11 711 | 1881 | ? 2 967 | 1897 | 37 682 |
| 1872 | 12 147 | 1882 | ? 2 967 | 1898 | 46 792 |
| 1873 | 13 628 | 1883 | ? 2 967 | 1899 | 45 156 |
| 1874 | 21 250 | 1889 | 19 580 | 1900 | 48 379 |
| 1875 | 24 162 | 1890 | 21 535 | 1901 | 51 869 |
| 1876 | 24 513 | 1891 | 22 576 | 1902 | 51 906 |
| 1877 | 23 808 | 1892 | 28 478 | 1903 | 53 253 |
| 1878 | 25 416 | 1893 | 28 149 | 1904 | 56 690 |
| 1879 | 25 135 | 1894 | 25 609 | 1905 | 54 905 |
| 1880 | 26 475 | 1896 | 35 275 | 1906 | 56 825 |

Die Länge der Kanäle betrug im Jahre 1904: 187 103 m, die Ausgaben hierfür 8 549 113 Mark. Das bedeutet für die 7 Jahre von 1898 bis 1904 nahezu ebenso große Aufwendungen in diesem Gebiete wie für die vorausgegangenen 25 Jahre, gleichzeitig aber auch eine Erhöhung des Preises eines laufenden Meters von 32 auf 46 Mark.

Weniger ruckweise als der Ausbau der Kanalisation konnte der des Straßennetzes erfolgen. Die Anlage der zunächst noch beschotterten Straßen in den Vorstädten begann systematisch im Jahre 1876 fast gleichzeitig im ganzen Umkreis der Stadt und wurde dann je nach den Bedürfnissen der einzelnen Stadtteile fortgesetzt. Auch hier wurde ein großer Teil der Anlagekosten nicht von der Gemeinde getragen, sondern von den Anliegern. Schon eine Polizei-Verordnung vom 11. Juli 1876 bestimmt, daß sie bei Neuanlage von Straßen die Kosten der Gehsteige zu übernehmen hätten, heute müssen die Angrenzer nicht nur das Vorland für die Straße unentgeltlich abtreten, sondern auch für die Kosten der Herstellung der Straße, wenn deren Breite nicht über 22 m beträgt, aufkommen.

Die regelmäßige Entwicklung wurde nur einmal unterbrochen durch den riesigen Zuwachs an Schotterstraßen bei Einverleibung der Vorortsgemeinden in den Jahren 1898 und 1899; damals wurde die Gesamtlänge der vorhandenen Schotterstraßen von 84 auf 160 km gesteigert und auch die Ausgaben für Unterhalt dieser Straßen verdoppelten sich ungefähr.

**Ausgaben für Anlage und Unterhaltung der Schotterstraßen 1869—1904.**

| Jahr | Unterhaltung ℳ | Neuanlagen ℳ | Jahr | Unterhaltung ℳ | Neuanlagen ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1869 | 25 190 | — | 1888 | 128 693 | 175 458 |
| 1871 | 34 768 | — | 1889 | 123 260 | 197 048 |
| 1873 | 38 844 | 55 382 | 1890 | 90 017 | 149 233 |
| 1874 | 43 043 | 14 081 | 1891 | 120 550 | 97 104 |
| 1875 | 61 933 | 23 529 | 1892 | 118 872 | 99 946 |
| 1876 | 49 507 | 29 225 | 1893 | 94 917 | 65 577 |
| 1877 | 44 351 | 88 135 | 1894 | 116 557 | 127 707 |
| 1878 | 49 014 | 66 404 | 1895 | 62 733 | 135 027 |
| 1879 | 57 490 | 80 446 | 1896 | 65 972 | 148 773 |
| 1880 | 70 975 | 61 510 | 1897 | 70 531 | 195 148 |
| 1881 | 94 730 | 55 427 | 1898 | 103 587 | 267 267 |
| 1882 | 104 691 | 54 813 | 1899 | 192 713 | 343 593 |
| 1883 | 46 330 | 17 124 | 1900 | 237 399 | 298 585 |
| 1884 | 43 053 | 63 912 | 1901 | 216 542 | 362 239 |
| 1885 | 63 669 | 71 395 | 1902 | 229 357 | 256 305 |
| 1886 | 77 114 | 109 303 | 1903 | 242 922 | 126 460 |
| 1887 | 126 371 | 162 282 | 1904 | 251 334 | 346 352 |

Gleichzeitig mit der Neuregulierung der Straßen in den Vorstädten schritt man dazu, auch systematisch eine gute Straßenpflasterung einzuführen. Hierzu verwendete man erst den aus der Nähe Nürnbergs stammenden Wendelsteiner Sandstein, später, nachdem sich dieser als nicht hart genug erwiesen hatte, das beste Material, das Bayern aufzuweisen hat, nämlich Granit aus dem Bayerischen Wald. Asphalt und Holzpflaster haben nur wenig Verwendung gefunden, da sie bei den Steigungen, wie sie speziell in den verkehrsreichen Straßen der Altstadt fast durchweg herrschen, mannigfache Nachteile haben. Aufgewendet wurden für die Pflasterung der Straßen:

**Ausgaben für Straßenpflaster 1869—1899.**

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1869 | 36 171 | 1880 | 90 646 | 1890 | 287 968 |
| 1871 | 93 483 | 1881 | 71 335 | 1891 | 366 548 |
| 1872 | 85 874 | 1882 | 195 337 | 1892 | 245 407 |
| 1873 | 188 763 | 1883 | 77 763 | 1893 | 273 370 |
| 1874 | 103 918 | 1884 | 53 309 | 1894 | 199 765 |
| 1875 | 83 327 | 1885 | 99 263 | 1895 | 258 287 |
| 1876 | 28 593 | 1886 | 149 495 | 1896 | 297 394 |
| 1877 | 126 137 | 1887 | 174 103 | 1897 | 213 996 |
| 1878 | 106 219 | 1888 | 187 320 | 1898 | 340 204 |
| 1879 | 46 354 | 1889 | 204 137 | 1899 | 265 617 |

Alle diese Tabellen geben die aufgewendeten Summen an, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie aus etatsmäßigen Mitteln oder Anlehen usw. entnommen sind. Um wenigstens für die letzten Jahre das Verhältnis zu zeigen, in dem die Kosten aus den verschiedenen Mitteln gedeckt wurden, lasse ich eine Übersicht für die Jahre 1897 bis 1904 folgen.

| Jahr | Gesamtausgaben ℳ | Davon aus etatsmäßigen Mitteln ℳ | % der Gesamtsumme | Davon aus Baureserve ℳ | % der Gesamtsumme | Davon aus Anlehen ℳ | % der Gesamtsumme | Davon aus Beiträgen Privater ℳ | % der Gesamtsumme |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1897 | 720 944 | 239 692 | 33,3 | 32 195 | 4,4 | 142 487 | 19,7 | 306 070 | 42 6 |
| 1898 | 978 618 | 336 426 | 34,4 | 46 437 | 4,7 | 298 928 | 30,6 | 296 827 | 30,3 |
| 1899 | 1 126 087 | 439 142 | 39,0 | 2 142 | 0,2 | 257 439 | 22,8 | 427 634 | 38,0 |
| 1900 | 1 431 254 | 471 793 | 32 9 | 49 093 | 3,4 | 461 532 | 32,2 | 448 836 | 31.5 |
| 1901 | 1 447 088 | 621 977 | 43.0 | 4 161 | 0,3 | 386 667 | 26,9 | 434 283 | 29,8 |
| 1902 | 897 818 | 444 726 | 49,5 | 11 461 | 1,2 | 202 357 | 22,7 | 239 274 | 26,6 |
| 1903 | 779 123 | 441 996 | 56,5 | — | — | 215 047 | 27,6 | 122 080 | 15,8 |
| 1904 | 1 038 541 | 422 229 | 40,7 | 10 028 | 1,0 | 281 901 | 26,2 | 324 383 | 32,1 |
| Sa. | 8 419 473 | 3 418 181 | 40,6 | 185 477 | 2,1 | 2 246 354 | 26,8 | 2 595 407 | 30,5 |

Insgesamt wurden also während dieser 8 Jahre für Anlage und Unterhaltung der Pflaster- und Schotterstraßen, sowie für Unterhaltung der Brücken und Dämme fast $8^1/_2$ Millionen Mark ausgegeben; im Laufe der letzten 30 Jahre hat die Stadt für die Durchführung der ihr zugefallenen Aufgaben lediglich auf diesem Gebiet mehr als 25 Millionen aufgewendet.

Bei den Hochbauten läßt sich von einer organischen Entwicklung naturgemäß in dem Sinne, wie bei den bisher überblickten Gebieten des Bauwesens, nicht reden, da die Ausgaben nicht Glieder einer zusammenhängenden Kette sind, sondern regelmäßig einem augenblicklich gefühlten Mangel abhelfen mußten.

Nur die Schulhäuser machen hiervon eine Ausnahme oder sollen wenigstens eine Ausnahme machen, da ihre Errichtung in einer Stadt von der Größe und Bevölkerungszunahme Nürnbergs ein in regelmäßigen Abständen wiederkehrendes Bedürfnis darstellt. Die Ausgaben für die Schulhäuser waren übrigens in den letzten 30 Jahren sehr bedeutend, wie die dem „Städtischen Verwaltungswesen" entnommene Übersicht dartut:

**Die Schulhausbauten seit 1877.**

| Erbaut im Jahre | Zahl der Lehrsäle | Lage des Schulhauses | Gesamtbaukosten ℳ |
|---|---|---|---|
| 1877 | 18 | Lauffertorgraben 8 | 240 968 |
| 1877 | 18 | Marientorgraben 12 | 250 440 |
| 1882 u. 1902 | 26 | Adam-Kraftstraße 2 | 437 783 |
| 1874 u. 1898 | 37 | Wiesenstraße 69 — Landgrabenstraße 99 | 402 326 |
| 1882 | 13 | Fürtherstraße 77 | 132 912 |
| 1883 | 20 | Kernstraße 6 u. 8 | 214 791 |
| 1883 u. 1898 | 23 | Kirchhofstraße 16 | 317 358 |
| 1885 u. 1895 | 12 | Frauentorgraben 30 (höh. Mädchenschule) | 196 645 |
| 1886 u. 1902 | 14 | Findelgasse 9 (höhere Mädchenschule) | 214 708 |
| 1892 | 17 | Harsdorferstraße 1 | 202 085 |
| 1891 u. 1897 | 18 | Kirchhofstraße 75 | 220 026 |
| 1894 u. 1897 | 24 | Sielstraße 15 | 317 190 |
| 1896/97 | 23 | Wölckernstraße 43 | 297 828 |
| 1898 | 32 | Webersplatz 17 u. 19 | 388 307 |
| 1898 | 18 | Labenwolfstraße 10 (höh. Mädchenschule) | 412 333 |
| 1900 | 30 | Goethestraße 42 | 470 773 |
| 1901 | 31 | Landgrabenstraße 54 | 606 687 |
| 1901 | 31 | Knauerstraße 20 | 669 493 |
| 1901 u. 1905 | 32 | Preißlerstraße 6 | 611 325 |
| 1901 u. 1905 | 34 | Schnieglingerstraße 38 | 632 243 |
| 1902 | 30 | Gibitzenhofstraße 151 | 514 300 |
| 1902 | 16 | Findelgasse 7 | 430 644 |
| 1904 | 33 | Holzgartenstraße 14 | 464 774 |
| 1906 | 32 | Bismarckstraße 20 | 669 700 |
| | 37 | Schweinauerstraße 30 | 704 600 |
| | | Außerdem noch | |
| | 34 | 7 Schulbaracken | 250 071 |

Das ergibt für knapp 30 Jahre eine Ausgabe von über 10 Millionen Mark, eine durchschnittliche jährliche Ausgabe von 350 000 Mark lediglich für diesen Zweck. Bei den übrigen Neubauten muß ich mich darauf beschränken, einige der wichtigsten beispielshalber hier anzuführen:

| | | Mark |
|---|---|---|
| 1884—86 | Maxfeld-Park-Restauration[1]) | 363 675 |
| 1884—89 | Rathausneubau (Essenweinbau) | 369 171 |
| 1893—97 | Krankenhausneubau[2]) | 3 275 254 |
| 1896—97 | Markthallenneubau | 145 910 |
| 1898 | Leihhausumbau | 104 177 |
| 1898 | Krankenhauszubauten | 143 808 |

[1]) Abgerechnet sind bereits die großen Zuschüsse Privater.

[2]) Zahl der Betten 761. Die Erbaungskosten sind also pro Bett 4304 Mk. gegen 4491 Mk. des Krankenhauses Hamburg-Eppendorf, 4969 Mk. des Urban-Krankenhauses und 7291 Mk. des Friedrichs-Krankenhauses in Berlin, so daß Nürnberg trotz seiner anerkannt mustergültigen Anlage erheblich billiger gebaut hat, als etwa gleichzeitig die andern Städte.

| | | Mark |
|---|---|---|
| 1897—99 | Mauthallenumbau . . . . . | 336 581 |
| 1896—99 | Rathausneubau (Fünferplatz) . | 1 100 000 |
| 1899—1900 | Waisenhausneubau . . . . | 472 000 |
| 1901 | Krankenhauszubau . . . . | 96 068 |
| 1901—02 | Städtische Arbeiterwohnhäuser[1]) | 324 623 |
| 1903 | Nebenfeuerwache West . . . | 280 418 |
| 1901—04 | Weißer-Turm-Durchfahrt . . | 149 217 |

Außerdem war im Jahre 1904 noch unvollendet die im Jahr 1902 begonnene Hauptfeuerwache, für die insgesamt 288000 Mark ausgesetzt waren und das 1901 begonnene neue Stadttheater, ein Schmerzenskind des Nürnberger Stadthaushalts, für dessen Bau ursprünglich 3320500 Mark genehmigt waren, das aber bereits 1904 einen Nachkredit von 400000 Mark beanspruchte, dem andere Nachbewilligungen folgten.

Von allen diesen Gebäuden dient keines einer Anstalt, die durch Gebührenerhebung in der Lage ist, die für sie aufgewendeten Anleihebeträge zu verzinsen.

Neben diesen riesigen Ausgaben nehmen die für die Unterhaltung und Neuerstellung von Anlagen aufgewendeten Beträge einen verhältnismäßig geringen Raum ein; es möge genügen, sie so, wie sie sich für die letzten 18 Jahren darstellen, anzufügen.

| Jahr | Einnahmen | Ausgaben für die Stadtgärtnerei und Unterhaltung der Anlagen | Ausgaben für Neuanlagen |
|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1888 | 2 815 | 35 913 | 11 552 |
| 1890 | 2 024 | 37 374 | 12 259 |
| 1892 | 2 092 | 39 126 | 11 251 |
| 1894 | 1 365 | 43 779 | 14 412 |
| 1896 | 1 029 | 47 777 | 4 077 |
| 1898 | 2 145 | 53 278 | 9 922 |
| 1900 | 1 970 | 72 668 | 17 791 |
| 1902 | 2 173 | 82 545 | 12 195 |
| 1904 | 2 010 | 96 114 | 11 573 |
| 1906 | 2 849 | 94 192 | 15 580 |

Die gewaltige Entwicklung des städtischen Bauwesens erforderte auch eine ständige Vermehrung des Personals, eine ständige Ver-

[1]) Damit hat die Gemeinde den sehr begrüßenswerten Versuch gemacht, billige Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern für ihre Arbeiter zu beschaffen. Allein obwohl der Mietzins die Verzinsung der Erbauungskosten nicht deckt, blieb die erwartete Nachfrage aus.

mehrung auch der hierfür angesetzten Ausgaben. Die Kosten des Baupersonals betrugen im Jahre 1870 noch 9428 Mark, 1878 bereits 48344 Mark. Ihre Hauptentwicklung aber fällt in die letzten 10 Jahre, da betrugen sie:

| Jahr | Ausgaben für das technische Personal | Ausgaben für das sonstige Personal | Sächliche Ausgaben | Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1897 | 34 996 | 5 998 | 5 975 | 46 970 |
| 1898 | 56 311 | 6 232 | 8 743 | 71 296 |
| 1899 | 74 777 | 7 197 | 7 606 | 89 570 |
| 1900 | 99 592 | 8 435 | 6 774 | 117 143 |
| 1901 | 110 681 | 9 862 | 6 503 | 127 571 |
| 1902 | 117 519 | 8 474 | 9 254 | 135 287 |
| 1903 | 123 631 | 8 583 | 14 820 | 147 515 |
| 1904 | 125 343 | 8 778 | 13 530 | 148 650 |
| 1905 | 131 950 | 9 166 | 15 405 | 156 471 |
| 1906 | 138 707 | 10 036 | 15 495 | 164 339 |

Das Gesamtpersonal belief sich 1905 auf 7 Oberingenieure, 13 Ingenieure, 19 Baumeister, 27 Bauführer, das sind also 66 Beamte; dann noch 57 technische Gehilfen; alles unter der Oberleitung des „Oberbaurats", einem technischen Mitgliede des Magistrats.

Im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte"[1]) findet sich eine Zusammenstellung Dr. Hasses über die Bauausgaben der Stadtgemeinden während des Rechnungsjahres 1902 bzw. 1902/03. Es ist natürlich, daß bei einem so wenig ständigen Posten, wie es gerade die Ausgaben für Neubauten sind, aus den Zahlen eines Jahres ein Rückschluß auf die allgemeine Entwicklung sich nicht ziehen läßt. Ich will aber der Vollständigkeit halber nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß Nürnbergs Ausgaben für dieses Jahr wenigstens unverhältnismäßig groß sind; es betrugen die Ausgaben in

| | | |
|---|---|---|
| Hamburg . . . . | 28 720 000 | Mark |
| Berlin . . . . . | 28 322 000 | „ |
| Cöln a. Rh. . . | 17 207 000 | „ |
| **Nürnberg . . .** | **16 671 000** | „ |
| Mannheim . . . | 9 478 000 | „ |
| Breslau . . . . | 9 291 000 | „ |
| Leipzig . . . . | 7 269 000 | „ |
| Frankfurt a. M. . | 7 196 000 | „ |

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet wird Nürnberg (62,1 Mark pro Kopf) nur von Mannheim (64,9 Mark) um ein geringes

[1]) 13. Jahrgang 1906.

übertroffen. Alle anderen Städte bleiben weit zurück. (Am nächsten kommt von den Großstädten Cöln mit 44,4 Mark).

## 6. Unterricht — Wissenschaft — Kunst.

### a) Die Schule.

Das Schulwesen Nürnbergs kann man erst von der Einverleibung der Stadt in Bayern datieren; was vorher bestanden, waren bestenfalls Ansätze dazu.

Bayern kannte den Schulzwang längst: bereits in einem Mandat vom 5. Februar 1771[1]) heißt es: „. . . so gebieten wir hiermit, daß alle Eltern, wer sie immer sind, ihre Kinder ohne Ausnahme in die öffentliche Schule schicken . . ." In Nürnberg dagegen bestanden in reichsstädtischen Zeiten außer den lateinischen Schulen nur die Schulen der Schreib- und Rechenmeister sowie die sogenannten Armen- oder Stiftungsschulen, die, seit 1699 begründet, das erste Fundament des stattlichen Baus der heutigen Schulen bilden. Sobald die durch die Einverleibung geschaffenen neuen Verhältnisse einigermaßen konstant geworden waren, ging man in den Jahren 1813 bis 1821 daran, das Volksschulwesen gänzlich neu zu gestalten.

Man behielt das alte Prinzip zweier verschiedener Arten von Volksschulen, derjenigen mit Schulgeld — Zahlschulen —, und derjenigen ohne Schulgeld — Armenschulen —, bei. In den ersteren wurde der verhältnismäßig hohe Betrag von monatlich 24 Kreuzer = 69 Pfg. in der Ober-, 18 Kreuzer = 51 Pfg. in der Mittel-, 12 Kreuzer = 34 Pfg. in der Unterklasse erhoben; denn dreiklassig waren alle diese Schulen und auf die drei Klassen verteilte sich der durch die Verordnung vom 3. Dezember 1802 in Bayern auf sechs Jahre festgesetzte Schulbesuch. Im ganzen zählte die Volksschule 1818: 8 Zahl- und 14 Armen-, 1821: 18 Zahl- und 15 Armenklassen mit 35 Lehrkräften, 1824: 24 Zahl- und 15 Armenklassen.

Neben den Volksschulen bestand aus früheren Zeiten nur noch eine im Jahre 1662 von Privaten begründete, 1699 von der Stadt übernommene Zeichenschule unter dem stolzen Namen „Maler-Akademie". Diese wurde 1819 als „Königliche Kunstschule" vom Staat übernommen, wobei freilich eine Zuschußpflicht der Gemeinde bestehen blieb.

Der Magistrat gründete nunmehr auch je eine höhere Schule für die beiden Geschlechter, nämlich 1816 an stelle einer früheren

[1]) Weber, Gesetz und Verordnungssammlung, Bd. 1, S. 58. Anm.**

Privatanstalt die „Höhere Bürgerschule“ und 1823 eine höhere Töchterschule mit drei Klassen. Daß die Stadt im gleichen Jahre auch eine „Polytechnische Schule“ zur Weiterbildung der heranwachsenden Jugend auf industriellem Gebiete begründete, ist ein gutes Zeichen für den weiten Blick, den man im Magistrat hatte.

An die neuorganisierte Volksschule gliederte man bereits 1821 eine Gesangschule an, die freilich ein etwas problematisches Dasein fristete. Immerhin ist auch der Versuch bemerkenswert. Man muß überhaupt anerkennen, daß die Stadt — namentlich wenn man bedenkt, wie gering die ihr zur Verfügung stehenden Mittel waren — sich lebhaft bemühte, das geistige Leben zu fördern.

**Ausgaben für die Schulen bis 1833.**

| Jahr | Volksschule | Zuschuß zur kath. Schule | Gymnasium | Bürgerschule Handelsschule | Höhere Töchterschule | Gesangschule | Polytechnische Schule | Malerakademie Kunstschule | Gesamtausgaben |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1811/12 | — | — | — | — | — | — | — | — | 21 077 |
| 1813 14 | — | — | — | — | — | — | — | — | 20 623 |
| 1815/16 | — | — | — | — | — | — | — | — | 20 674 |
| 1817/18 | — | — | — | — | — | — | — | — | 20 674 |
| 1819/20 | — | — | — | — | — | — | — | 1 037 | 21 608 |
| 1820/21 | 5 786 | — | 20 571 | 1 771 | — | — | — | 924 | 29 052 |
| 1821/22 | 13 886 | — | 20 571 | 3 771 | — | 686 | — | 405 | 39 299 |
| 1822/23 | 17 521 | 86 | 20 571 | 3 771 | 2 175 | 475 | 1 574 | 435 | 46 588 |
| 1823/24 | 16 002 | 86 | 20 571 | 3 771 | 2 971 | 485 | 2 628 | 429 | 46 943 |
| 1824/25 | 15 267 | 86 | 10 916 | 6 488 | 2 418 | 1 246 | 7 144 | 429 | 43 994 |
| 1825/26 | 15 832 | 215 | 11 268 | 5 851 | 3 081 | 1 382 | 2 943 | 429 | 41 001 |
| 1826/27 | 19 750 | 777 | 11 458 | 6 224 | 3 265 | 1 561 | 3 000 | 429 | 46 464 |
| 1827/28 | 20 493 | 717 | 12 089 | 6 203 | 3 111 | 1 318 | 3 060 | 429 | 47 420 |
| 1828/29 | 20 732 | 1 201 | 13 420 | 6 702 | 3 393 | 1 440 | ? | 429 | ? |
| 1829/30 | 20 658 | 689 | 11 531 | 6 236 | 3 396 | 1 437 | 5 657 | 480 | 50 084 |
| 1830 31 | 21 734 | 290 | 10 666 | 8 136 | 2 107 | 1 054 | 5 657 | 429 | 50 073 |
| 1832/33 | 20 760 | 842 | 7 491 | 7 623 | 2 852 | 1 017 | 5 657 | 429 | 46 271 |
| 1833/34 | 20 690 | 814 | 9 131 | 3 163 | 3 696 | 991 | 5 657 | 429 | 45 571 |

Daß nach der Übersicht auf die Volksschule ursprünglich überhaupt kein städtischer Zuschuß entfiel, erklärt sich daraus, daß sie vor der Neuorganisation durchweg aus Stiftungsmitteln unterhalten wurden.

Die höhere Bürgerschule wurde 1833 mit der neugegründeten Kgl. Kreislandwirtschafts- und Gewerbeschule vereinigt und damit ihrem eigentlichen Zwecke, der vorzugsweise in der Betonung des Kaufmännischen lag, entfremdet. Das Bedürfnis nach einer Schule

dieses Charakters war aber so groß, daß bereits im folgenden Jahre die Stadt eine neue Handelsgewerbeschule begründete, die das Fundament der heute noch bestehenden Handelsschule darstellt.

In der Volksschule hatte sich mittlerweile das bisherige Dreiklassensystem, das zur Wiederholung der einzelnen Klassen durch die Schulkinder zwang, mehr und mehr als unbefriedigend erwiesen, die Umgestaltung, die darauf 1843 bis 45 erfolgte, brachte der Stadt das Siebenklassensystem.

Das war der Hauptfortschritt in diesem Zeitabschnitt; daneben kommt der im übrigen recht segensreichen Einführung eines Blindenkurses im Jahre 1854 nur geringe Bedeutung zu.

In den Mittelschulen gab es währenddem keine wesentliche Veränderung, nur die 1842 gegründete Privatanstalt des Pfarrers Port für Töchter höherer Stände, das sogenannte Portsche Institut, wurde 1865 von der Stadtgemeinde als Parallelanstalt der städtischen höheren Töchterschule übernommen. Die Gesamtausgaben der Stadt für das Schulwesen beliefen sich bis 1864 wie folgt:

| Jahr | Gesamtausgaben ℳ | Davon für die Volksschule ℳ | Jahr | Gesamtausgaben ℳ | Davon für die Volksschule ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1834/35 | 53 012 | — | 1849/50 | 49 143 | 24 628 |
| 35 36 | 52 414 | — | 1850/51 | 46 784 | 27 905 |
| 36/37 | 53 790 | — | 51 52 | 55 881 | 28 088 |
| 37/38 | 52 373 | — | 52/53 | 60 983 | 31 235 |
| 38/39 | 54 177 | — | 53/54 | 54 440 | 27 105 |
| 39/40 | 50 788 | — | 54/55 | 54 732 | 26 931 |
| 1840/41 | 52 673 | — | 55/56 | 50 935 | 29 548 |
| 41/42 | 55 477 | — | 56/57 | 55 580 | 27 669 |
| 42 43 | 54 387 | — | 58/58 | 58 538 | 29 513 |
| 43/44 | 55 217 | — | 58/59 | 58 967 | 30 561 |
| 44/45 | 53 508 | — | 59/60 | 64 659 | 32 696 |
| 45/46 | 54 172 | — | 1860/61 | 70 098 | 38 889 |
| 46/47 | 51 824 | — | 61/62 | 62 167 | 33 989 |
| 47,48 | 54 948 | 26 790 | 62/63 | 64 565 | 33 987 |
| 48/49 | 53 215 | 27 011 | 63/64 | 68 153 | 42 871 |

Als ein Korrelat der allgemeinen Schulpflicht erscheint eigentlich eine allgemeine Schulgeldfreiheit für die Schulen, die die Kinder als Mindestmaß zu absolvieren haben. Diese Ansicht geht einfach von dem Standpunkt aus, daß die Forderung der allgemeinen Schulpflicht im gemeinsamen Interesse aller gestellt ist, daß also auch die Allgemeinheit die Lasten dieser Einrichtung tragen muß und daß der einzelne nicht nach der größeren oder kleineren Anzahl seiner Kinder einer Art

Spezialsteuer unterliegen darf. Die bayerische Gesetzgebung hat sich auf diesen Standpunkt nicht gestellt. Weder das Schulbedarfsgesetz vom 10. November 1861 noch auch das neue vom 28. Juli 1902 ordnet die Unentgeltlichkeit der Volksschule an; wohl mit Rücksicht auf die gewöhnlich ohnehin schlechte finanzielle Lage kleiner Landgemeinden, denen die Schulunterhaltung schwer genug zur Last liegt, — ein Gedanke, der freilich nur solange ausschlaggebend sein kann, als man nicht die Konsequenz der hier vertretenen Anschauung ziehen und mit den Kosten der Schule nicht mehr die Gemeinden, sondern den die allgemeine Schulpflicht fordernden Staat belasten will.

Bei dieser Sachlage erscheint die Durchführung der Schulgeldfreiheit für die Volksschulen in Nürnberg im Jahre 1883 um so begrüßenswerter. Damit war auch einem dem sozialen Frieden wenig förderlichen Zustand, dem die Klassifizierung in die „besseren" und die „armen" Schüler (nämlich solchen, die die Zahlschulen, und solchen, die die Armenschulen besuchten) ein Ende gemacht. Die Steigerung der Ausgaben durch diese Maßregel war aber nicht eine derartige, daß sie gegen die offenbaren Vorteile des neuen Systems besonders schwer gewogen hätte.

Seitdem hat man noch manch andere Verbesserung im Volksschulwesen eingeführt: die Errichtung von Stotterheilkursen und die segensreiche Einführung von Hilfsklassen für schwachsinnige Kinder im Jahre 1894, die Einrichtung von Schulbrausebädern, die sich großer Beliebtheit erfreuen, und — was prinzipiell wichtig ist — die Einführung von fakultativen acht Klassen, woran sich für Mädchen ein Kursus in Haushaltungskunde mit Kochen anschließt.

Die Stadt hat in allen diesen Dingen größere Kosten nicht gescheut und auch ihre Schulhäuser sind in sanitärer wie in aesthetischer Beziehung musterhaft. Von der großen Zahl neuer Schulhausbauten ist bereits oben in anderem Zusammenhang die Rede gewesen: eine Übersicht über die Besuchsziffern der Volksschulen in den letzten 45 Jahren kann beweisen, wie notwendig sie waren.

Hierzu Tabelle Seite 60.

Die Zusammenstellung ist auch um deswillen interessant, weil sie zeigt, wie da, wo der Simultanschule nicht künstlich Fesseln angelegt werden, der Besuch der Simultanschule überwiegt: Im Jahre 1871 erst zur Einführung gelangt, umfaßt er bereits seit 1893 mehr als die Hälfte und heute mehr als 70% der Schüler. Man betrachte dagegen die Verhältnisse in München!

Während für Mädchen die im Jahre 1838 eingeführte Sonntagsschule — als Fortsetzung der Werktagsvolksschule — heute noch be-

| Jahr | Protestantische | | Katholische | | Simultan | | Gesamt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Klassen | Kinder | Klassen | Kinder | Klassen | Kinder | Klassen | Kinder |
| 1862/63 | 73 | 5 070 | 7 | 486 | — | — | 80 | 5 556 |
| 1865 | 76 | 5 251 | 9 | 585 | — | — | 85 | 5 836 |
| 1868 | 79 | 5 447 | 10 | 701 | — | — | 89 | 6 168 |
| 1871 | 95 | 5 278 | 12 | 801 | 11 | 583 | 118 | 6 662 |
| 1874 | 94 | 4 903 | 14 | 915 | 35 | 1 910 | 143 | 7 728 |
| 1877 | 96 | 4 657 | 22 | 1 206 | 59 | 3 078 | 177 | 8 941 |
| 1880 | 104 | 5 279 | 25 | 1 534 | 71 | 4 143 | 200 | 11 256 |
| 1883 | 107 | 5 296 | 28 | 1 568 | 99 | 5 473 | 231 | 12 337 |
| 1886 | 99 | 5 190 | 32 | 1 786 | 122 | 6 758 | 253 | 13 734 |
| 1889 | 111 | 5 801 | 39 | 1 977 | 132 | 6 844 | 282 | 14 622 |
| 1892 | 126 | 6 234 | 37 | 1 716 | 157 | 7 227 | 320 | 15 177 |
| 1895 | 121 | 6 027 | 34 | 1 708 | 178 | 8 799 | 333 | 16 534 |
| 1898 | 127 | 6 723 | 43 | 2 353 | 233 | 12 308 | 403 | 21 384 |
| 1901 | 135 | 6 704 | 57 | 3 001 | 415 | 21 382 | 607 | 31 087 |
| 1904/05 | 125 | 6 424 | 69 | 3 595 | 475 | 24 635 | 669 | 34 864 |

steht, ist an die Stelle der Sonntagsschule für Knaben im Jahre 1877 eine Fortbildungsschule getreten, die für frühere Zöglinge der Volksschule obligatorisch ist, soweit sie nicht eine der gleichgestellten privaten Schulen besuchen. Sie sind geteilt in Vorkurse für solche die bloß sechs Volksschulklassen besucht haben, und Kurse mit Fachabteilungen, in denen den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbe Rechnung getragen wird. Auch diese Schulen zeigen eine gute Weiterentwicklung, was aus der Schülerzahl hervorgeht:

| | Klassen | Schüler |
|---|---|---|
| 1885/86 | 46 | 1 711 |
| 1890/91 | 67 | 2 525 |
| 1895/96 | 69 | 2 053 |
| 1900/01 | 93 | 2 610 |
| 1905/06 | 126 | 3 980 |

Der Schülerzahl entsprechend mußten auch die Lehrkräfte vermehrt werden, es betrug ihre Zahl für Volks- und Fortbildungsschulen:

1885 : 301; 1890 : 380; 1895 : 434; 1900 : 732; 1905 : 856.

Auch bei den Lehrern und Lehrerinnen brachten die fortschreitenden Zeiten höhere Gehälter. In Nürnberg war stets die Mindestgrenze, die in den beiden oben angezogenen Gesetzen festgestellt ist, weit überschritten worden. Die vorletzte Neuordnung der Rechte und

Pflichten der Lehrer ist in dem Ortsstatut vom 5. Dezember 1902 erhalten, das auf Grund des Schulbedarfsgesetzes vom 28. Juli gleichen Jahres erlassen wurde. Durch dasselbe wurde der Anfangsgehalt der Lehrer auf 2100 M., der Lehrerinnen auf 1560 M. festgesetzt. — Das bedeutete zusammen mit den Erhöhungen der übrigen Gehälter eine Mehrbelastung des Stadtsäckels von 119632 M. jährlich. Trotzdem wurde die Gehaltsordnung bereits am 1. Januar und 1. Juli 1906 wieder neugeregelt. Darnach stellen sich die Volksschullehrer heute folgendermaßen — alle Nebenbezüge inbegriffen:

| Dienstjahre | Gehalt der Lehrer | Gehalt der Lehrerinn. | Gehalt der Schulverweser | Gehalt der Schulverweserinnen |
|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1—3 | 2280 | 1740 | 1560 | 1260 |
| 4—6 | 2520 | 1890 | 1680 | 1380 |
| 7—9 | 2760 | 2040 | 1800 | Höchstgeh. |
| 10—12 | 3000 | 2190 | alle 3 Jahre | |
| 13—15 | 3240 | 2340 | 120 M. | |
| 16—20 | 3480 | 2490 | | |
| 21—25 | 3720 | 2640 | | |
| 26—30 | 3960 | 2790 | | |
| 30 u. ff. | 4200 | 2940 | | |

Im ganzen stellen sich die Ausgaben für Volks- und Fortbildungsschulen folgendermaßen dar:

Hierzu Tabelle S. 62.

Seit 1903 befinden sich unter den Einnahmen der Werktagsvolksschule die Zuschüsse, die der Staat gemäß Artikel 14 des neuen Schulbedarfsgesetzes anstelle der früher von ihm den Lehrern gewährten Alterszulage an die Stadt zu zahlen hat. Seine Höhe betrug 1903: 222757 Mark; 1904: 226980 Mark.

Neben den Volksschulen bestanden in dieser letzten Periode aus früherer Zeit noch fort: die städtische höhere Töchterschule, das Port'sche Institut, die städtische Handelsschule und die Gesangschule. Da alle diese Schulen freiwillig besucht werden — unter dem Gesichtspunkte eines späteren besseren Fortkommens der Schüler — so ist es nicht mehr als billig, daß sie Schulgeld erheben. Denn es wäre nicht richtig, wenn die Allgemeinheit größere Lasten auf sich nähme, um einzelnen Personen eine bessere Lebensstellung zu verschaffen. Dieser Grundgedanke hat auch schon in der Schrift Seilers[1]) Aufnahme gefunden; freilich in etwas zu starker Anspannung, wenn er

[1]) Einblicke in den Stadthaushalt Nürnbergs.

| Jahr | Werktags-Volksschule | | | Knaben-Fortbildungsschule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einnahmen ℳ | Ausgaben ℳ | Reinausgaben ℳ | Einnahmen ℳ | Ausgaben ℳ | Reinausgaben ℳ |
| 1870 | 96 305 | 156 468 | 60 163 | — | — | — |
| 1872 | 107 769 | 224 933 | 117 164 | — | — | — |
| 1874 | 121 779 | 274 644 | 152 865 | — | — | — |
| 1876 | 125 645 | 337 266 | 211 621 | — | — | — |
| 1877 | 131 106 | 377 169 | 246 036 | — | — | — |
| 1878 | 133 147 | 433 956 | 300 809 | — | — | — |
| 1879 | 144 258 | 460 422 | 315 894 | — | — | — |
| 1880 | 152 577 | 490 559 | 337 982 | 9 633 | 18 005 | 8 372 |
| 1881 | 129 998 | 521 834 | 331 836 | 8 239 | 17 760 | 9 521 |
| 1882 | 109 513 | 548 780 | 439 267 | 6 076 | 19 847 | 13 771 |
| 1883 | 89 704 | 577 566 | 487 862 | 6 159 | 23 006 | 16 847 |
| 1884 | 35 457 | 608 677 | 573 220 | 6 230 | 21 071 | 14 841 |
| 1885 | 62 136 | 650 055 | 587 919 | 6 259 | 21 505 | 15 246 |
| 1886 | 58 604 | 686 836 | 628 232 | 6 158 | 21 894 | 15 736 |
| 1887 | 36 451 | 721 033 | 684 582 | 6 191 | 22 641 | 16 450 |
| 1888 | 39 150 | 765 997 | 726 847 | 6 348 | 23 569 | 17 221 |
| 1889 | 35 015 | 790 729 | 755 714 | 10 704 | 27 323 | 16 619 |
| 1890 | 33 812 | 828 646 | 794 834 | 10 627 | 33 701 | 23 074 |
| 1891 | 35 568 | 892 443 | 856 875 | 10 862 | 35 293 | 24 431 |
| 1892 | 35 200 | 950 903 | 915 703 | 12 760 | 39 210 | 26 450 |
| 1893 | 34 779 | 994 351 | 959 572 | 13 549 | 36 770 | 23 221 |
| 1894 | 49 417 | 1 031 692 | 982 275 | 13 761 | 39 477 | 25 716 |
| 1895 | 100 494 | 1 145 629 | 1 045 135 | 14 778 | 42 451 | 27 673 |
| 1896 | 106 527 | 1 170 035 | 1 063 778 | 14 733 | 40 884 | 26 151 |
| 1897 | 113 402 | 1 221 066 | 1 107 664 | 14 450 | 44 450 | 30 000 |
| 1898 | 118 955 | 1 327 569 | 1 208 614 | 16 459 | 47 134 | 30 675 |
| 1899 | 125 160 | 1 720 451 | 1 595 291 | 16 554 | 53 406 | 36 852 |
| 1900 | 114 391 | 1 879 441 | 1 765 050 | 16 702 | 62 298 | 45 596 |
| 1901 | 131 538 | 2 078 828 | 1 947 290 | 19 630 | 79 327 | 59 697 |
| 1902 | 150 558 | 2 275 664 | 2 125 106 | 21 797 | 91 709 | 69 912 |
| 1903 | 375 038 | 2 697 991 | 2 322 953 | 21 808 | 88 798 | 66 990 |
| 1904 | 386 868 | 2 824 219 | 2 437 351 | 21 885 | 94 967 | 73 082 |
| 1905 | 394 814 | 3 037 250 | 2 642 436 | 21 775 | 98 440 | 76 665 |
| 1906 | 407 854 | 3 182 695 | 2 774 841 | 21 996 | 142 447 | 120 451 |

sagt, Befreiungen von Schulgeld seien in solchen Anstalten möglichst zu vermeiden, und es sei das Schulgeld soweit zu erhöhen, daß diese Anstalten sich selbst unterhalten könnten. Einmal nämlich kann nicht geleugnet werden, daß das Vorhandensein guter sogenannter Mittelschulen häufig wohlhabende Leute veranlassen wird, in die Stadt zu ziehen; das ist etwas, was jede Stadt anstreben muß, in ihrem eigenen steuerlichen Interesse sowohl, wie im Interesse eines Aufschwungs von Handel und Wandel. Somit liegt die Unterhaltung solcher Schulen wohl auch im Interesse der Allgemeinheit und ein Mittragen der erwachsenen Kosten ist daher wohl am Platz. Dann aber würde die Aufhebung der Schulgeldbefreiuungen überhaupt für viele minderbemittelte, aber befähigte junge Leute die Un-

möglichkeit eines höheren Bildungsganges bedeuten, was in ihrem eigenen Interesse ebenso zu bedauern wäre, wie in dem der Allgemeinheit, die auf die Mitwirkung solcher Personen an einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Stelle verzichten müßte. Schließlich würde auch dadurch bis zu einem gewissen Grade das wieder ins Leben gerufen, was durch die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen beseitigt wurde: eine unbedingte Scheidung der Reichen und Armen auch in ihrer Bildung. Die Belastung mit Mehrausgaben für die Mittelschulen ist in Bayern ohnedies nicht so stark, da ja Gymnasien, Realgymnasien, selbst Realschulen vom Staate unterhalten werden und gewöhnlich nur ganz minimale Zuschußbeträge der Gemeinden erfordern. Darum kann die Stadt auf eine vollständige Deckung der Kosten für die genannten Schulen durch Schulgeld verzichten.

Das Schulgeld betrug 1885 in der städtischen Handelsschule jährlich 80—120 Mark, im Portschen Institut 72—96 Mark, in der höheren Töchterschule 48—84 Mark; die beiden letztgenannten Institute sind seit 1898 zu der höheren Mädchenschule vereinigt. Die Gesangschule fristete in ihrer alten Organisation bis 1883 ein kümmerliches Dasein; dann wurde sie in eine Musikschule umgewandelt, in der neben Gesang und Theorie auch Klavier, Violine, Cello und Orgel gelehrt wird. Das Schulgeld für die Instrumentalklassen schwankt zwischen 40 und 100 Mark jährlich.

Von großer Bedeutung sind dann die in diesem Zeitraum noch zwei neueingerichteten Schulen geworden: die seit 1870 bestehende Baugewerkschule und die im Jahre 1873 ins Leben getretene Mädchenfortbildungsschule, die seit 1900 den Namen Handelsschule für Mädchen führt. Sie sollen gegen ein ganz mäßiges Schulgeld denjenigen jungen Leuten, die die Volksschule besucht haben, die Möglichkeit gewähren, sich die für ihren Beruf nötigen speziellen Kenntnisse anzueignen; sie sind für Nürnberg die Grundlage zu jenen gewerblichen Schulen, deren Wichtigkeit man heutzutage mehr und mehr erkennt — leider zunächst allerdings mehr im Ausland, wie beispielsweise in Frankreich, als in Deutschland. Der große Wert der Baugewerkschule ist durch einen bedeutenden Zuschuß zu ihren Unterhaltungskosten aus Staats- und Kreismitteln anerkannt: er betrug

1888: 31 000 M.; 1889: 36 000 M.; 1890–92: 45 000 M.; 1893: 48 000 M.: 1894—97: 55 000 M.; 1898 und 99: 56000 M.; 1900: 58 000 M.; seitdem 60 000 M.

Über die Entwicklung der letztgenannten Schulen während der letzten 25 Jahre möge folgende Tabelle Aufschluß geben:

| | | Mädchen-Fortbildungsschule | Portisches Institut | Höhere Töchterschule | Handelsschule | Baugewerbeschule | Musikschule | Gesamt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zahl der Klassen | 1885 | 3 | 17 | 10 | 11 | 7 | 19 | 67 |
| | 1890 | 3 | 17 | 13 | 11 | 26 | 26 | 96 |
| | 1895 | 4 | 18 | 14 | 10 | 46 | 28 | 120 |
| | 1900 | 7 | 33 | s. neben | 12 | 41 | 28 | 121 |
| | 1905 | 9 | 31 | „ | 7 | 29 | ? | ? |
| Zahl der Schüler | 1885 | 101 | 674 | 411 | 464 | 219 | 331 | 2 200 |
| | 1890 | 115 | 665 | 499 | 409 | 806 | 408 | 2 902 |
| | 1895 | 162 | 640 | 561 | 363 | 1 358 | 544 | 3 628 |
| | 1900 | 278 | 1 255 | s. neben | 424 | 1 266 | 601 | 3 824 |
| | 1905 | 321 | 1 137 | „ | 205 | 1 033 | 450 | 3 146 |
| Zahl der Lehrkräfte | 1885 | 4 | 42 | 28 | 21 | 17 | 11 | 123 |
| | 1890 | 6 | 45 | 33 | 22 | 26 | 13 | 145 |
| | 1895 | 8 | 48 | 34 | 19 | 37 | 15 | 161 |
| | 1900 | 12 | 68 | s. neben | 21 | 40 | 14 | 185 |
| | 1905 | ? | ? | ? | ? | ? | ? | ? |

Die Baugewerkenschule und die Handelsschule für Mädchen sind die besten Beispiele für das, was ich oben über die Unrichtigkeit des Seilerschen Standpunkts bezüglich des Schulgelds gesagt habe. Zweifellos gewähren diese Anstalten einer Anzahl von Kindern eine bessere Vorbildung als sie dem Gesetz nach haben müßten. Wollte man aber deswegen ein Schulgeld an ihnen erheben, das die Kosten der Anstalt zu decken imstande wäre, so würde dadurch der ganze Zweck über den Haufen geworfen. Wenn also die Stadt diese für wichtig erkannten Schulen ihrer Absicht entsprechend benutzt sehen will, so wird sie wohl oder übel die bedeutenden Zuschüsse, die sie bisher verursacht haben, auch in Zukunft tragen müssen.

Hierzu Tabelle Seite 65.

Etwas anderes ist es mit der höheren Mädchenschule und der Handelsschule. Ihr Lehrplan ist darauf berechnet, Kinder aus wohlhabenderen Kreisen aufzunehmen, und eine Erhöhung der Beiträge für die Mädchenschule wird sich im Hinblick darauf, daß sie seit 40 Jahren kaum gestiegen, im Verhältnis des Geldwerts aber wohl gesunken sind, befürworten lassen. Die Handelsschule aber ist neuerdings mehr und mehr zu einem Sorgenkind geworden; sie leidet unter der übermächtigen Konkurrenz der staatlichen Realschulen. Worauf

**Kosten der Baugewerkschule 1880—1904.**

| Jahr | Einnahme inkl. Zuschuß ℳ | Ausgabe ℳ | Reinausgabe ℳ | Jahr | Einnahme inkl. Zuschuß ℳ | Ausgabe ℳ | Reinausgabe ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1880 | 29 633 | 41 526 | 11 893 | 1894 | 73 407 | 109 639 | 36 232 |
| 1882 | 28 836 | 43 690 | 14 754 | 1895 | 74 446 | 114 547 | 40 101 |
| 1884 | 28 783 | 43 596 | 14 813 | 1896 | 74 059 | 113 798 | 39 739 |
| 1886 | 32 249 | 52 083 | 19 834 | 1897 | 74 918 | 114 667 | 39 749 |
| 1887 | 33 900 | 67 899 | 33 999 | 1898 | 78 270 | 117 253 | 38 983 |
| 1888 | 38 293 | 66 437 | 28 144 | 1899 | 81 733 | 119 548 | 37 815 |
| 1889 | 44 200 | 62 580 | 18 380 | 1900 | 84 152 | 129 758 | 45 606 |
| 1890 | 60 401 | 77 496 | 17 095 | 1901 | 85 737 | 138 483 | 52 746 |
| 1891 | 62 549 | 95 637 | 33 088 | 1902 | 90 431 | 158 242 | 67 811 |
| 1892 | 62 926 | 93 540 | 30 614 | 1903 | 86 044 | 146 532 | 60 488 |
| 1893 | 66 352 | 96 828 | 30 476 | 1904 | 87 076 | 146 942 | 59 866 |

dies zurückzuführen ist, das zu untersuchen, ist hier nicht der Raum. Tatsache ist, daß ihre Einnahmen in den letzten 25 Jahren fast auf weniger als die Hälfte gesunken sind — eine einzigartige Erscheinung unter allen Nürnberger Schulen. Man trägt sich neuerdings mit dem Gedanken, eine Art Hochschule der Anstalt anzugliedern: vielleicht könnte dadurch dem alten Körper neues Blut zugeführt werden. Im allgemeinen stellen sich bei den Mittelschulen die Verhältnisse nach den Angaben der Tabelle.

(Hierzu Tabelle auf der folgenden Seite.)

Der ganzen Entwicklung entspricht es, daß die Ausgaben für Volksschulwesen im letzten halben Jahrhundert einen immer breiteren Raum einnehmen. Das ist nicht allein durch die größere Bevölkerungszahl bedingt — wir werden sehen, daß die Ausgaben in ungleich stärkerem Maße wachsen als die Seelenzahl — die Hauptursache ist die Erweiterung und Vertiefung des Unterrichts neben den ständigen Gehaltserhöhungen des Lehrpersonals.

Hier nicht zurückzustehen ist Ehrenpflicht jedes Gemeinwesens, darum wird auch wohl gerade gegenüber diesen Ausgabeposten der Ruf nach Sparsamkeit am wenigsten laut werden.

(Hierzu Tabelle auf Seite 67).

Trotzdem diese Tabellen, vor allem der Vergleich mit Halle und Osnabrück, für das Gegenteil zu sprechen scheinen, zeigen die Zusammenstellungen Silbergleits im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte[1]), daß Nürnberg im Jahre 1902 für seine Schulen gegenüber dem Durchschnitte der Großstädte[2]) eher weniger als mehr aufwendet.

[1]) 13. Jahrgang 1906, S. 336 f.

[2]) Man sieht daraus, daß für die großen Städte das Schulwesen eine verhältnismäßig größere Belastung ist als für mittlere.

**Kosten der Mittelschulen 1880—1906.**

| Jahr | Handelsschule | | Portsches Institut | | Höhere Töchterschule | | Reinausgaben der Mittelschulen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einnahme | Ausgabe | Einnahme | Ausgabe | Einnahme | Ausgabe | |
| | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1880 | 42 314 | 72 067 | 64 991 | 64 991 | 24 161 | 33 114 | 37 704 |
| 81 | 45 074 | 72 036 | 64 401 | 64 401 | 23 087 | 32 840 | 36 715 |
| 82 | 43 601 | 69 789 | 62 934 | 62 934 | 22 027 | 29 465 | 33 568 |
| 83 | 41 969 | 68 375 | 59 560 | 63 788 | 22 392 | 32 267 | 40 509 |
| 84 | 41 661 | 64 225 | 56 270 | 64 565 | 23 012 | 31 395 | 39 240 |
| 85 | 42 967 | 66 041 | 55 017 | 72 623 | 24 300 | 32 437 | 47 816 |
| 86 | 42 932 | 66 787 | 54 165 | 73 999 | 25 654 | 45 182 | 63 218 |
| 87 | 43 042 | 70 230 | 53 382 | 75 587 | 25 317 | 46 202 | 73 278 |
| 88 | 42 573 | 78 356 | 52 091 | 77 778 | 27 435 | 50 800 | 84 827 |
| 89 | 41 847 | 78 546 | 51 530 | 76 574 | 30 008 | 54 940 | 86 875 |
| 1890 | 40 147 | 79 424 | 53 694 | 77 545 | 31 473 | 56 523 | 88 188 |
| 91 | 41 679 | 83 814 | 60 375 | 79 519 | 35 795 | 57 937 | 82 002 |
| 92 | 35 883 | 86 111 | 56 317 | 83 078 | 32 985 | 60 438 | 104 451 |
| 93 | 35 260 | 83 587 | 57 271 | 83 971 | 33 323 | 62 435 | 104 138 |
| 94 | 34 846 | 84 713 | 55 668 | 87 577 | 34 765 | 66 286 | 113 297 |
| 95 | 34 625 | 84 394 | 54 569 | 92 674 | 38 011 | 68 693 | 118 558 |
| 96 | 35 776 | 80 171 | 55 888 | 95 216 | 41 657 | 70 492 | 112 157 |
| 97 | 37 213 | 80 536 | 53 534 | 93 244 | 45 529 | 70 326 | 107 870 |
| 98 | 40 056 | 79 820 | 97 486 | 170 744 | seit 1898 mit dem | | 113 022 |
| 99 | 41 701 | 85 927 | 99 236 | 186 739 | „Portschen Institut“ | | 131 729 |
| 1900 | 41 368 | 93 222 | 102 404 | 190 984 | unter dem Namen | | 140 433 |
| 01 | 40 423 | 92 802 | 103 358 | 195 385 | „Höhere Mädchenschule“ vereinigt | | 144 196 |
| 02 | 38 717 | 90 088 | 103 694 | 197 346 | | | 145 012 |
| 03 | 33 388 | 89 489 | 116 715 | 214 347 | s. d. Angaben in den | | 153 833 |
| 04 | 27 180 | 73 986 | 106 750 | 209 178 | beiden vorhergehenden | | 149 241 |
| 05 | 24 407 | 71 432 | 108 896 | 212 061 | Spalten. | | 150 181 |
| 06 | 17 357 | 66 762 | 104 638 | 216 306 | | | 161 073 |

Lassen wir die Baukosten, die ja für Nürnberg um deswillen nicht in Betracht kommen, weil sie so ziemlich vollständig aus außerordentlichen Mitteln gedeckt werden, außer Berücksichtigung, so sind die Ausgaben der mittelgrößten Städte — eine vollständige Zusammenstellung für Berlin und Hamburg ist unmöglich —:

1. Leipzig . . . . . 5 978 803 Mark
2. München . . . . . 4 279 669 „
3. Breslau . . . . . 3 503 044 „
4. Dresden . . . . . 2 860 673 „
5. Köln . . . . . 2 409 321 „
6. Nürnberg . . . . . 2 367 242 „

Darnach würde Nürnberg, das der Größe nach die 9. Stelle hat, hier — unter Einrechnung von Berlin und Hamburg — an 8. stehen. Da aber bei Berechnung der Ausgaben in Nürnberg der Mietanschlag der Schulgebäude mit 474 187 Mk. inbegriffen ist — außerdem nur

Entwicklung der Ausgaben für Schulwesen seit 1830.

| Jahr | Einnahmen des gesamten Schulwesens ℳ | Ausgaben des gesamten Schulwesens ℳ | Reinausgaben des gesamten Schulwesens ℳ | Davon für die Werktags-Volksschule ℳ | Die Ausgaben f. die Volksschule sind % d. Gesamt-Reine-Ausgaben | Ausgaben für Schule in % der Gesamt-Ausgaben der Stadt % | Ausgabe pro Kopf d. Bevölkerung ℳ | Desgl. Halle [1] ℳ | Desgl. [1] Osnabrück ℳ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1830 | 64 386 | 85 625 | 21 239 | 10 683 | 50,9 | 6,8 | 0,53 | . | . |
| 1840 | 61 262 | 106 157 | 44 895 | 33 020 | 73,4 | 13,5 | 0,96 | . | . |
| 1850 | 74 871 | 106 499 | 31 628 | 25 092 | 79,4 | 8,4 | 0,61 | . | . |
| 1855 | 86 401 | 121 101 | 34 700 | 23 811 | 68,6 | 6,9 | 0,63 | . | . |
| 1860 | 94 466 | 134 736 | 40 270 | 31 981 | 79,6 | 6,9 | 0,67 | . | . |
| 1865 | 157 793 | 210 190 | 52 397 | 41 787 | 79,7 | 5,4 | 0,71 | . | . |
| 1870 | 169 185 | 250 364 | 81 179 | 60 163 | 74,3 | 5,9 | 1,00 | . | . |
| 1875 | 261 994 | 487 089 | 225 095 | 185 136 | 83,2 | 8,9 | 2,50 | . | 1,19 |
| 1880 | 329 498 | 742 183 | 412 685 | 337 982 | 81,8 | 11,7 | 4,17 | 1,72 | 1,61 |
| 1885 | 238 695 | 941 601 | 702 906 | 587 919 | 83,6 | 14,8 | 6,28 | 2,18 | 1,41 |
| 1890 | 255 982 | 1 223 347 | 967 365 | 794 834 | 82,2 | 12,1 | 6,91 | 3,58 | 1,84 |
| 1895 | 358 838 | 1 660 889 | 1 302 051 | 1045 135 | 80,2 | 13,6 | 8,13 | 4,43 | 1,96 |
| 1900 | 406 534 | 2 520 460 | 2 113 926 | 1765 050 | 83,5 | 11,6 | 8,32 | 6,19 | 6,71 |
| 1901 | 426 694 | 2 758 660 | 2 331 966 | 1947 290 | 83,5 | 12 6 | 8,80 | . | . |
| 1902 | 452 384 | 2 995 249 | 2 542 865 | 2125 106 | 83,6 | 13,9 | 9,49 | . | . |
| 1903 | 691 305 | 3 437 155 | 2 745 850 | 2322 953 | 84,6 | 12,9 | 10,10 | . | . |
| 1904 | 691 797 | 3 558 499 | 2 866 702 | 2437 351 | 85,0 | 10,9 | 10,28 | . | . |

noch in München —, so tritt es auch noch hinter Frankfurt a. M. mit 2 244 897 Mk. und Magdeburg mit 2 205 640 Mk., also an 10. Stelle zurück.

### b) Sonstige Ausgaben:

Was noch in diesen Abschnitt gehört, läßt sich mit wenig Worten und Zahlen darstellen. —

Weniger zur Pflege der Musik im allgemeinen als zu bestimmten Zwecken bestand ein „städtisches und Kirchen-Orchester", das zum Teil von der Stadt, zum Teil von der Kirchenverwaltung unterhalten wurde. Die Aufwendungen für dasselbe waren nie groß:

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|
| 1811/12 | 1 743 | 1856/57 | 4 747 |
| 1816/17 | 1 108 | 1861/62 | 7 945 |
| 1836/37 | 6 559 | 1866/67 | 10 136 |
| 1841/42 | 6 638 | 1871 | 2 370 |
| 1846/47 | 6 662 | 1876 | 2 895 |
| 1851/52 | 3 685 | 1881 | 6 104 |

[1] Sunder, Finanzwesen der Stadt Osnabrück S. 74.

Im Jahre 1883 wurde das Orchester aufgelöst. Fast 2 Jahrzehnte blieb das Musikleben ohne Unterstützung der Stadt. Erst im Jahre 1900 und seitdem regelmäßig wurde zur Abhaltung von billigen Saalkonzerten im Winter und von Freikonzerten im Sommer dem Nürnberger Philharmonischen Orchester eine jährliche Unterstützung von 12 000 Mk. gewährt.

Das der Stadt gehörige im Jahre 1833 errichtete Theater war einem Privatmann zur unentgeltlichen Benutzung für Aufführungen überlassen. Die Stadt trug die Beheizungs-, Beleuchtungs- und Bauunterhaltungskosten und gewährte überdies einen Barzuschuß, der 1864—70 2057 Mark betrug, dann erhöht wurde, schließlich auf 12000 Mark, 15000 Mark und von 1898 an auf 18000 Mark stieg. Die Gesamtausgaben waren dabei:

| Jahr | Betrag ℳ | Jahr | Betrag ℳ |
|---|---|---|---|
| 1871 | 3 771 | 1890 | 27 208 |
| 1875 | 4 914 | 1893 | 26 950 |
| 1878 | 9 363 | 1896 | 36 801 |
| 1881 | 54 720[1]) | 1899 | 37 964 |
| 1884 | 33 589 | 1902 | 37 876 |
| 1887 | 21 984 | 1904 | 38 966 |

Bei dem im Jahre 1905 in Betrieb genommenen Theater (Neues Stadt-Theater) gewährt die Stadt keinen Barzuschuß, sondern erhält umgekehrt einen nach dem Nettoerträgnis berechneten Pachtschilling, dessen Höhe mindestens 30000 Mark betragen muß; andrerseits trägt die Stadt auch fernerhin die Unterhaltungskosten. Ob dieses System sich auf die Dauer wird durchführen lassen, muß die Zukunft lehren. Eine gedruckte Abrechnung lag mir zur Zeit der Abfassung dieser Schrift noch nicht vor.

Von anderen Anstalten, die eine Pflege der Wissenschaft oder der Kunst bezwecken, sind nur noch die Stadtbibliothek, das städtische Archiv und die städtische Kunstsammlung zu nennen. Hierfür beliefen sich die Ausgaben:

(Hierzu Tabelle auf Seite 69.)

Außerdem leistete die Stadt einen Zuschuß zu dem in Nürnberg befindlichen „Germanischen Nationalmuseum", der in den Jahren

1880—89: 3000 Mark; 1890—93: 4500 Mark,
1894—99: 6700 „ seitdem 9133 „

betrug.

[1]) Größtenteils auf Bauunterhaltung.

| Jahr | Stadt-bibliothek | Städtisches Archiv | Städtische Kunst-sammlungen |
|---|---|---|---|
| | ℳ | ℳ | ℳ |
| 1871 | 1 166 | 300 | 1 400 |
| 1874 | 1 083 | 343 | 1 400 |
| 1877 | 1 666 | 675 | 2 400 |
| 1880 | 2 525 | 1 395 | 1 972 |
| 1883 | 3 203 | 2 243 | 3 033 |
| 1886 | 6 325 | 4 630 | 4 924 |
| 1889 | 7 489 | 7 588 | 3 044 |
| 1892 | 7 177 | 9 448 | 7 891 |
| 1895 | 9 027 | 11 257 | 8 225 |
| 1898 | 9 761 | 11 563 | 14 881 |
| 1901 | 16 292 | 14 662 | 17 390 |
| 1904 | 12 722 | 15 522 | 8 812 |

## 7. Schuldverzinsung und Tilgung.

Eine besondere Stelle unter den Ausgaben eines Gemeinwesens nehmen die für Schuldverzinsung und Tilgung ein. Sie sind nicht nur unproduktiv im engeren Sinn des Worts — diese Eigenschaft würden sie mit vielen anderen Ausgabeposten teilen — sondern es steht ihnen oft überhaupt ein sichtbarer Erfolg nicht gegenüber. Darum sind sie wohl unter allen Ausgaben auch dem Steuerzahler die bestgehaßten, und dies um so mehr, als gerade die hierfür benötigten Summen durch die Anforderungen, die an ein Gemeinwesen herantreten, mehr und mehr steigen.

Die Entwicklung des Verzinsungs- und Tilgungsaufwandes ist aber ohne die Kenntnis der Entwicklung des Schuldenwesens unverständlich; nur im Zusammenhang mit der Schuld-, speziell der Anlehensaufnahme, läßt sich auch die Begleiterscheinung dieser außerordentlichen, onerosen[1]) Einnahmequelle würdigen. Wenn ich daher hier schon Einzelheiten bringen wollte, müßte ich mich auf das unfruchtbare Aneinanderreihen von Zahlen beschränken. Aus diesem Grunde scheint es mir zweckmäßiger, das Zusammengehörige nicht von einander zu reißen, sondern die Darstellung dieser Ausgabeposten auf die Ausführungen über die außerordentlichen Einnahmen zu versparen.

[1]) Nach Dessary, Grundzüge der österreichischen Finanzgesetzkunde. 1855. S. 129.